



Frankfurter Statistische Berichte 2025

STATISTIK.ATLAS: eine kartenbasierte Dashboard-Lösung

OFFENE.DATEN: Angebot für alle und zur freien Nutzung

Kommunale Umfragedaten für alle – zwischen Datenschutz, Transparenz und Analysepotenzial

Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in den letzten 25 Jahren

Impressum

Titel	Frankfurter Statistische Berichte 2025
Erscheinungsdatum	Dezember 2025
Herausgeber	Stadt Frankfurt am Main - Der Magistrat - Bürgeramt, Statistik und Wahlen Zeil 3 60313 Frankfurt am Main Telefon: 069 212-71555 Telefax: 069 212-36301 E-Mail: infoservice.statistik@stadt-frankfurt.de Internet: www.frankfurt.de/statistische_berichte
Verantwortlich	Dr. Michael Wolfsteiner
Autoren in dieser Ausgabe	Oliver Brücher Stefan Robert Jung Christian Stein Dr. Michael Wolfsteiner
Koordination und Redaktion	Nadine Preiß, Dr. Michael Wolfsteiner
Druck	Eigendruck
Nachdruck	ist ausschließlich mit schriftlicher Genehmigung gestattet
ISSN	0177-7351
Schutzgebühr	Euro 7,- (zuzüglich Versandkosten)

Editorial

Kurz vor dem Jahresende erscheint das Heft 2025 der „Frankfurter Statistischen Berichte“. Es zeigt erneut die thematische Vielfalt der Projekte, Aufgaben und Fragestellungen unserer Statistikstelle. Das bereitgestellte Wissen unterstützt den öffentlichen Diskurs und ermöglicht evidenzbasierte Entscheidungen in unserer Stadtgesellschaft.

Zu Beginn stellt Michael Wolfsteiner mit dem STATISTIK.ATLAS und dem OFFENE.DATEN-Portal zwei Neuentwicklungen vor, die in diesem Jahr veröffentlicht wurden. Sie lösen ältere Angebote ab und spiegeln zugleich die konsequente Digitalisierungs- und Standardisierungsstrategie der Statistikstelle wider.



Offene Daten stehen auch im Mittelpunkt des Beitrags von Christian Stein und Stefan Jung. Sie beschreiben den Weg der Erkenntnisse, die bei der Umfrage Leben in Frankfurt 2024 gewonnen wurden – vom Rohdatensatz zum öffentlichen Gut. Mit der Veröffentlichung anonymisierter Einzeldaten betritt die Statistikstelle bundesweit Neuland und schafft einen frei zugänglichen Datenschatz, den Interessierte für eigene Analysen nutzen können.

Frankfurt ist bunt und international. Oliver Brücher wirft in seinem Artikel einen Blick auf die Entwicklung der Frankfurterinnen und Frankfurter mit nicht-deutschem Pass und betrachtet insbesondere die Veränderungen der letzten 25 Jahre – vor dem Hintergrund globaler Krisen und lokaler Konflikte mit entsprechenden Migrationsbewegungen.

An der Entstehung dieses Heftes haben erneut zahlreiche Kolleginnen und Kollegen mitgewirkt. Ihnen allen und insbesondere den Autoren gilt mein besonderer Dank.

Wenn Sie Fragen zu den Inhalten des Hefts haben oder weiterführende Informationen benötigen, wenden Sie sich gerne an die Statistikstelle.

Frankfurt am Main, im Dezember 2025

A handwritten signature in black ink that reads "E. O'Sullivan". The signature is fluid and cursive.

Stadträtin Eileen O'Sullivan

Dezernentin für Bürger:innen,
Digitales und Internationales

Den Band „Frankfurter Statistische Berichte 2025“ finden Sie auch im Internet unter www.frankfurt.de/statistische_berichte oder mit dem QR-Code auf dem hinteren Umschlag.



Editorial	I
In eigener Sache	1
STATISTIK.ATLAS: eine kartenbasierte Dashboard-Lösung Dr. Michael Wolfsteiner	2
OFFENE.DATEN: Angebot für alle und zur freien Nutzung Dr. Michael Wolfsteiner	10
Kommunale Umfragedaten für alle – zwischen Datenschutz, Transparenz und Analysepotenzial Christian Stein und Dr. Stefan Jung	16
Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in den letzten 25 Jahren Oliver Brücher	34
Erläuterungen	52



In eigener Sache

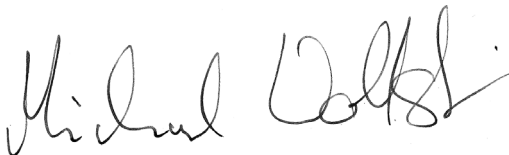
Seit 160 Jahren besteht die Frankfurter Statistik, deren Einrichtung vom „Senat der freien Stadt Frankfurt“ am 7. Juli 1865 beschlossen wurde. Im Jubiläumsjahr 2015 ließ die Statistikstelle ihre Geschichte von einem Historiker für die Statistischen Berichte aufarbeiten. In den zehn Jahren seit dem Jubiläum hat sich vor allem in der digitalen Bereitstellung von Daten, Informationen und Wissen viel getan und wir stecken weiterhin mitten in der Transformation, die den Zugang zu unserem Wissen für alle Nutzenden leichter macht.

Wie viele Menschen leben in Berkersheim? Wie sieht die Wohnungsstruktur in Niederrad aus? Und wie im Vergleich dazu im Westend? Zu diesen und vielen weiteren Fragen finden Sie schnell und übersichtlich dargestellt die Antworten in unserem neuen Online-Produkt STATISTIK.ATLAS, einem interaktiven Dashboard mit einer zentralen Kartenkomponente.

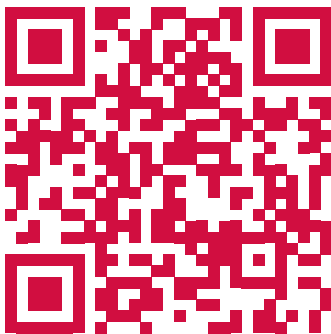
Seit Jahresbeginn betreiben wir als Statistikstelle unter dem Produktnamen OFFENE.DATEN das städtische Open-Data-Portal auf Basis des bereits bestehenden STATISTIK.PORTAL. Damit kommt die gleiche Technik zum Einsatz und ein erheblicher Teil der Daten wird nur noch einmal vorgehalten. Lediglich die Datenbereitstellung unterscheidet sich auf den verschiedenen Portalen für die unterschiedlichen Zielgruppen.

Unser Ziel, verschiedene Systeme in immer höherem Maße zu integrieren und zu vernetzen, werden wir auch in der kommenden Zeit weiter umsetzen. Wie wir das tun und in welcher Weise wir neue Inhalte erschließen bzw. in neuer Form präsentieren, erfahren Sie in diesen Frankfurter Statistischen Berichten.

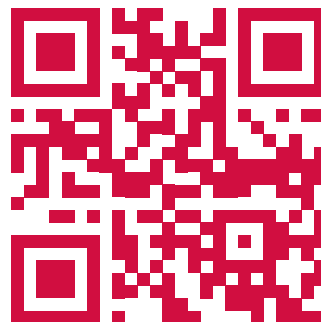
Interessante Erkenntnisse und viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen



Dr. Michael Wolfsteiner
Leiter der Statistikstelle



STATISTIK.ATLAS
statistikportal.frankfurt.de/atlas



OFFENE.DATEN
offenedaten.frankfurt.de

STATISTIK.ATLAS: eine kartenbasierte Dashboard-Lösung

Dr. Michael Wolfsteiner

Daten interaktiv und kartenbasiert abrufen zu können, ist heute ein Standard in der Datendistribution. Die kommunale Statistikstelle der Stadt Frankfurt am Main hat die Potentiale dieser Art der Darstellung früh erkannt und entwickelt diese inhaltlich und technisch konsequent weiter.

Erstes Kartendashboard erschien 2010

Im November 2010 ging mit dem „Wahlatlas online“ die erste Version eines Dashboards live. Die zugrunde liegende Anwendung zur Erstellung des Dashboards wurde eingekauft und die entstehenden Webanwendungen basierten auf der Flash-Technologie der Firma Adobe®. Folglich setzten diese zum Abruf ein Plugin im Browser voraus.¹ Trotz dieser

technischen Hürde war der Wahlatlas online ein voller Erfolg. Insbesondere die Parteien und Wählergruppen der Kommunalwahlen 2011 nutzten ihn intensiv zur Planung ihrer Wahlkampagnen.

Erfolgsgeschichte der Strukturdatenatlanten startete 2012

Die Erfahrungen mit dem Wahlatlas online zeigten, dass interaktive, kartenbasierte Dashboards zum Standardrepertoire der statistischen Berichterstattung gehören sollten. Deshalb wurde bereits im Oktober 2012 das nächste Produkt im Rahmen der Materialien zur Stadtbeobachtung online gestellt. Es beinhaltete zwei räumliche Ebenen: die Metropolregion FrankfurtRheinMain und deutsche Großstädte. Inhaltlich gab es aufgrund der unterschiedlichen Datenverfügbarkeit leichte Unterschiede, beiden war und ist gemein, dass sie einen überörtlichen Vergleich zulassen und so Frankfurt in einen größeren Zusammenhang stellen.

¹ Bei Flash handelt es sich um eine Software-Plattform und ein Dateiformat, das die Programmierung multimedialer Inhalte ermöglichte. 1997 von Macromedia eingeführt, übernahm die Firma Adobe® 2007 das Produkt und stellte es zum Jahresende 2020 ein. Immer wieder auftretende Sicherheitslücken waren ein großes Problem und neuere Technologien wie HTML 5 in Verbindung mit JavaScript und CSS machten Flash entbehrlich (Wikipedia, 2025).

Abb. 1 Wahlatlas online – das erste interaktive Dashboard der Statistikstelle im Jahr 2010

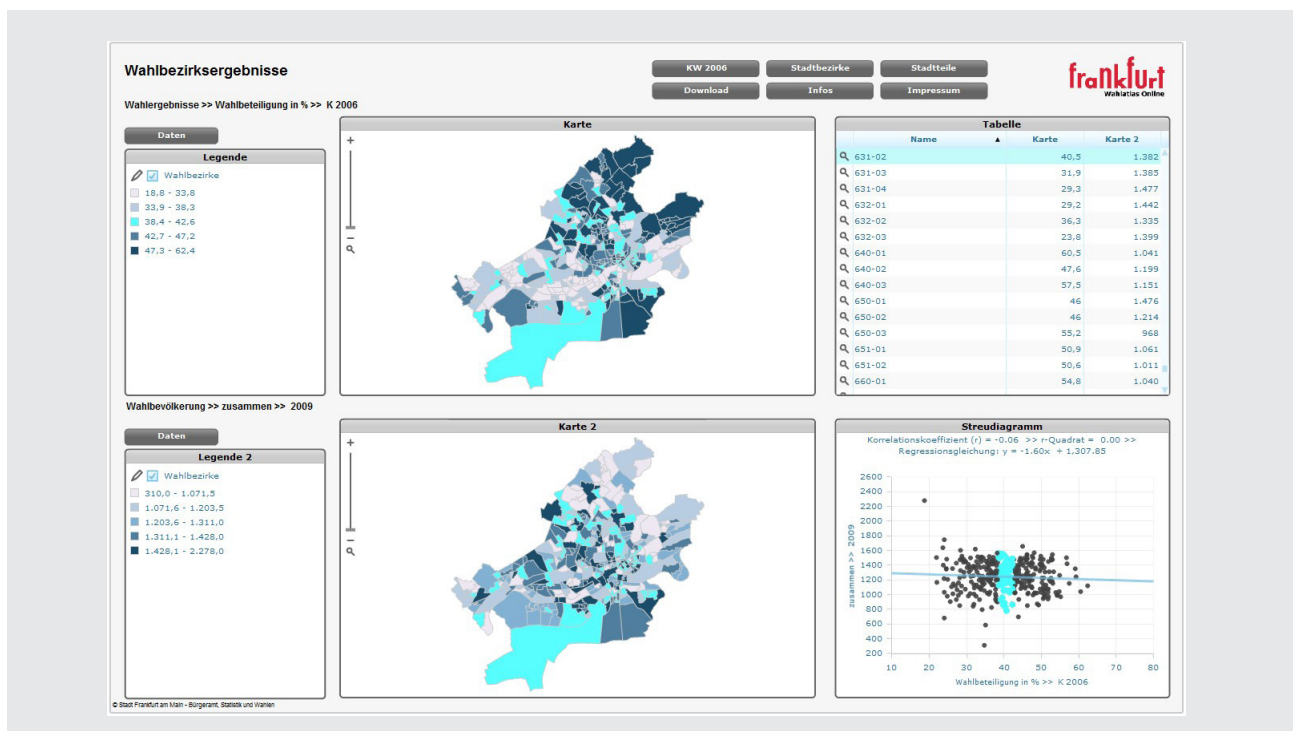
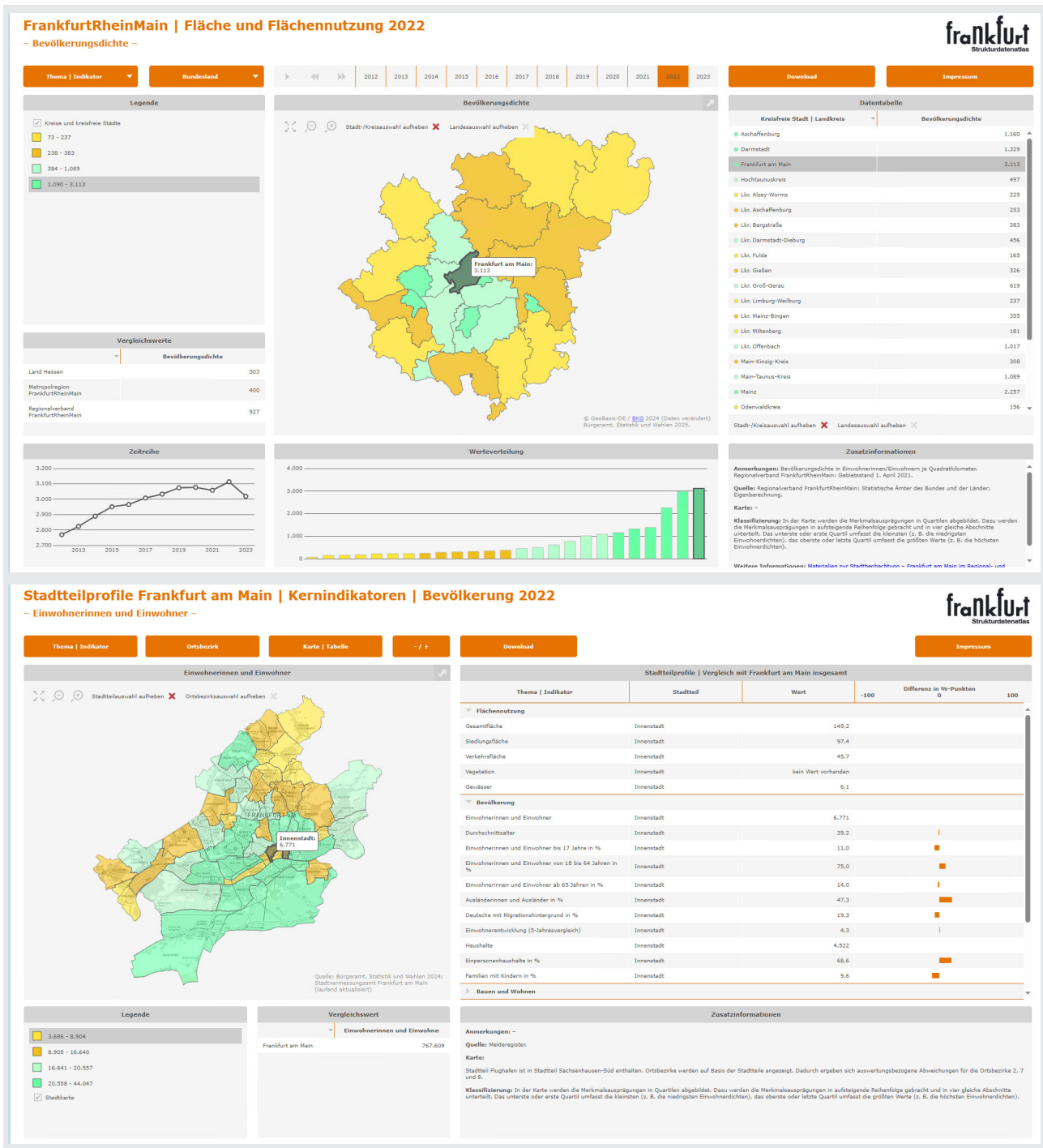


Abb.2 Die Strukturdatenatlanten Regional- und Großstädtevergleich als Ergänzung zu den Materialien zur Stadtbeobachtung



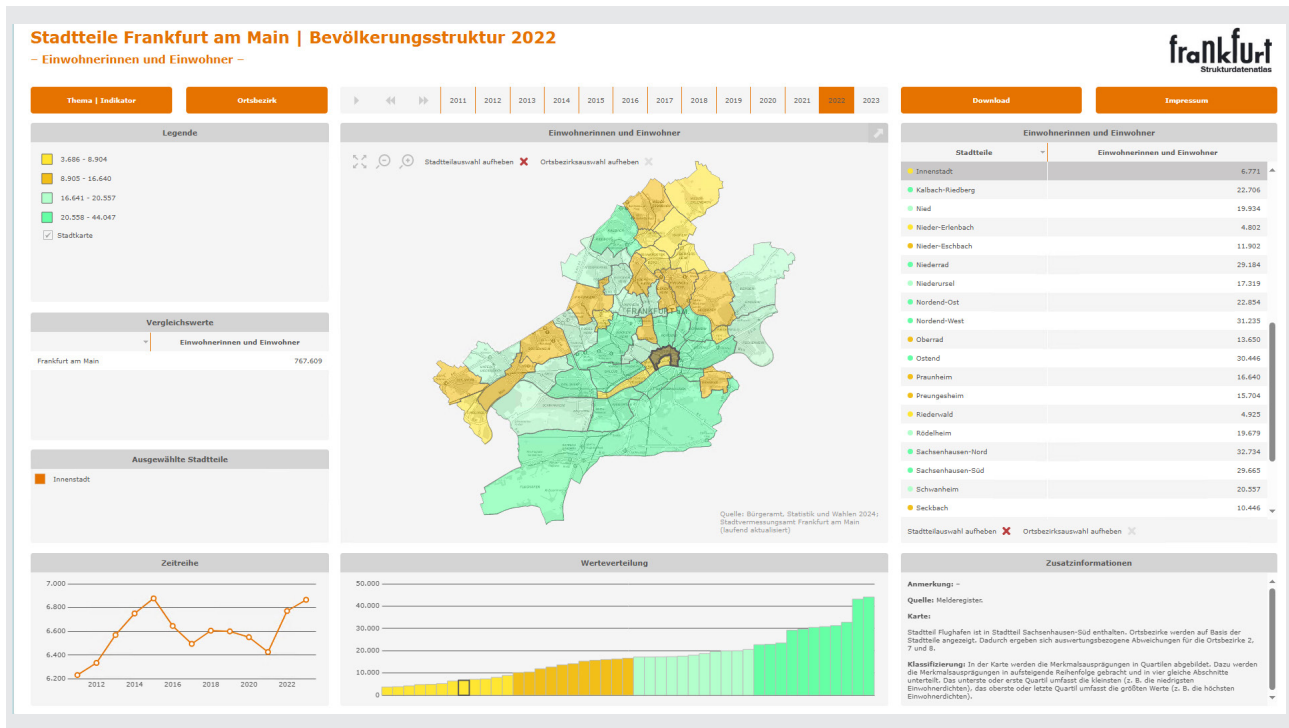
Stadtteile erste innerstädtische Darstellung

Lediglich zwei Monate nach den ersten Strukturdatenatlanten erschien dann der nächste. Er ergänzte die im Dezember 2012 in der Reihe Materialien zur Stadtbeobachtung erstmals veröffentlichte ge-

druckte Datensammlung zu den Frankfurter Stadtteilen als digitales Format.

Neben absoluten Zahlen rückten Indikatoren im Stadtteilvergleich zunehmend in den Fokus, weshalb kurz darauf ein weiteres Dashboard „Stadtteil-

Abb.3 Der Strukturdatenatlas Stadtteile mit absoluten Werten als digitale Plattform zur Publikation Materialien zur Stadtbeobachtung – Stadtteildaten



profile“ veröffentlicht wurde. So standen nicht nur absolute Zahlen zur Verfügung, sondern auch normierte Werte und Anteile, was die Vergleichbarkeit zwischen den Stadtteilen erhöhte.

Hoher Aufwand und veraltete Technik

Das Werkzeug zur Produktion der Webanwendungen verband die Daten mit den Geometrien und generierte daraus dann die notwendigen Webseiten. Als Datenbasis diente eine entsprechend strukturierte Excel-Datei, die von allen Mitarbeitenden der Statistikstelle für ihre jeweiligen Themenbereiche gefüllt wurde. Diese Datensammlung war langwierig und mit viel manuellem Aufwand verbunden.

Auch wenn die technologische Basis ständig weiterentwickelt und Mitte des letzten Jahrzehnts auf HTML 5, CSS und JavaScript migriert wurde, stieß diese Technik doch irgendwann an ihre Grenzen. Als dann auch noch der Anbieter vor einigen Jahren aus dem Markt austrat, war klar, dass eine komplette Neukonzeption und -entwicklung stattfinden musste.

Übergang in die neue Zeit

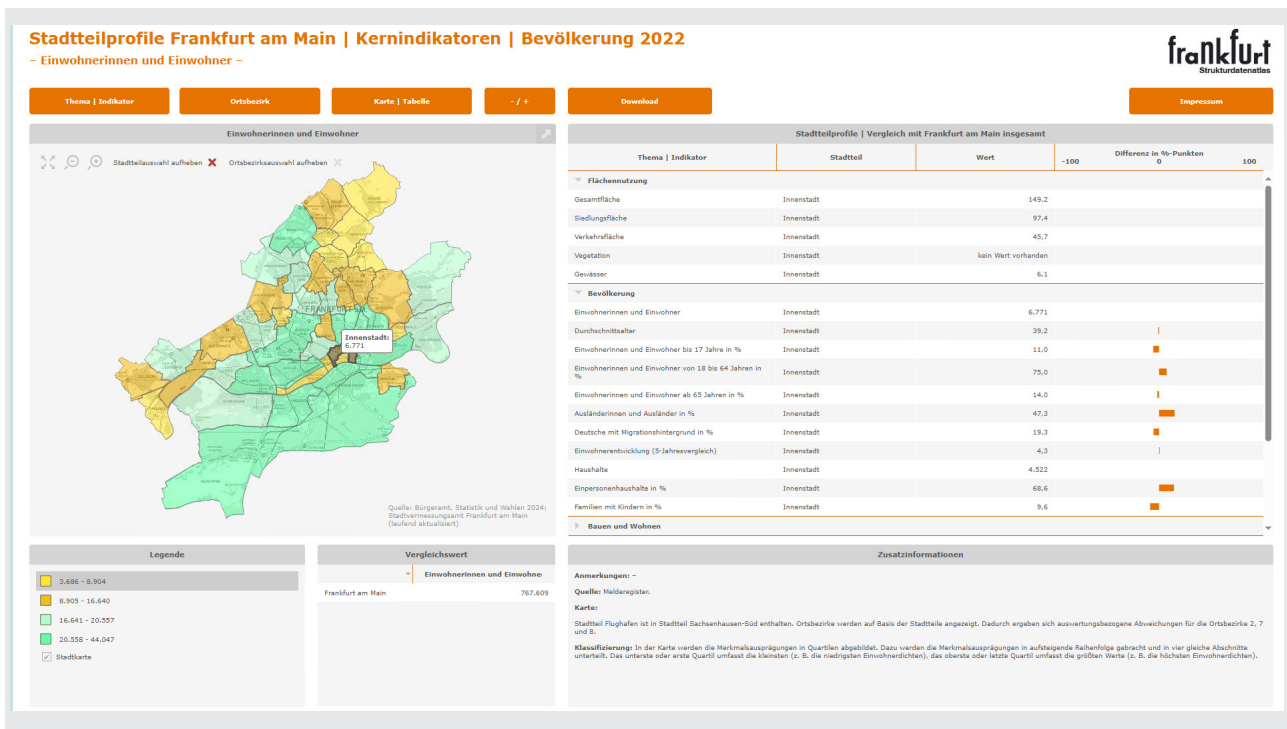
Zeitgleich mit den technischen und marktseitigen Wandlungen änderten sich die Rahmenbedingun-

gen innerhalb der Statistikstelle. Von zentraler Bedeutung war die Entscheidung, weiterhin DUVA² – eine Gemeinschaftsentwicklung der deutschen Städtestatistik – als Informationsmanagementsystem einzusetzen und darüber hinaus konsequent Open-Source-Software³ zu nutzen. In der Folge wurden mit der Einführung von R und dem Aufbau des STATISTIK.PORTAL⁴ auf Basis von DUVA die Datenprozessierung, die Datenhaltung und Daten-distribution neu aufgestellt.

Bei R handelt es sich um eine Programmiersprache und -umgebung, deren Schwerpunkt in der Analyse und grafischen Darstellung statistischer Daten liegt. Dabei ist R über sogenannte Packages erweiterbar und in Verbindung mit Präsentationsframeworks ein mächtiges Publikations-Werkzeug – vor allem digital, aber auch analog. Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten ist R als ein Universum der statistischen Datenproduktion zu sehen.⁵

² Zur Beschreibung des Systems s. DUVA (2025).
³ Zur Idee von Open Source s. Open Source Initiative (o. J.).
⁴ Siehe Stadt Frankfurt am Main, Bürgeramt, Statistik und Wahlen (2025a).
⁵ Eine Beschreibung würde hier zu weit führen. Ausführliche Informationen zu R sind abrufbar unter R-Project (o. J.).

Abb.4 Als Ergänzung zum Strukturdatenatlas Stadtteile gibt der Strukturdatenatlas Stadtteilprofile Indikatoren wider



Eine Quelle – verschiedene Repräsentanzen

In einer zentralen Datenbank des Informationsmanagementsystems werden die Aggregatdaten gehalten und veröffentlicht.⁶ Alle publizierten bzw. publikationsfähigen Daten sind dort gespeichert, wobei der Datenbestand kontinuierlich weiterentwickelt wird. Die Daten sind in möglichst granularer Form abgelegt, so dass sie für die jeweiligen Zwecke möglichst problemlos aggregierbar sind. Aus diesem Bestand werden alle Produkte der Statistikstelle mit Daten versorgt – egal, ob es sich um menschenlesbare Darstellungen im STATISTIK.PORTAL sowie STATISTIK.ATLAS⁷ oder maschinenlesbare Daten auf OFFENE.DATEN⁸ handelt.

Unter der strikten Maßgabe, gleiche Daten nicht in mehreren Instanzen zu speichern, sind vorhandene Bestände konsequent nachzunutzen. Insofern waren, abgeleitet aus dem zuvor Beschriebenen, die Vorgaben für eine Neuentwicklung des Dashboards schnell gesetzt:

1. Es werden ausschließlich Daten ins Dashboard aufgenommen, die im STATISTIK.PORTAL abgelegt sind.
2. Alle Entwicklungen finden auf Basis von Open-Source-Komponenten im R-Umfeld statt.

Offen in alle Richtungen

Der Technologie-Stack der kartenzentrierten Anwendung ist vollumfänglich auf Open-Source-Produkte bzw. DUVA als selbstentwickeltes System aufgebaut. Dabei ist der Betrieb des Dashboards auch ohne DUVA-Anbindung möglich, da lediglich die Daten aus dem Informationsmanagementsystem stammen. Die Anwendung an sich kann auch mit jeder anderen Form der Datenhaltung kombiniert werden.

Auf OpenCode⁹ wird der Code des Dashboards unter der Lizenz GPLv3¹⁰ zur Verfügung gestellt und kann frei verwendet werden. Mehrere Kommunen haben bereits Interesse am Dashboard geäußert

⁶ Für eine weitere Beschreibung s. Wolfsteiner (2024).

⁷ Siehe Stadt Frankfurt am Main, Bürgeramt, Statistik und Wahlen (2025c).

⁸ Siehe Stadt Frankfurt am Main, Bürgeramt, Statistik und Wahlen (2025b).

⁹ Zentrum für Digitale Souveränität der Öffentlichen Verwaltung (2025). Die Veröffentlichung ist im ersten Quartal 2026 geplant.

¹⁰ GNU General Public License v3.0, vollständiger Text unter GNU (2007).

und möchten dieses in ihre Online-Repräsentanzen integrieren.

Stadtintern steht der Code im stadtweiten Codeverwaltungssystem allen Dienststellen zur gemeinsamen Weiterentwicklung offen. So kann das Dashboard an eigene Bedürfnisse angepasst und erweitert werden, wobei die zusätzlichen Funktionen wiederum allen Beteiligten zu gute kommen – so entsteht eine offene Software im besten Sinne!¹¹

Auch die zugrunde liegenden Daten sind vollständig als offene Daten¹² verfügbar und können über das STATISTIK.PORTAL heruntergeladen werden. Dabei kommt die Datenlizenz Deutschland DL-DE->BY-2.0¹³ zum Einsatz, die eine freie (kommerzielle) Nutzung erlaubt und lediglich die Namensnennung sowie Kenntlichmachung von Änderungen verlangt.

Neue Technik ermöglicht hohe Integration

Durch die konsequente Nutzung von R und DUVA ist eine hohe Integration aller Bausteine und über viele Produkte hinweg gegeben. Daten für das Dashboard können mit einer einfachen Statusdefi-

nition in der Metadatenbeschreibung freigeschaltet und im Anschluss sofort abgerufen werden.

Das technische Zusammenspiel und die Nachnutzung der einzelnen Pakete führen zu einer maximalen Integration aller Komponenten. Neben der Zeitersparnis bei der Entwicklung neuer Produkte führt dies vor allen Dingen auch zu einem Know-How-Aufbau, der die digitale Datendistribution auf eine neue Ebene hebt – bei zugleich geringerem Ressourceneinsatz im produktiven Betrieb.

Design entspricht nun frankfurt.de

Neben dem technischen Umbau und der Umstellung auf die zentrale Datenhaltung erfuhr der STATISTIK.ATLAS gegenüber seinem Vorgängerprodukt ein vollständiges Re-Design. Basis hierfür, wie bei allen neuen Web-Apps der Statistikstelle, ist der Designleitfaden von frankfurt.de. Somit ist der STATISTIK.ATLAS in seinem rot-grau-weißen Design sofort als Baustein des Online-Angebots der Stadt Frankfurt am Main zu erkennen.

Interaktive Datenpräsentation wird zum Standard

Wir als Statistikstelle wären nicht wir selbst, wenn der STATISTIK.ATLAS das alleinige Produkt bliebe. Dieser ist aktuell nur für Stadtteile verfügbar, wird aber in Zukunft auf weitere Raumebenen (z. B. die Metropolregion FrankfurtRheinMain) ausgeweitet und ersetzt damit Stück für Stück die gedruckten Publikationen.

¹¹ Eine genaue Definition findet sich bei Vollmer und Theobald (2025).

¹² Zur Open-Data-Definition s. (Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, o. J.) Festlegungen für deutsche Verwaltungen finden sich unter Bundesministerium des Innern, 2025.

¹³ Siehe die Lizenzseite Stadt Frankfurt am Main, Bürgeramt, Statistik und Wahlen, (2025a).

Metadaten

Metadaten sind „Daten über Daten“. Sie bieten strukturierte Informationen, die die Daten beschreiben und ggf. erklären. Darüber hinaus geben sie Auskunft, woher und auf welchem technischen Weg Daten zu beziehen sind, aber auch, in welcher Struktur und in welchem technischen Format sie vorliegen.¹

Zu diesem Zweck gibt es

1. beschreibende Metadaten, die einen Datensatz allgemein beschreiben, so dass dieser über Suchmechanismen gefunden werden kann
2. strukturelle Metadaten zum Datensaufbau und den enthaltenen Merkmalen
3. administrative Metadaten, die Auskunft über die Herkunft und Verwaltung eines Datensatzes geben

Somit dienen Metadaten dazu, Daten (im vorliegenden Fall statistische Datensätze) mit realen Begebenheiten (in Frankfurt z.B. den Einwohnerinnen und Einwohnern) zusammenzuführen.

¹ Siehe Riley (2017).

Abb.5 Startseite des 2025 veröffentlichten STATISTIK.ATLAS in der Version 1.0

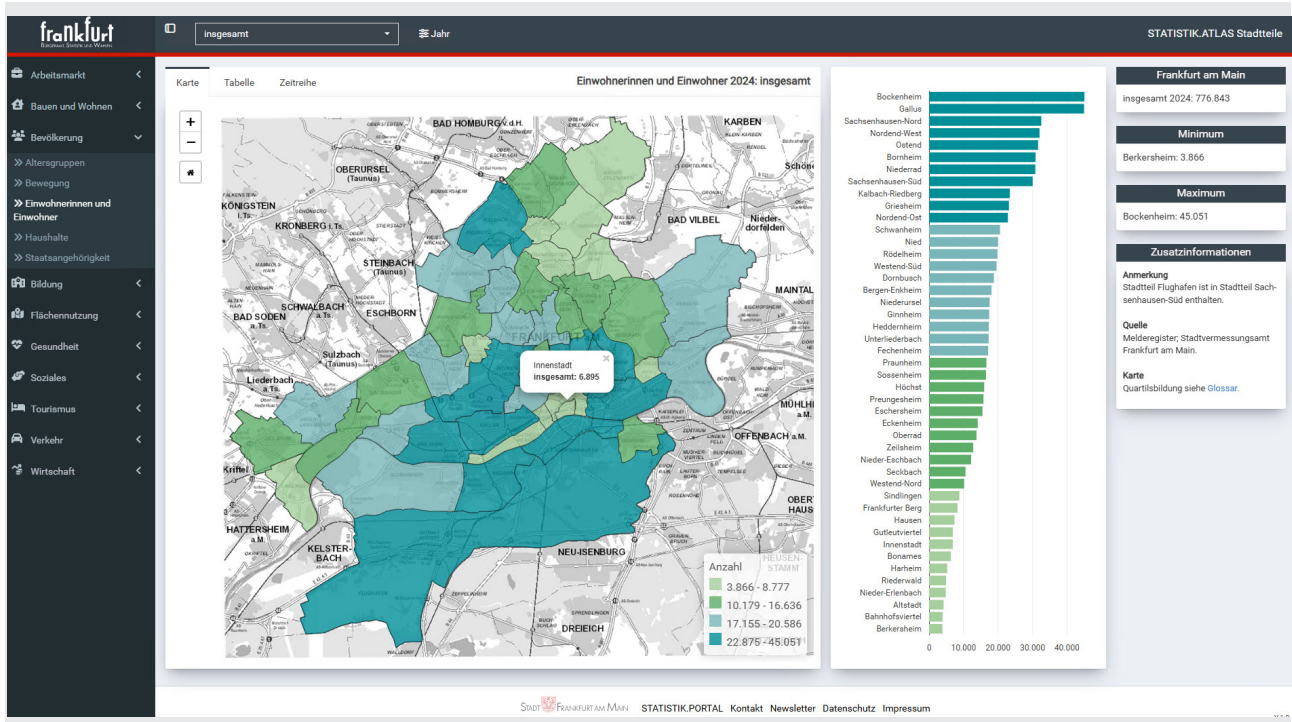
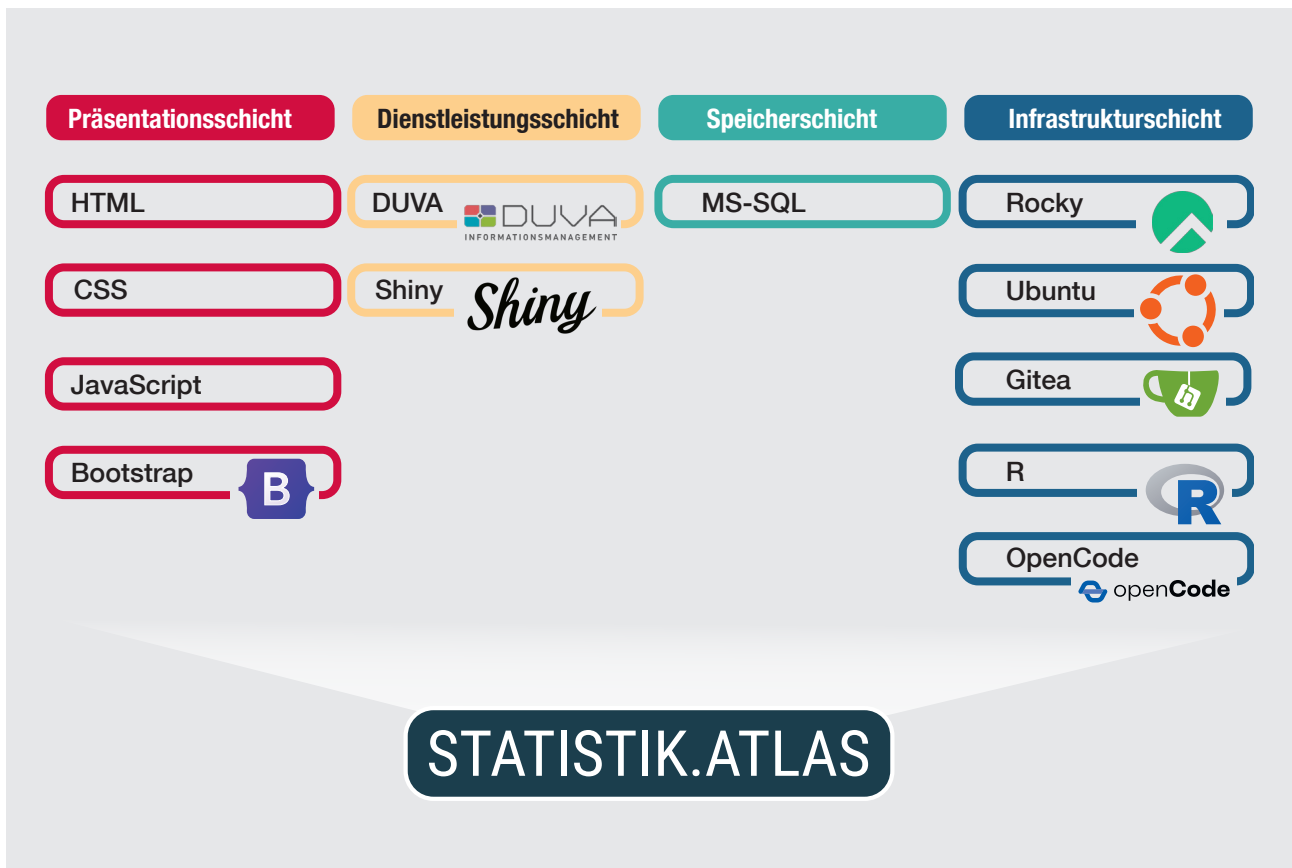


Abb.6 Abbildung: Technologie-Stack für die Entwicklung und den Betrieb des STATISTIK.ATLAS



Ein weiteres, eigenständiges Produkt stellt der WAHL.ATLAS dar, der den Parteien und Wählergruppen vor den Kommunalwahlen 2026 Wahlergebnisse und demografische Daten für Frankfurt anbietet. Damit wird die Tradition des ersten Wahl-atlas online aus dem Jahr 2010 fortgesetzt und stellt die gewohnten Daten auf neuer technologischer Basis bereit.

Über diese ebenfalls kartenbasierte Anwendung hinaus bietet die Technik aber auch die Möglichkeit, interaktive Informations- und Monitoringsysteme aufzubauen. Planungen für solche Lösungen sind bereits vorhanden und ebnen den weiteren Weg in die digitale Wissensvermittlung der Frankfurter Statistikstelle.

Literaturverzeichnis

- AMT FÜR VERÖFFENTLICHUNGEN DER EUROPÄISCHEN UNION, o. J. *Was sind Offene Daten?* | *data.europa.eu* [online]. 06.11.2025: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. [Zugriff am: 06.11.2025]. Verfügbar unter: <https://data.europa.eu/de/dataeuropa-academy/what-open-data>
- BUNDESMINISTERIUM DES INNERN, 2025. *Open Data* [online]. 07.05.2025. Berlin: Bundesministerium des Innern. [Zugriff am: 06.11.2025]. Verfügbar unter: <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/moderne-verwaltung/open-government/open-data/open-data-node.html>
- DUVA, 2025. *Herzlich willkommen beim DUVA Informationsmanagement – DUVA Informationsmanagement* [online]. 01.01.2025. Freiburg: DUVA. [Zugriff am: 03.11.2025]. Verfügbar unter: <https://www.duva.de/index.html>
- GNU, 2007. *The GNU General Public License v3.0 - GNU Project - Free Software Foundation* [online]: GNU, Hrsg. 06.11.2025. [Zugriff am: 06.11.2025]. Verfügbar unter: <https://www.gnu.org/licenses/gpl-3.0.html.en>
- OPEN SOURCE INITIATIVE, o. J. *Open Source Initiative* [online]. 06.11.2025. West Hollywood, CA: Open Source Initiative. [Zugriff am: 06.11.2025]. Verfügbar unter: <https://opensource.org/>
- R-PROJECT, o. J. *R: The R Project for Statistical Computing* [online]. 20.10.2025: R-Project. [Zugriff am: 28.10.2025]. Verfügbar unter: <https://www.r-project.org/>
- STADT FRANKFURT AM MAIN, BÜRGERAMT, STATISTIK UND WAHLEN, 2025a. *frankfurt STATISTIK.PORTAL* [online]: Stadt Frankfurt am Main, Bürgeramt, Statistik und Wahlen, Hrsg. 04.11.2025. Frankfurt am Main. [Zugriff am: 04.11.2025]. Verfügbar unter: <https://statistikportal.frankfurt.de/#app/page/lizenz>
- STADT FRANKFURT AM MAIN, BÜRGERAMT, STATISTIK UND WAHLEN, 2025b. *Offene Daten Startseite* [online]: Stadt Frankfurt am Main, Bürgeramt, Statistik und Wahlen, Hrsg. 04.11.2025. Frankfurt am Main. [Zugriff am: 04.11.2025]. Verfügbar unter: <https://offenedaten.frankfurt.de/#app/startpage>
- STADT FRANKFURT AM MAIN, BÜRGERAMT, STATISTIK UND WAHLEN, 2025c. *STATISTIK.ATLAS Stadtteile* [online]: Stadt Frankfurt am Main, Bürgeramt, Statistik und Wahlen, Hrsg. 04.11.2025. Frankfurt am Main: Stadt Frankfurt am Main, Bürgeramt, Statistik und Wahlen. [Zugriff am: 04.11.2025]. Verfügbar unter: <https://dashboard.frankfurt.de/atlas-stadtteile/>
- VOLLMER, Anna Maria und Anna THEOBALD, 2025. *Was ist Open Source Software?: Definition, Vor- und Nachteile, Lizenzen, Strategien - Blog des Fraunhofer IESE* [online]. 10.04.2025. Kaiserslautern: Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering IESE. [Zugriff am: 06.11.2025]. Verfügbar unter: <https://www.iese.fraunhofer.de/blog/open-source-software/>
- WIKIPEDIA, 2025. *Adobe Flash* [online]: Wikipedia, Hrsg. 15.08.2025. San Francisco, CA. [Zugriff am: 03.11.2025]. Verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Adobe_Flash&oldid=258886264
- WOLFSTEINER, Michael, 2024. Von analog zu digital: Informations- und Wissensdistribution mit dem STATISTIK.PORTAL. In: *Frankfurter Statistische Berichte*. 2024, S. 3–12
- ZENTRUM FÜR DIGITALE SOUVERÄNITÄT DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG, 2025. *openCode - Open-Source-Plattform für die öffentliche Verwaltung* [online]: Zentrum für Digitale Souveränität der Öffentlichen Verwaltung, Hrsg. 04.11.2025. Bochum. [Zugriff am: 04.11.2025]. Verfügbar unter: <https://opencode.de/de>

OFFENE.DATEN: Angebot für alle und zur freien Nutzung

Dr. Michael Wolfsteiner

Nach Definition der Open Knowledge Foundation handelt es sich bei offenen Daten um

Daten, die von jedermann frei benutzt, weiterverwendet und geteilt werden können – die einzige Einschränkung betrifft die Verpflichtung zur Nennung des Urhebers.¹

Was sind nun aber offene Daten genau und welchen Anforderungen unterliegen sie? Und in welcher Form bietet die Stadt Frankfurt am Main ihre Daten als offene Daten an?

Interoperabilität ist oberstes Gebot

Um sinnvoll Daten kombinieren und diese in größeren Zusammenhängen in Wert setzen zu können, ist die Grundvoraussetzung, dass deren Kombination erlaubt und technisch möglich ist. Dazu müssen die Daten frei verfügbar sowie wiederverwendbar und ohne Einschränkungen nutzbar sein.² In der Umsetzung bedeutet dies im optimalen Fall, dass die Daten mit geringstem Ressourceneinsatz per Download im Internet zu beziehen sind und die angewendete Lizenz die Verwendung der Daten nicht einschränkt.

Es gibt dabei lediglich zwei inhaltliche Einschränkungen, die Daten als nicht-öffentlich definieren. Dies sind zum einen alle Datensätze, die personenbeziehbar sind, und zum anderen alle sicherheitsrelevanten Daten. Unberührt bleibt, dass die Open Knowledge Foundation bei ihren Forderungen zwar primär die öffentliche Hand anspricht, aber auch die Zivilgesellschaft nicht außen vor lässt und dabei als Maximalanspruch „public by default“ für alle Daten formuliert.³

In der Konsequenz existiert eine Open-Data-Community, die selbst in der Datengenerierung und -bereitstellung aktiv ist – ihr wahrscheinlich bekanntestes Projekt ist OpenStreetMap (OpenStreetMap Foundation, o. J.). Das offene Kartenwerk ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie Daten aufberei-

tet, angeboten und lizenziert sein müssen, um wirklich frei nutzbar zu sein.

Regelungsstand auf europäischer Ebene

Parlament und Rat der Europäischen Union beschlossen 2019 die Richtlinie (EU) 2019/1024 als Ablösung der Richtlinie 2003/98/EG und regelten den Themenbereich der offenen Daten neu. Alle öffentlichen Stellen sowie öffentlichen Unternehmen der Mitgliedsstaaten sind damit verpflichtet, Dokumente und Daten, soweit Datenschutz oder Gesetzgebung nicht dagegensprechen, als offene Daten anzubieten, wenn dies ohne erhöhten Aufwand möglich ist.

Dass dabei die Dokumente maschinenlesbar und mit einer Lizenz zur freien Verwendung anzubieten sind, ist ebenfalls Gegenstand der Richtlinie. Darüber hinaus wird der Begriff der hochwertigen Datensätze definiert, die als Sonderfall der offenen Daten einen herausragenden Wert bei der Nachnutzung entwickeln können.

Rechtliche Rahmenbedingungen in Deutschland

Für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland wurde die Richtlinie (EU) 2019/1024 durch die Anpassung bzw. Neuschaffung mehrerer Gesetze umgesetzt, die in den Regelungsbereich der offenen Daten eingreifen.⁴

Am bedeutendsten ist das 2021 neu erlassene Gesetz für die Nutzung von Daten des öffentlichen Sektors (Datennutzungsgesetz – DNG, 2021). Im Rahmen der Richtlinienumsetzung wurde darüber hinaus das Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung (E-Government-Gesetz – EgovG, 2024) angepasst und trifft in § 12a Festlegungen zur Datenbereitstellung als offene Daten.⁵

Allen Regelungen gemein ist, dass möglichst viele Daten der Behörden des Bundes öffentlich zugänglich gemacht werden sollen, die Selbstverwaltungskörperschaften aber nach wie vor ausgenommen sind. In Folge besteht für Kommunen und somit

¹ Zitat der deutschen Übersetzung der Open Definition (Open Knowledge Open Definition Group, o. J.) auf Open Knowledge Foundation (2018).

² Vgl. hierzu die definierten Anforderungen an Open Data der Open Knowledge Foundation Open Knowledge Foundation (2018).

³ Zur genauen Formulierung der Forderungen s. Open Knowledge Foundation (o. J.).

⁴ Erläuterungen zur Umsetzung finden sich in einer Ausarbeitung des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestags (Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste, 2021).

⁵ Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung (E-Government-Gesetz - EGovG, 2024).

Abb. 1 Datensatzbeschreibung auf OFFENE.DATEN mit alternativen Ausgabeformaten der Metadaten und einem Ausschnitt der RDF-Datei als Beispiel

The screenshot shows the 'frankfurt OFFENE.DATEN' website interface. The main content area displays the dataset title 'Beherbergungsgewerbe nach Betriebsart' and provides various options for viewing the data (RDF, TTL, JSON). It also includes a 'Dateien und Quellen' section with buttons for 'Resource' and 'Herunterladen'. A 'Zusätzliche Informationen' section lists metadata such as 'Letzte Aktualisierung' (26.06.2025), 'Herausgeber' (Stadt Frankfurt am Main), 'Lizenz' (http://dcat-an.de/def/licenses/dl-by-ds/2.0), 'Kategorie' (http://publications.europa.eu/resource/authority/data-theme/SOCL), 'Sprache' (http://publications.europa.eu/resource/authority/language/DEU), 'Standort' (http://dcat-an.de/def/politicalGeocoding/Level/administrativeDistrict), and 'Geopolitische Abdeckung' (http://dcat-an.de/def/politicalGeocoding/regionalKey/064120000000).

Below the main content, there is a preview of the RDF/XML code for the dataset:

```
<?xml version="1.0" encoding="UTF-8" ?>
<rdf:RDF xmlns:dct="http://purl.org/dc/terms/" xmlns:rdf="http://www.w3.org/1999/02/22-rdf-syntax-ns#" xmlns:adms="http://www.w3.org/ns/adms#" xmlns:vcard="http://www.w3.org/2006/vcard/ns#"
xmlns:schema="http://schema.org/" xmlns:dcat="http://www.w3.org/ns/dcat#" xmlns:foaf="http://xmlns.com/foaf/0.1/" xmlns:dcatde="http://dcat-ap.de/def/dcatde/"
>
<dc:Distribution rdf:about="https://offenedaten.frankfurt.de/dcat/dataset/de-he-frankfurtam-beherbergungsgewerbe_nach_betriebsart#dist-csv">
<dc:format rdf:resource="http://publications.europa.eu/resource/authority/file-type/CSV"/>
<dc:description de-he-frankfurtam-beherbergungsgewerbe_nach_betriebsart/>
<adms:status rdf:resource="http://purl.org/adms/status/Completed"/>
<dc:language rdf:resource="http://publications.europa.eu/resource/authority/language/DEU"/>
<dc:license rdf:resource="http://dcat-ap.de/def/licenses/dl-by-de/2.0"/>
<dc:downloadURL rdf:resource="https://offenedaten.frankfurt.de/dcat/dataset/de-he-frankfurtam-beherbergungsgewerbe_nach_betriebsart/content.csv"/>
<dc:modified rdf:datatype="http://www.w3.org/2001/XMLSchema#date">2025-06-26</dc:modified>
<dc:accessURL>
<dc:Dataset rdf:about="https://offenedaten.frankfurt.de/dcat/dataset/de-he-frankfurtam-beherbergungsgewerbe_nach_betriebsart">
<dc:identifier>55</dc:identifier>
<dc:keyword>Betriebe</dc:keyword>
<dc:distribution rdf:resource="https://offenedaten.frankfurt.de/dcat/dataset/de-he-frankfurtam-beherbergungsgewerbe_nach_betriebsart#dist-csv"/>
<dc:keyword>Betten</dc:keyword>
<dc:keyword>Bettenauslastung in %</dc:keyword>
<dc:theme rdf:resource="http://publications.europa.eu/resource/authority/data-theme/SOCL"/>
<dc:keyword>Durchschnittliche Verweildauer in Tagen</dc:keyword>
<dc:keyword>Jahr</dc:keyword>
<dc:modified rdf:datatype="http://www.w3.org/2001/XMLSchema#date">2025-06-26</dc:modified>
<dc:description>Beherbergungsgewerbe nach Betriebsart</dc:description>
<dc:spatial rdf:resource="http://www.geonames.org/2925180"/>
<dc:keyword>Übernachtungen</dc:keyword>
<dc:keyword>Betriebsart</dc:keyword>
<dc:de:politicalGeocodingURI rdf:resource="http://dcat-ap.de/def/politicalGeocoding/regionalKey/064120000000"/>
<dc:temporal>
<dc:periodOfTime>
<dc:endDate rdf:datatype="http://www.w3.org/2001/XMLSchema#dateTime">2024-12-31T00:00:00</dc:endDate>
<dc:startDate rdf:datatype="http://www.w3.org/2001/XMLSchema#dateTime">2018-12-31T00:00:00</dc:startDate>
</dc:periodOfTime>
</dc:temporal>
<dc:keyword>Gäste</dc:keyword>
<dc:title>Beherbergungsgewerbe nach Betriebsart</dc:title>
<dc:publisher>
<foaf:Organization>
<foaf:name>Stadt Frankfurt am Main</foaf:name>
</foaf:Organization>
</dc:publisher>
</rdf:RDF>
```

auch für die Stadt Frankfurt am Main keine rechtliche Verpflichtung, ihre Daten öffentlich zu machen. Zugleich sind sie aber auf Basis des DNG angehalten, dies zu tun.

Offene Daten wurden in Frankfurt früh angeboten

Unabhängig von rechtlichen Festlegungen wurde in der Stadt Frankfurt am Main bereits nach der eu-

ropäischen Richtlinienanpassung 2013 der Wert offener Daten für die Gesellschaft erkannt, und am 12.10.2014 ging bei einer Pressekonferenz die Website offenedaten.frankfurt.de als Open-Data-Portal (ODP) online. Die Anzahl der Datensätze bewegte sich über lange Zeit in einem niedrigen zweistelligen Bereich, wobei weniger Dokumente in Form von Schriftstücken als vielmehr verarbeitbare Datensätze angeboten wurden.

Abb.2 Startseite von offenedaten.frankfurt.de mit der europaweit vorgegebenen thematischen Gliederung

frankfurt OFFENE.DATEN
BÜRGERAMT, STATISTIK UND WAHLEN

Suche Suchen

Themenbereiche

 Bevölkerung und Gesellschaft 60	 Bildung, Kultur und Sport 28	 Energie 3	 Gesundheit 18	 Justiz, Rechtssystem und öffentliche Sicherheit 6	 Landwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft und Nahrungsmittel 1
 Regierung und öffentlicher Sektor 52	 Regionen und Städte 68	 Umwelt 34	 Verkehr 9	 Wirtschaft und Finanzen 27	

Weitere städtische Portale

Statistikportal Daten, Informationen und Wissen online recherchieren, visualisieren und herunterladen.	Urban Data Plattform Echtzeitdaten zeigen den Zustand der Stadt.	Geoportal Alles rund um die Geodaten der Stadtverwaltung.	Geodatenkatalog Alles rund um die Geodaten der Stadtverwaltung.
Frankfurt.de Das offizielle Stadtportal.			

Eine Quelle – zwei Portale

Ein hoher Anteil der offenen Daten kam von Beginn an aus dem Bereich der Statistikstelle, das Portal wurde aber von einer anderen Organisationseinheit betreut. Parallel zum Start des STATISTIK.PORTAL, das von der Statistikstelle betrieben wird, ergab sich die Notwendigkeit eines Relaunches des ODP.

Da die Technik des STATISTIK.PORTAL auch die Bereitstellung der Daten als offene Datensätze erlaubt und die meisten Daten aus dem Bereich der Statistikstelle stammen, beschloss die Stadt Frankfurt am Main, den Neuaufbau und das Management der ODP dorthin zu verlegen. Daraus ergaben sich umfangreiche Synergien bzgl. des Datenmanagements.

Die Daten werden an einer Stelle vorgehalten – oder technisch ausgedrückt, sie sind in einer Datenbank gespeichert. Beide Portale arbeiten auf der gleichen technischen Basis und bilden jeweils die Daten nur anders ab bzw. liefern diese aus. Während das STATISTIK.PORTAL vor allem menschenlesbare Darstellungen und Downloads produziert, ist das bei OFFENE.DATEN per Definition anders.

Wie in der EU-Richtlinie, deutschen Gesetzen und nach Anforderung der Open Knowledge Foundation beschrieben, stehen die Daten konsequent in maschinenlesbaren Formaten bereit. Zum Einsatz kommt hierbei das Data Catalogue Vocabulary (2024) – abgekürzt DCAT. Hierbei handelt es sich um einen Internetstandard des W3C zur Beschreibung

Abb.3 Metadaten zu einem Geodatensatz und Ausgabe des Linkziels im Geodatenkatalog

The image shows two screenshots of the Frankfurt Open Data portal. The top screenshot displays search results for 'WFS Umfragebezirksgliederung – Frankfurt am Main'. The search filters are: Thema: Bevölkerung und Gesellschaft, Darstellungsart: Geodatenkatalog. The results list two datasets, both updated on 09.07.2025. The first dataset, 'WFS Umfragebezirksgliederung – Frankfurt am Main', has 1 evaluation and is available in the Geodatenkatalog. The second dataset, 'WMS Umfragebezirksgliederung – Frankfurt am Main', also has 1 evaluation. The bottom screenshot shows the detailed view of the 'WFS Umfragebezirksgliederung' dataset. It includes a description: 'Das Frankfurter Stadtgebiet ist zur Realisierung einer kleinräumigen Mehrthemenbefragung in 13 Bezirke eingeteilt. Diese basieren auf den Ortsbezirken.' It also features a 'Downloads und Links' section with a WFS link, a 'Verlinkte Ressourcen' section with a link to 'Umfragebezirke', and a 'Räumliche Ausdehnung' section with a map of the city districts. The footer of the detailed view includes: Geodatenkatalog GDI-FFM powered by GeoNetwork 4.0.3 | Geoportal GDI-FFM | Impressum | Datenschutz | Nutzungsbedingungen | Barrierefreiheit | RSS-Feed.

von Metadaten⁶, der für das gemeinsame Metadatenmodell öffentlichen Hand in Deutschland⁷ adaptiert wurde.

Das ODP stellt die Metadaten zunächst in einer menschenlesbaren Form dar, um diese gut recherchierbar zu machen. Darüber hinaus stehen die beschreibenden Daten zum maschinellen Abruf aber auch als RDF⁸, TTL⁹ und JSON¹⁰ bereit.

Thematische Gliederung unterscheidet sich

Bei beiden Portalen unterscheiden sich die thematischen Zuordnungen, um so die europäischen Vorgaben zu erfüllen – siehe dazu unten. Während im STATISTIK.PORTAL die 17 tradierten Themenfelder der Kommunalstatistik zur Sortierung der Datensätze dienen, sind es bei OFFENE.DATEN lediglich 11 Kategorien.

⁶ Das W3C ist das Standardisierungsgremium des World Wide Web.

⁷ Aktuell ist die Spezifikation 3.0. Zur Beschreibung und für weitere Informationen s. Föderale IT-Kooperation (o. J.).

⁸ RDF steht für Resource Description Framework und definiert ein Modell zur Beschreibung von Daten im Web, s. World Wide Web Consortium (2014).

⁹ Ausgesprochen als „Turtle“ ist die Abkürzung für Terse RDF Triple Language. Sie stellt eine lesbare Syntax für RDF zur Verfügung, s. World Wide Web Consortium (o. J.).

¹⁰ Abkürzung für JavaScript Object Notation. Sie ist eine Beschreibungssprache, die auf der Programmiersprache JavaScript basiert und eine für Menschen leicht lesbare, aber für Maschinen ebenso gut verarbeitbare Metadaten bereitstellt, s. Introducing JSON (o. J.).

Geodaten werden ebenfalls offen angeboten

Unter OFFENE.DATEN finden sich nicht nur Datensätze der Statistikstelle, sondern auch von anderen Ämtern der Stadt. Vor allen Dingen handelt es sich hierbei um Geodaten, die unter OFFENE.DATEN verlinkt sind und auf den Geodatenkatalog verweisen. Diese Herangehensweise folgt strikt dem Prinzip, dass zwar Metadaten zwischen den Systemen übertragen werden, um so die Recherche zu erleichtern, die eigentlichen Daten aber immer aus der Ursprungsquelle abgerufen werden. Darüber hinaus bietet das Portal z. B. auch Wanderwege als GPX-Datei zum Herunterladen und Nachwandern an.

Von Frankfurt nach Europa

Nicht nur frankfurt intern wird dieses Prinzip angewandt, sondern im gesamten Open-Data-Verbund. Frankfurt OFFENE.DATEN ist Teil des europaweiten Open-Data-Netzwerks. Die lokalen Daten werden durch das Open-Data-Portal des Landes geharvestet – was nichts anderes bedeutet, als dass dieser Server die Frankfurter Metadaten automatisiert in sein System übernimmt und andererseits auch an den bundesweiten GOVDATA-Server weitergibt. Der Datentransfer macht aber nicht an nationalstaatlichen Grenzen halt, vielmehr greift der europäische Dienst wiederum auf GOVDATA zu. Und so findet man die Daten des Frankfurter Open-Data-Portals auch auf den europäischen Systemen – digital, transparent und nutzerfreundlich!

Literaturverzeichnis

DEUTSCHER BUNDESTAG, WISSENSCHAFTLICHE DIENSTE, 2021. *Die Umsetzung der RL (EU) 2019/1024 (PSI-Richtlinie) in deutsches Recht: das Gesetz zur Änderung des E-Government-Gesetzes und zur Einführung des Gesetzes für die Nutzung von Daten des öffentlichen Sektors vom 25.06.2021; Ausarbeitung WD 3-3000-127/21* [online]. Berlin: Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste. [Zugriff am: 10.11.2025]. Verfügbar unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/862700/397468ad101707b7909038689db0eada/WD-3-127-21-pdf-data.pdf>

FÖDERALE IT-KOOPERATION, o. J. *DCAT-AP.de - Start* [online]. 22.10.2025. Frankfurt am Main: Föderale IT-Kooperation (FITKO). [Zugriff am: 11.11.2025]. Verfügbar unter: <https://www.dcat-ap.de/>

GESETZ ZUR FÖRDERUNG DER ELEKTRONISCHEN VERWALTUNG (E-GOVERNMENT-GESETZ - EGOVG) . 07.11.2025 25.07.13, zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 19.07.24 (BGBI I Nr. 245) [online]. [Zugriff am: 07.11.2025]. Verfügbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/egovg/_12a.html

Introducing JSON [online], o. J. [Zugriff am: 14.11.2025]. Verfügbar unter: <https://www.json.org/json-en.html>

OPEN KNOWLEDGE FOUNDATION. *Was ist Open Data?* [online]. London. [Zugriff am: 07.11.2025]. Verfügbar unter: <https://opendatahandbook.org/guide/de/what-is-open-data/>, 22 Mai 2018, 12:00

OPEN KNOWLEDGE FOUNDATION, o. J. *Wie kann ich (als Behörde, Verwaltung, Organisation, ...) eigentlich Daten öffnen?* [online]. 22.05.2018. London: Open Knowledge Foundation. [Zugriff am: 07.11.2025]. Verfügbar unter: <https://opendatahandbook.org/guide/de/how-to-open-up-data/>

OPEN KNOWLEDGE OPEN DEFINITION GROUP, o. J. *Open Definition - Defining Open in Open Data, Open Content and Open Knowledge* [online]. 12.09.2025. London: Open Knowledge Open Definition Group. [Zugriff am: 07.11.2025]. Verfügbar unter: <https://opendefinition.org/>

OPENSTREETMAP FOUNDATION, o. J. *OpenStreetMap* [online]. 17.11.2025: OpenStreetMap Foundation. [Zugriff am: 17.11.2025]. Verfügbar unter: <https://www.openstreetmap.org/#map=6/51.33/10.45>

WORLD WIDE WEB CONSORTIUM, 2014. *RDF - Semantic Web Standards* [online]. 14.11.2025. Wakefield, WA: World Wide Web Consortium. [Zugriff am: 14.11.2025]. Verfügbar unter: <https://www.w3.org/RDF/>

WORLD WIDE WEB CONSORTIUM, o. J. *Turtle - Terse RDF Triple Language* [online]. 28.03.2011: World Wide Web Consortium. [Zugriff am: 14.11.2025]. Verfügbar unter: <https://www.w3.org/TeamSubmission/turtle/>

Kommunale Umfragedaten für alle – zwischen Datenschutz, Transparenz und Analysepotenzial

Christian Stein und Dr. Stefan Jung

In Zeiten wachsender Anforderungen an transparente Entscheidungsprozesse und evidenzbasierte Politikgestaltung gewinnt die Offenlegung und Weiterverwendung öffentlich erhobener Daten zunehmend an Bedeutung (Lucke und Gollasch, 2022; Weerakkody und andere, 2017, S. 296). Auf kommunaler Ebene werden unter anderem durch regelmäßig durchgeführte Umfragen unter Bürgerinnen und Bürgern wertvolle Erkenntnisse über Einstellungen, Bedürfnisse und Einschätzungen der Bevölkerung gewonnen. Die kommunale Statistikstelle der Stadt Frankfurt am Main erhebt im Rahmen ihrer Mehrthemenumfrage „Leben in Frankfurt“ seit 1993 systematisch Daten zu einer Vielzahl stadtgesellschaftlich relevanter Themenbereiche wie Wohnen, Sicherheit und Mobilität. Die daraus resultierenden Analyseergebnisse bilden eine wichtige Grundlage für politische und verwaltungsinterne Entscheidungen und ermöglichen bürgernahe und dateninformierte Kommunalpolitik.

Erstmals konnten nun die anonymisierten Einzeldaten der Umfrage der Öffentlichkeit als offene Daten (Open Data) zur Verfügung gestellt werden. Daten werden nach der Definition der Open Knowledge Foundation als offene Daten bezeichnet, wenn sie „von jedem für jeden Zweck frei genutzt, verändert und geteilt werden können.“ (Open Knowledge Foundation, 2025) Offene Umfragedaten ermöglichen Stadtpolitik, Forschung sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern, auch durch eigene Analysen belastbare Aussagen zu einer Vielzahl von Merkmalen und Einstellungen der Frankfurter Bevölkerung zu machen.

Offene Umfragedaten sind Neuland in der kommunalen Datenpraxis

Die Bereitstellung offener kommunaler Umfragedaten ist in Deutschland insgesamt noch selten. Es existieren aber einzelne Beispiele, die den Weg weisen. So stellt die Stadt Köln ihre Daten der Strukturdatenerhebung 2023 über das GESIS-Datenarchiv bereit (Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 2024) – allerdings nur unter eingeschränktem Zugang für wissenschaftliche Zwecke (Stadt Köln, 2024). Solche Initiativen sind bislang Ausnahmen: Viele Kommunen veröffentlichen vor allem allgemeine Verwaltungs- und aggregierte Statistikdaten zur offenen Verwendung, sei es zu Bevölkerung, Infrastruktur oder Finanzen, nicht jedoch Einzelangaben

aus Bürgerumfragen. Mit der offenen Bereitstellung des anonymisierten Einzeldatensatzes der Umfrage „Leben in Frankfurt 2024“ betritt die Stadt Frankfurt somit in der kommunalen Datenpraxis Neuland und setzt ein Signal für mehr Transparenz im Umgang mit Umfragedaten der öffentlichen Hand.

Vom Rohdatensatz zum öffentlichen Gut: ein Praxisbeispiel aus Frankfurt

Der vorliegende Beitrag beleuchtet die konzeptionellen und methodischen Grundlagen des Umgangs mit offenen Umfragedaten. Im Mittelpunkt steht die Darstellung der Prozesse rund um die Anonymisierung, Dokumentation, Veröffentlichung und Nachnutzung der Einzeldaten im Sinne der EU-Richtlinie über offene Daten und die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (Richtlinie (EU) 2019/1024, 2019). Besondere Aufmerksamkeit gilt den Anforderungen an eine datenschutzkonforme Datenaufbereitung und der Sicherstellung wissenschaftlicher Standards.

Am Beispiel der Daten aus der großen Bevölkerungsumfrage Frankfurts stellt die kommunale Statistikstelle ein belastbares Modell für die verantwortungsvolle Veröffentlichung kommunaler Umfragedaten vor. Der Beitrag diskutiert, welche Schritte die Statistikstelle unternimmt, um sich in einem Dreieck zwischen rechtlichen Rahmenbedingungen, den Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis und zunehmenden Anforderungen an die Verfügbarkeit von öffentlichen Daten bestmöglich aufzustellen.

Kommunale Statistikstellen im Spannungsfeld zwischen Transparenz und Geheimhaltung

Kommunale Statistikstellen nehmen eine zentrale Rolle in der empirischen Wissensproduktion auf lokaler Ebene ein. Sie erheben, verarbeiten und analysieren Daten zu einer Vielzahl stadtgesellschaftlicher Themen (Schäfer, 2017) und schaffen damit eine datengestützte Grundlage für politische Entscheidungen, Verwaltungssteuerung und öffentliche Debatten. Gleichzeitig unterliegen sie einem besonderen datenschutzrechtlichen Rahmen: Sie arbeiten in der Regel als abgeschottete Stellen im Sinne der landesstatistischen Gesetze – im Fall Hessens gemäß § 12 Absatz 3 Hessisches Landesstatistikgesetz (HessLStatG). Diese Abschottung stellt sicher,

dass personenbezogene Daten ausschließlich von eigens hierzu befugtem Personal verarbeitet werden dürfen, das zur statistischen Geheimhaltung (Bundesstatistikgesetz - BStatG, 2016, § 16) verpflichtet ist. Die Verarbeitung darf nur zu den im Gesetz definierten Zwecken erfolgen, wobei insbesondere bei der Weitergabe oder Veröffentlichung von Daten – etwa im Kontext von Open-Data-Initiativen – hohe Anforderungen an die Anonymisierung und Aggregation der Informationen bestehen. Kommunale Statistikstellen bewegen sich damit in einem Spannungsfeld zwischen dem berechtigten Interesse an Transparenz und Weiterverwendung öffentlicher Daten und dem grundrechtlich verankerten Schutz personenbezogener Informationen (siehe Abbildung 1, Seite 18).

Datenschutz als Grundvoraussetzung für Transparenz

Mit Blick auf die Umfragedaten und um den Anforderungen an Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Nachnutzung gerecht zu werden, verfolgt die kommunale Statistikstelle in Frankfurt am Main das Ziel, die erhobenen Umfragedaten nicht nur aggregiert zu veröffentlichen, sondern auch in Form anonymisierter Einzeldatensätze der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Bereitstellung dieser Daten erfolgt unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Rahmenbedingungen und auf Grundlage der Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0 (DL-DE->BY-2.0) (Föderale IT-Kooperation, 2016). Damit wird es externen Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Verwaltung und interessierten Teilen der Bevölkerung ermöglicht, eigene weiterführende Analysen durchzuführen, empirisch gestützte Fragestellungen zu entwickeln und damit zur öffentlichen Meinungsbildung sowie zur Weiterentwicklung des öffentlichen Verwaltungshandelns in der Kommune beizutragen. Voraussetzung für solch eine offene Bereitstellung der Umfragedaten ist der Schutz der persönlichen Daten der Befragten.

Kommunaler Datenschutz – Ratgeber in landesrechtlichem Rahmen

Die Veröffentlichung der anonymisierten Einzeldaten wurde in enger Abstimmung mit dem Referat Datenschutz und Informationssicherheit der Stadt Frankfurt am Main vorgenommen. Dabei wurde sichergestellt, dass insbesondere die Angaben zur soziodemografischen Gruppenzugehörigkeit – wie Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Bildungsstand aber auch Nettoäquivalenzeinkommen – so aufbereitet und aggregiert sind, dass eine Re-Identifikation einzelner Personen ausgeschlossen

ist. Die Maßnahmen zur Anonymisierung folgen hierfür den Vorgaben des Hessischen Landesstatistikgesetzes (Hessisches Landesstatistikgesetz - HessLStatG).

Veröffentlichung von Umfragedaten mit doppelter Datenschutzprüfung abgesichert

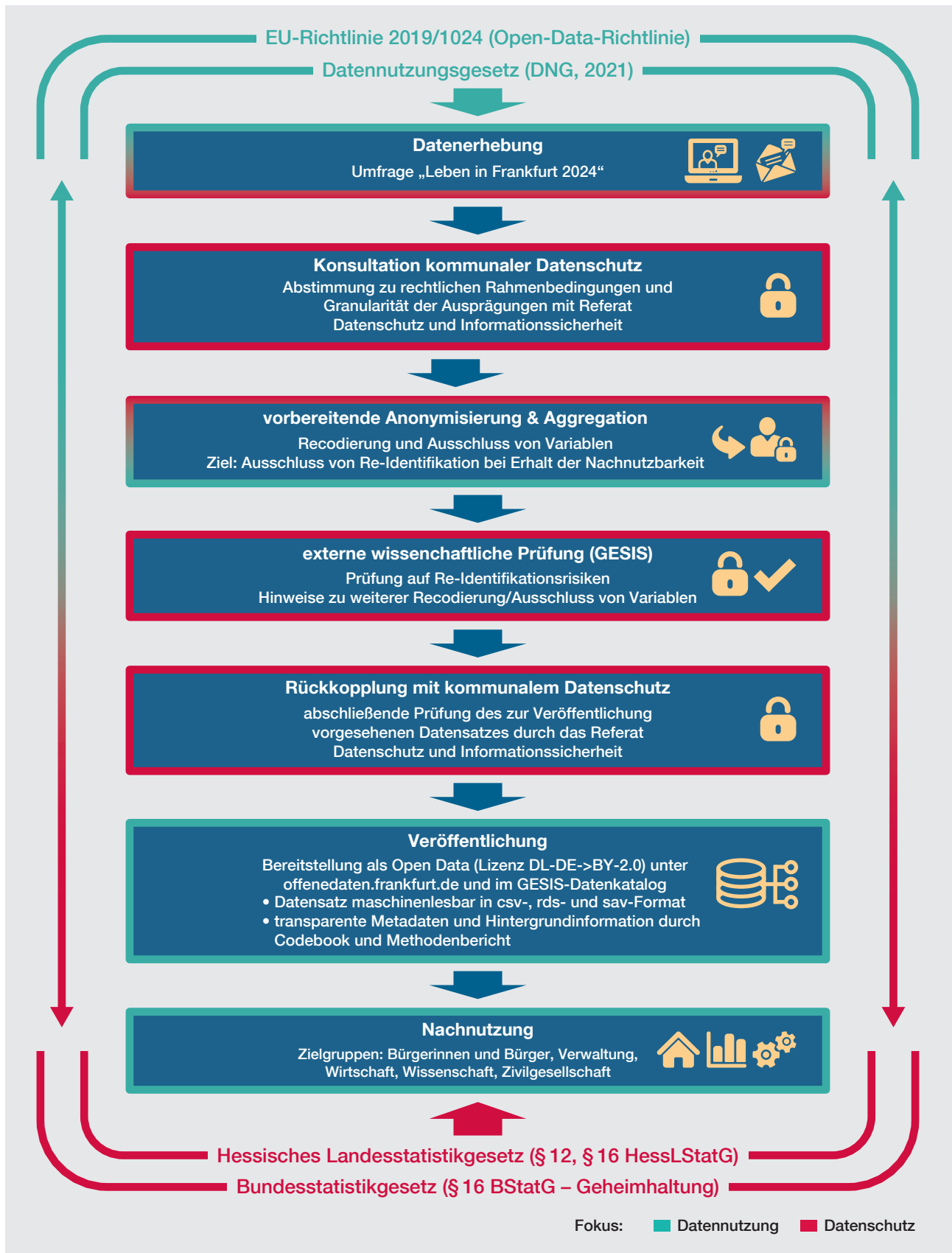
Maßgeblich für die datenschutzrechtlichen Anforderungen der Veröffentlichung von Einzeldaten ist § 16 Absatz 3 HessLStatG. Einzelangaben dürfen ausschließlich veröffentlicht werden, wenn eine Zuordnung zu bestimmten oder bestimmbar Personen nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft möglich wäre – es sich also um faktisch anonymisierte Daten handelt. Zur umfassenden Absicherung dieser Anforderung wurde die Veröffentlichung der anonymisierten Einzeldaten – zusätzlich zur internen Prüfung durch das Referat Datenschutz und Informationssicherheit der Stadt Frankfurt am Main – auch durch externe datenschutzfachliche Expertise begleitet.

GESIS prüft Umfragedaten – strenger Datenschutz trifft wissenschaftliche Standards

Hierzu wurde das GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften eingebunden, das über ausgewiesene Erfahrung im Umgang mit sensiblen sozialwissenschaftlichen Individualdaten verfügt. Im Rahmen einer Zusammenarbeit wurde der bereits voranonymisierte Einzeldatensatz durch einen auf die Kontrolle, Aufbereitung und Bereitstellung von Forschungsdaten spezialisierten Kurator des GESIS-Datenrepositoriums Archivierung BASIS eingehend geprüft. Dieser analysierte insbesondere potenzielle Risiken im Hinblick auf eine Re-Identifikation durch die Kombination mehrerer Merkmale.

Ziel war es, auch bei kleinräumiger Auswertung und detaillierten demografischen Gruppenzuschnitten sicherzustellen, dass keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen gezogen werden können. Auf Basis dieser Überprüfung wurden für einige Variablen zusätzliche Aggregationen oder Einschränkungen bei der Veröffentlichung einzelner Merkmale vorgenommen. Insgesamt konnten von den ursprünglich 379 erhobenen Variablen 312 unverändert veröffentlicht werden. Weitere 41 Variablen wurden aggregiert bzw. zusammengefasst. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf den soziodemografischen Variablen (siehe Tabelle 1, Seite 19), deren Ausprägungen gegebenenfalls so zusammengefasst wurden, dass die Anonymität auch bei Verknüpfung granularer Merkmale – oder auch beim Abgleich mit externen Quellen (z. B. Wissen um Haushaltsgrößen) – erhalten bleibt.

Abb. 1 Rechtsrahmen und Prozessschritte zur Veröffentlichung anonymisierter Daten aus der Umfrage „Leben in Frankfurt“



Die Anonymisierung quantitativer Umfragedaten, insbesondere durch Aggregieren oder Kappung von Kategorien, gilt als bewährte Praxis im Datenschutz. So rät der UK Data Service zur Reduktion von Granularität bei demografischen Variablen (z. B. Haushaltsgröße, Alter, Einkommen). Welche Ausprägungen konkret zusammengefasst wurden und wie stark, richtete sich nach dem Erfordernis, einen ausreichenden Schutz gegen Rückidentifizierungen zu gewährleisten. Der Grundsatz der sogenannten k-Anonymität bietet hierfür einen methodischen Rahmen, indem er sicherstellt, dass jede Kombination identifizierender Merkmale eine Mindestzahl (k) an Personen umfasst (Sweeney, 2002). Mittels Generalisierung, bei der feingranulare Ausprägungen zusammengefasst werden, wurde die Eindeutigkeit so stark reduziert, dass Einzelangaben faktisch anonymisiert (Roßnagel, 2024, S. 513) sind. So wurden beispielsweise Angaben zur Haushaltsgröße in Kategorien wie „5 und mehr Personen“ verdichtet. 26 Variablen konnten mit Rücksicht auf den Schutz der Daten der Befragten nicht veröffentlicht werden. Damit ist gewährleistet, dass die Datenbereitstellung unter strikter Beachtung des Datenschutzes erfolgt und zugleich den Anforderungen an wissenschaftliche Qualität und Nachnutzbarkeit gerecht wird.

Tab. 1 Liste der soziodemografischen Variablen, ihrer Ausprägungen und deren Klassierung

Merkmal	Gruppe
Geschlecht	weiblich
	männlich
Alter	18 bis unter 30 Jahre
	30 bis unter 40 Jahre
	40 bis unter 50 Jahre
	50 bis unter 60 Jahre
	60 bis unter 70 Jahre
	70 bis unter 80 Jahre
Staatsangehörigkeit	deutsch
	ausländisch
höchster Schulabschluss	kein Schulabschluss
	Hauptschulabschluss
	Realschulabschluss
	Hochschulreife
Haushaltsform	Einpersonenhaushalt
	Paar ohne Kind/-er
	Paar mit Kind/-ern
	alleinerziehend

noch Liste der soziodemografischen Variablen, ihrer Ausprägungen und deren Klassierung

Merkmal	Gruppe
Haushaltsgröße	1 Person
	2 Personen
	3 Personen
	4 Personen
	5 und mehr Personen
Anzahl minderjähriger Kinder im Haushalt	keines
	1 Kind
	2 Kinder
Wohnform	3 und mehr Kinder
	zur Miete
	in Eigentum
Wohndauer in Frankfurt	unter 5 Jahre
	5 bis unter 15 Jahre
Berufstätigkeit	15 Jahre und länger
	berufstätig
Nettoäquivalenzeinkommen	nicht berufstätig
	unter 1 000 Euro
	1 000 bis unter 2 000 Euro
	2 000 bis unter 3 000 Euro
	3 000 bis unter 4 000 Euro
Umfragebezirk	4 000 bis unter 5 000 Euro
	5 000 Euro und mehr
	Innenstadt I
	Innenstadt II
	Innenstadt III
	Bornheim/Ostend
	Süd
	West
	Mitte-West
	Nord-West
Mitte-Nord	
Nord-Ost	
Ost	
Kalbach/Riedberg	
Nord	

Neben dieser Absicherung im Bereich Datenschutz spielt ein weiterer rechtlicher Aspekt eine zentrale Rolle: die rechtlichen Grundlagen, die die Transparenz und Nachnutzbarkeit öffentlich erhobener Daten gewährleisten sollen. Diese Vorgaben sind in einem europäischen und nationalen Rechtsrahmen verankert.

Rechtsrahmen für offene Daten: Europa macht Vorgaben, Deutschland setzt um

Die Richtlinie (EU) 2019/1024 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Juni 2019 über offene Daten und die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors – auch bekannt als „Open-Data-Richtlinie“ – bildet den rechtlichen Rahmen für die Weiterverwendung öffentlicher Informationen in der Europäischen Union. Sie trat am 16. Juli 2019 in Kraft. Die Mitgliedstaaten waren verpflichtet, die Richtlinie bis zum 17. Juli 2021 in nationales Recht umzusetzen.

In Deutschland erfolgte die Umsetzung der EU-Richtlinie durch das Gesetz für die Nutzung von Daten des öffentlichen Sektors (Datennutzungsgesetz – DNG) (Datennutzungsgesetz, 2021), das am 23. Juli 2021 in Kraft trat. Es ersetzt das frühere Informationsweiterverwendungsgesetz (IWG) und verfolgt das Ziel, öffentliche Daten standardmäßig offen bereitzustellen, sofern keine schutzwürdigen Interessen entgegenstehen. Das Gesetz verpflichtet zur Bereitstellung maschinenlesbarer Datenformate und fördert die Veröffentlichung hochwertiger Datensätze sowie von Echtzeitdaten. Seit 2024 unterliegen auch von der Bundesverwaltung erhobene Forschungsdaten der Veröffentlichungspflicht. Das Datennutzungsgesetz greift damit zentrale Elemente der EU-Richtlinie auf und stärkt die Transparenz von und demokratische Teilhabe an öffentlich erhobenen Informationen.

Bereitstellung von Datenbeständen wird zum Standard – mit Defizit in der Umsetzung

Das Datennutzungsgesetz stellt im Bereich amtlicher Statistikdaten neue Anforderungen und eröffnet gleichzeitig breitere Handlungsspielräume für die öffentliche Hand – auch für Kommunen. Es schafft einen klaren rechtlichen Rahmen für die Bereitstellung von Datenbeständen, die im Rahmen kommunaler Aufgaben wie Sozialberichterstattung, Stadtplanung oder auch Bevölkerungsumfragen erhoben werden. Auch kommunale Statistikstellen sind somit ausdrücklich angehalten, Daten – soweit datenschutzrechtlich zulässig – standardmäßig offen und in nutzbaren Formaten bereitzustellen. Sie befinden sich damit, wie andere föderale Strukturen auch, in einem „grundlegenden Kulturwandel für Staat und Verwaltung“ (Lucke und Gollasch, 2022, S. 54). Allerdings zeigt sich in der Praxis, dass die Anforderungen des Datennutzungsgesetzes bislang nur unzureichend umgesetzt werden: „[N]och immer sind viele kommunale Daten, die öffentlich bereitgestellt werden könnten, nicht öffentlich zugänglich“,

konstatiert eine Studie zu offenen Daten auf kommunaler Ebene (Bürger und andere, 2022, S. 4).

Oftmals wird die schleppende Umsetzung auch dadurch begünstigt, dass mit offenen Daten übersteigerte Erwartungen oder vereinfachende Annahmen verbunden sind. So warnen Janssen, Charalabidis und Zuiderwijk (2012, S. 260) davor, offene Daten automatisch mit Transparenz, wirtschaftlichem oder zivilgesellschaftlichem Mehrwert gleichzusetzen: Erst wenn Daten kontextualisiert, qualitativ gesichert und in nutzbaren Formaten bereitgestellt werden, können die erhofften Effekte tatsächlich eintreten.

Gerade vor dem Hintergrund der bislang unzureichenden Umsetzung stellt sich die Frage, wie Kommunen und ihre Statistikstellen die bestehenden rechtlichen Vorgaben praktisch einlösen können. Ein zentraler Ansatzpunkt liegt dabei in der Frage, wie Daten so aufbereitet werden, dass sowohl rechtliche Schranken der Geheimhaltung als auch die Ansprüche an Offenheit und Nachnutzbarkeit berücksichtigt werden.

Das Datennutzungsgesetz betont, dass insbesondere hochwertige Datensätze mit großem gesellschaftlichem, wirtschaftlichem oder wissenschaftlichem Potenzial identifiziert und aktiv zur Verfügung gestellt werden sollen. Für Kommunen bedeutet dies auch, eine strategische Datenpolitik zu entwickeln, die Open-Data-Initiativen mit wissenschaftlicher Fundierung und methodischer Sorgfalt verbindet, um Vertrauen in Datenqualität und politische Entscheidungen zu stärken (O’Hara, 2012). Wie dies gelingen kann, zeigt exemplarisch die Veröffentlichung des Datensatzes der Umfrage „Leben in Frankfurt 2024“.

Basis der ersten Veröffentlichung – Daten aus der Umfrage „Leben in Frankfurt 2024“

Die kommunale Statistikstelle der Stadt Frankfurt am Main führte im Zeitraum vom 25. April bis zum 5. August 2024 die Mehrthemenumfrage „Leben in Frankfurt 2024“ durch. Ziel der Umfrage war es, ein repräsentatives Meinungs- und Stimmungsbild der Bevölkerung im Alter von 18 bis 79 Jahren zu verschiedenen auf kommunaler Ebene relevanten Themenbereichen zu gewinnen. Die Umfrage wurde im sogenannten Online-First-Ansatz als Mixed-Mode-Umfrage realisiert und ergänzte ein computergestütztes Web-Interview mit einer postalischen Umfrage auf Papier. Die thematischen Schwerpunkte umfassten unter anderem das Leben in der Stadt, Wohnen, Mobilität, das Sicherheitsgefühl sowie die

Einschätzung der Stadtverwaltung. Ergänzend wurden 2024, im Rahmen des jährlich wechselnden Sonderthemas, Fragen zur Attraktivität der Innenstadt gestellt.

Geschichtete Stichprobe, Gewichtung und Plausibilisierung sichern Aussagekraft

Die Erhebung beruht auf einer geschichteten Stichprobe aus dem städtischen Melderegister, bei der 25735 Personen unsystematisch gezogen wurden. Die Schichtung erfolgte anhand von 13 eigens definierten Umfragebezirken – basierend auf einer Zusammenfassung der 16 Frankfurter Ortsbezirke – sowie vier soziodemografischen Gruppen, die Alters- und Staatsangehörigkeitsmerkmale kombinieren. Dieses Verfahren gewährleistet belastbare Aussagen sowohl auf gesamtstädtischer als auch kleinräumiger Ebene.

Der Rücklauf ermöglichte schließlich die Auswertung von 8195 validen Einzeldatensätzen. Zur Sicherung der Repräsentativität wurde ein zweistufiges Gewichtungsverfahren angewandt: In einem ersten Schritt wurden Designgewichte zur Angleichung an die Bevölkerungsverteilung in den 52 Substichproben (13 Bezirke x 4 Gruppen) vergeben. Darauf folgte eine Anpassungsgewichtung, die strukturelle Verzerrungen in Bezug auf Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit und Schulbildung – basierend auf Strukturdaten aus dem Melderegister sowie dem Mikrozensus – ausglich. Zusätzlich durchlief der Datensatz umfassende Qualitätsprüfungen, etwa zur Entfernung vollständig fehlender oder offensichtlich widersprüchlicher Angaben.

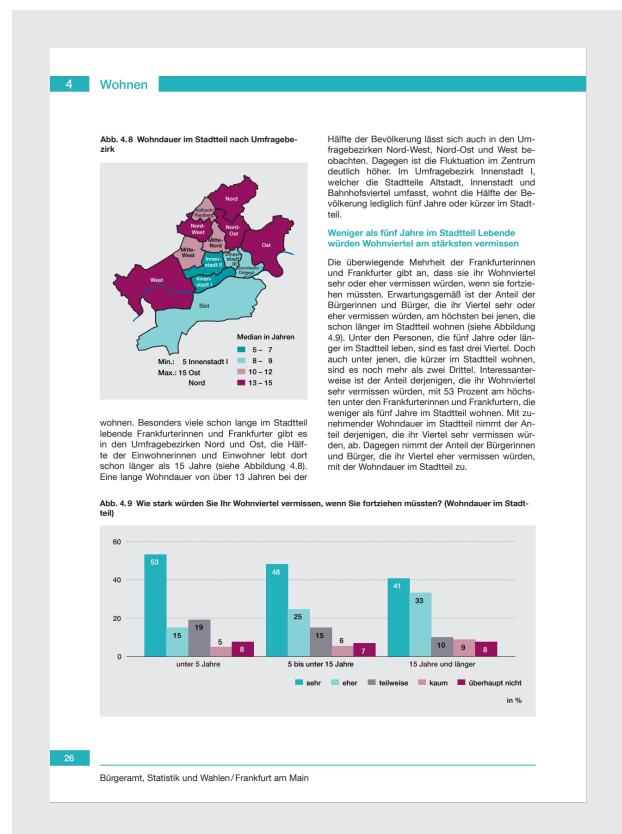
Veröffentlichung des Einzeldatensatzes vervollständigt Datenangebot zur Umfrage

Der Einzeldatensatz der kommunalen Bevölkerungsumfrage ergänzt die bereits dazu vorhandenen Publikationen der Statistikstellen. Die verschiedenen Veröffentlichungsformen richten sich dabei schwerpunktmäßig an unterschiedliche Zielgruppen und stellen die in den Umfragedaten enthaltenen Informationen unter Wahrung des Datenschutzes in größtmöglicher Bandbreite dar. Ausgangspunkt und weiterhin zentrale Publikation in Frankfurt am Main und wohl auch den meisten anderen Kommunen, die regelmäßig Bevölkerungsumfragen durchführen, ist ein Bericht, welcher die zentralen Ergebnisse der aktuellen Umfragewelle wiedergibt, grafisch aufbereitet und gegebenenfalls Analysen und Interpretationen enthält.

In Frankfurt ist dies die Reihe „Frankfurter Umfragen“ (vgl. aktuellste Ausgabe Stein und andere,

2025), die jährlich zu jeder Welle der Umfrage „Leben in Frankfurt“ via Print und online im PDF-Format veröffentlicht wird.¹ Für Kommunalpolitik und -verwaltung, Medien, zivilgesellschaftliche und privatwirtschaftliche Organisationen sowie Bürgerinnen und Bürger werden die Ergebnisse in Text und Bild übersichtlich, verständlich und anschaulich aufbereitet (siehe Abbildung 2). Durch eine Pressekonferenz im Zuge der Veröffentlichung des Umfrageberichts erhält dieser im Vergleich zu den anderen Publikationen zur Umfrage die größte öffentliche Aufmerksamkeit.

Abb. 2 Ausschnitt aus dem Bericht „Frankfurter Umfragen 4“



STEIN, Christian, Marc C. HÜBNER, Stefan R. JUNG, Antonio ROSENBERGER und Stefan DEGOUTRIE, 2025. *Ergebnisse der Umfrage Leben in Frankfurt 2024* [online]. Frankfurt am Main: Stadt Frankfurt am Main. Frankfurter Umfragen 4. Verfügbar unter <https://frankfurt.de/umfragen>.

Wer sagt was wozu? Detaillierte Ergebnisse in aggregierten Umfragedaten

Aufgrund des praktisch limitierten Umfangs und des im Sinne der Übersichtlichkeit notwendigen in-

¹ Online abrufbar unter https://statistikportal.frankfurt.de/frankfurter_umfragen (Zugriff am: 16.07.2025).

haltlichen Fokus auf die wichtigsten Erkenntnisse, kann ein Umfragebericht gerade bei Mehrthemenumfragen nur einen Ausschnitt der erhobenen Variablen abbilden. Dementsprechend werden häufig zusätzlich aggregierte Ergebnistabellen für alle oder zumindest einen Großteil der Variablen veröffentlicht. Diese bieten insbesondere den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch den anderen oben genannten Akteurinnen und Akteuren die Möglichkeit, gezielt Informationen zu in der Umfrage abgefragten Themen abzurufen. Dies ist besonders bei Umfragen wie „Leben in Frankfurt“, die auf kleinräumiger

Ebene repräsentativ sind, von großem Mehrwert, da sich so auch über die Meinungen, Einstellungen und Strukturmerkmale „vor Ort“ informiert werden kann und Vergleiche innerhalb der Kommune möglich sind.

Wurde in den ersten Frankfurter Umfragen aus dem Jahr 2022 noch ein umfassender Tabellenanhang mitgeliefert, wodurch der Umfang selbst das Statistische Jahrbuch für Frankfurt am Main von 2021 übertraf, stehen seit 2022 aggregierte Tabellen für nahezu alle ab dem Jahr 2021 erhobenen Variablen

Abb. 3 Aggregierte Tabelle aus der Umfrage „Leben in Frankfurt“ im Frankfurter STATISTIK.PORTAL

frankfurt STATISTIK.PORTAL

In welcher Art von Gebäude leben Sie?

2021 - 2024 • Stadt Frankfurt am Main • Quelle: Umfrage Leben in Frankfurt

Jahr: 2021 | Jahr: 2022 | Jahr: 2023 | Jahr: 2024

Antwort		Einfamilienhaus in %	Zweifamilienhaus in %	Mehrfamilienhaus in %	Antworten gewichtet	Antworten ungewichtet
Merkmal	Ausprägung					
insgesamt	insgesamt	15	4	81	7.551	7.608
Geschlecht	weiblich	15	4	81	3.645	3.854
	männlich	15	4	81	3.498	3.341
Alter	18 bis unter 35 Jahre	12	2	86	2.218	2.212
	35 bis unter 50 Jahre	13	3	84	2.057	2.148
	50 bis unter 65 Jahre	18	6	76	1.780	1.821
	65 bis unter 80 Jahre	21	5	74	1.021	946
Staatsangehörigkeit	deutsch	16	4	79	4.915	5.203
	ausländisch	12	3	85	2.183	1.958
Migrationshintergrund	mit	11	3	86	2.709	2.510
	ohne	17	5	78	4.412	4.666
höchster Schulabschluss	kein Schulabschluss	12	1	87	374	142
	Hauptschulabschluss	14	5	80	1.193	487
	Realschulabschluss	16	6	78	1.202	1.228

Downloads:

Die dargestellten Werte beruhen auf Antworten aus einer Stichprobe. Stichprobenergebnisse verfügen stets über eine Unsicherheit, die mit abnehmender Fallzahl steigt. Werte, die auf bis zu 70 Antworten (ungewichtet) zurückgehen, sind wegen der zu hohen statistischen Unsicherheit nicht ausgewiesen.

Generiert am 17.09.2025 um 10:19:00 Uhr - Lizenz: [DL-DE-BY-2.0](#) - powered by DUVA

öffentlich im STATISIK.PORTAL der Stadt Frankfurt am Main zur Verfügung (Stadt Frankfurt am Main, 2021).

Die Tabellen liegen sowohl für das gesamte Stadtgebiet als auch kleinräumig für die Umfragebezirke vor – jeweils insgesamt und nach zehn soziodemografischen Merkmalen gruppiert (siehe Abbildung 3, Seite 22). Im Sommer 2025 waren dies insgesamt 720 Tabellen, wobei über Such- und Filterfunktionen ein schnelles Auffinden der gewünschten Informationen gewährleistet ist. Außerdem ist ein Export der aggregierten Tabellen im Excel-Format möglich.

Die Bereitstellung der aggregierten Ergebnistabellen dient der kommunalen Statistikstelle darüber hinaus dazu, Anfragen zu spezifischen Themen, die in der Umfrage behandelt werden, schnell und nutzerfreundlich zu beantworten oder diese durch das vorhandene Datenangebot bereits zu erübrigen.

Datensatz, öffne dich! – Einzeldaten ermöglichen tiefgehende Analysen

Trotz der umfassenden Bereitstellung aggregierter Daten sind den analytischen Möglichkeiten für die Nutzerinnen und Nutzer Grenzen gesetzt. So ist es nicht möglich, anhand der aggregierten Daten Variablen individuell zu kreuzen oder weitergehende Analysen, wie zum Beispiel Regressionsverfahren, durchzuführen. Um gerade für Forschungszwecke

die Anwendungsmöglichkeiten zu maximieren und den Informationsschatz der Umfragedaten bestmöglich auszuschöpfen, ist eine Bereitstellung der Einzeldaten notwendig.

Der Einzeldatensatz bietet das größte Analysepotenzial, dies setzt aber Grundkenntnisse in der statistischen Datenverarbeitung voraus. Im Datensatz in Form von Labels eingebundene Metadaten (siehe Abbildung 4) und ein beiliegendes Codebook (Stadt Frankfurt am Main, 2025) helfen, die Komplexität des Datensatzes zu reduzieren. Die Zielgruppe liegt aufgrund der im Vergleich zum Bericht und zu den aggregierten Daten immer noch hohen Komplexität besonders im Forschungsbereich sowie bei Verwaltungen und Unternehmen mit Kompetenzen in der Datenanalyse.

Der Umfang der veröffentlichten Daten ist im Vergleich zum Bericht sowohl bei den aggregierten Daten als auch den Einzeldaten höher, da der Großteil der Fragen aus der Umfrage als Variablen veröffentlicht werden kann.

Der Einzeldatensatz komplettiert somit das Datenangebot der Umfrage, indem neben einem allgemeinverständlichen Ergebnisbericht und einer umfangreichen Bereitstellung aggregierter Daten auch vielfältige, komplexe Analysen durchführbar sind (siehe Abbildung 5, Seite 24).

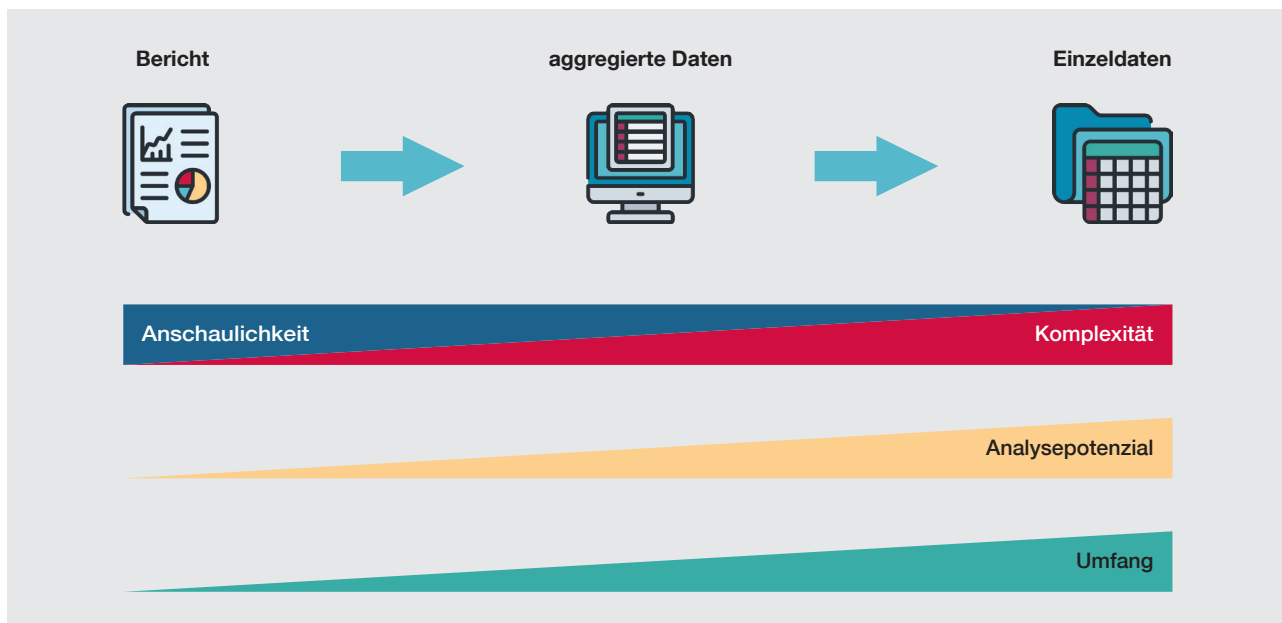
Abb. 4 Ansicht des „Datensatz Umfrage Leben in Frankfurt 2024“ in der Statistiksoftware Rstudio

	doi	version	ID	Jahr	Umfragebezirk	weight	FFdaulif_a	FFdaulis_a
	Digital Object Identifier	GEIS archive version	Identifikationsnummer	Umfragejahr	Umfragebezirk	Gewicht	Lebensdauer in Frankfurt	Lebensdauer im Stadt
1	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		1	2024	3	0.8252375	3
2	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		2	2024	11	0.8727780	3
3	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		3	2024	1	0.9171404	2
4	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		4	2024	12	0.3079349	2
5	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		5	2024	1	1.0302113	2
6	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		6	2024	8	1.6872061	3
7	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		7	2024	5	1.2034302	2
8	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		8	2024	7	0.6166884	2
9	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		9	2024	3	0.9274300	3
10	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		10	2024	3	1.0100693	3
11	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		11	2024	6	1.5813936	3
12	https://doi.org/10.7802/2899	1.0.0 (2025-07-14)		12	2024	8	0.5164078	3

Showing 1 to 12 of 8,195 entries, 358 total columns

Stadt Frankfurt am Main, Abteilung Statistik und Stadtbeobachtung, Wahlanalysen (2025). *Umfrage Leben in Frankfurt 2024* (Version 1.0.0). GEIS, Köln. <https://doi.org/10.7802/2899>.

Abb.5 Publikationsformate im Vergleich



Icons erstellt von juicy_fish von www.flaticon.com.

Der Datensatz der Umfrage „Leben in Frankfurt 2024“ wurde über drei Online-Portale der Öffentlichkeit frei zugänglich gemacht. Zum einen wurden die städtischen Datenportale STATISTIK.PORTAL und OFFENE.DATEN genutzt. Das STATISTIK.PORTAL ist die zentrale Datenplattform der Statistikstelle der Stadt Frankfurt am Main und wird insbesondere von Stadtpolitik und -verwaltung, lokaler Presse und den Bürgerinnen und Bürgern genutzt. Hier lassen sich neben dem Datensatz auch die aggregierten Daten und die Berichte finden, wodurch die Nutzerinnen und Nutzer Zugriff auf sämtliche im Zuge der Umfrage erstellten Veröffentlichungen haben und je nach Bedarf eines oder mehrere der veröffentlichten Produkte auswählen können.

Das OFFENE.DATEN-Portal ist nach den Datensatzthemen des kontrollierten Vokabulars der EU strukturiert und nutzt den Metadatenstandard DCAT-AP.de, um den Datenaustausch mit govData und anderen Open-Data-Portalen zu ermöglichen. Offene Datenportale bieten damit einen entscheidenden praktischen Mehrwert: Sie ermöglichen es, Datensätze nicht nur lokal, sondern auch auf höheren räumlichen Ebenen – etwa auf Landes-, Bundes- oder sogar EU-Ebene – abrufbar und vergleichbar zu machen. Das erhöht die Sichtbarkeit kommunaler Daten, erleichtert die Verknüpfung mit anderen Datenquellen und schafft neue Anwendungsfelder für Forschung, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Auf diese Weise werden kommunale Daten Teil eines größeren Informationsraums, der Transpa-

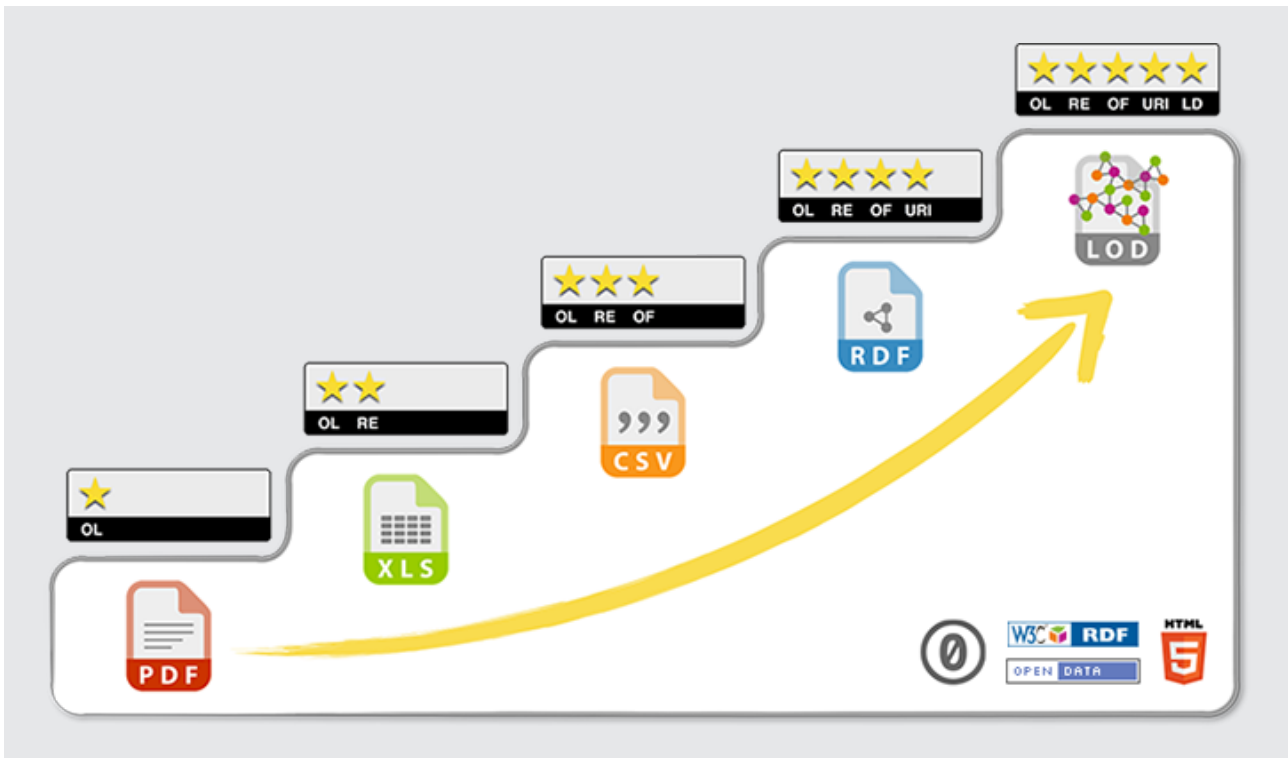
renz stärkt und die Nachnutzung in vielfältigen Kontexten erleichtert.

Darüber hinaus wurden die Daten im GESIS-Datenkatalog veröffentlicht. Dieser ist die zentrale Plattform für sozialwissenschaftliche Forschungsdaten und enthält ein breites Angebot an Bevölkerungsumfragen. Da Einzeldatensätze insbesondere für die Forschung von großem Interesse sind, ist über die Veröffentlichung im GESIS-Datenkatalog eine einfache Auffindbarkeit und Zugänglichkeit für die Forschungsgemeinschaft gewährleistet. Mit dem Eintrag in den GESIS-Datenkatalog erhalten die Umfragedaten zudem einen Digital Object Identifier (DOI), welcher permanent auf die Daten verlinkt und eine einfache Zitation der Daten über gängige Literaturverwaltungsprogramme ermöglicht.

Fünf Sterne für offene Daten

Die Veröffentlichung von Einzeldaten aus Umfragen im Internet ohne Zugangsbeschränkungen ist nur der erste Schritt auf dem Weg zu qualitativ hochwertigen offenen Daten. Um die Qualität der offenen Daten einschätzen zu können, gibt das sogenannte Fünf-Sterne-Modell für offene Daten von Tim Berners-Lee (2006) eine Orientierungshilfe. Je einfacher die Daten für die Nutzerinnen und Nutzer zugänglich und verwertbar sind, desto mehr Sterne erhalten die Daten nach diesem Modell (siehe Abbildung 6, Seite 25).

Abb.6 Fünf-Sterne-Modell für offene Daten nach Tim Berners-Lee



5-Sterne offene Daten. Verfügbar unter <https://5stardata.info/de>.

1. Stern: offene Lizenz

Der Schritt zum ersten Stern ist die Veröffentlichung der Daten im Web unter einer Datenlizenz, die den Nutzerinnen und Nutzern erlaubt, die Daten kostenfrei zu verwenden (Berners-Lee, 2006; Kim und Hausenblas, 2012). Dabei ist das Datenformat nicht festgelegt und selbst als PDF veröffentlichte Tabellen sind möglich.

Als Lizenzform für die Veröffentlichung der Einzeldaten von „Leben in Frankfurt 2024“ wurde die Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0 gewählt. Diese ist im Zusammenhang mit dem Datennutzungsgesetz sinnvoll, da sie den gesetzlichen Anspruch auf offene und standardisierte Bereitstellung öffentlicher Daten praktisch umsetzt. Die Lizenz gewährleistet einerseits eine klare Rechtsgrundlage für die Nachnutzung, indem sie Transparenz über die erlaubten Nutzungsformen schafft, und fordert andererseits lediglich die Nennung der Quelle. Dadurch wird die rechtliche Sicherheit für Forschende, Verwaltung, Unternehmen oder zivilgesellschaftliche Akteure maximiert und zugleich die Sichtbarkeit der herausgebenden Stelle gestärkt. In Kombination mit dem Datennutzungsgesetz fördert diese Lizenzform damit Rechtssicherheit, Nachnutzbarkeit und die Verbreitung der offenen Umfragedaten.

2. Stern und 3. Stern: maschinenlesbares, offenes Format

Offene Daten können nur dann sinnvoll analysiert werden, wenn sie in einem für gängige Tabellenkalkulations- und Statistikprogramme wie zum Beispiel Microsoft Excel oder R lesbar sind. Ist dies durch die Wahl eines Dateiformates wie das Excel-Tabellenkalkulationsformat (.xlsx) gegeben, ist der zweite Stern erreicht (Kim und Hausenblas, 2012). Die Daten erhalten den dritten Stern, wenn zusätzlich noch ein Dateiformat gewählt wird, das nicht auf einer proprietären Software wie zum Beispiel Microsoft Excel oder IBM SPSS beruht (Berners-Lee, 2006).

Der Einzeldatensatz von „Leben in Frankfurt 2024“ liegt zum einen im für tabellarische Daten am weitesten verbreiteten CSV-Format vor, das von allen gängigen Tabellenkalkulations- und Statistikprogrammen lesbar ist. Zum anderen ist der Datensatz auch in zwei nativen, binären Dateiformaten verfügbar, in denen Metadaten wie Variablen- und Wertelabels im Unterschied zur CSV-Datei bereits spezifiziert sind: für R als R-Objekt (.rds) und für IBM SPSS als SPSS Statistics (.sav). Die den Variablen zugrundeliegenden Fragen und Antwortoptionen sind so für die Nutzerinnen und Nutzer direkt sichtbar und in Auswertungen verwendbar. Diese beiden Forma-

te wurden aufgrund der weiten Verbreitung der beiden Statistikprogramme und dem Umstand ausgewählt, dass sie in der kommunalen Statistikstelle in Frankfurt genutzt werden und somit die Darstellung getestet werden konnte. Ein Import von R-Objekten in Python oder SPSS Statistics in Stata ist mit den entsprechenden Bibliotheken möglich. Bei der Nutzung der CSV-Datei muss das mitgelieferte Codebook hinzugezogen werden.

4. Stern und 5. Stern: verlinkte Daten im Web

Durch die Bereitstellung in den maschinenlesbaren, offenen Formaten CSV und R-Objekt erfüllt der Einzeldatensatz der Umfrage „Leben in Frankfurt 2024“ die Voraussetzungen für den zweiten und dritten Stern im Fünf-Sterne-Modell für offene Daten. Um den vierten Stern zu erhalten, ist es nötig, die Daten nicht nur als herunterladbare Datei zur Verfügung zu stellen, sondern die Daten direkt im Web einzubetten und mit einer URL eindeutig zu bezeichnen und zu verorten (Kim und Hausenblas, 2012). Um die zum Verständnis der Daten notwendigen Metadaten mitzuliefern, sollte ein strukturiertes Modell wie der RDF-Standard (Resource Description Framework), mit dem man Daten so beschreibt, dass sie von Maschinen verstanden und verknüpft sowie mit dem Protokollstandard SPARQL (SPARQL Protocol And RDF Query Language, sprich „sparkle“) abgefragt werden können, genutzt werden (Berners-Lee, 2006). Enthalten die so eingebetteten und beschriebenen Daten zusätzlich noch Verlinkungen zu anderen, auf die gleiche Art beschriebenen Daten, die weitere Informationen bieten, dann ist auch der fünfte Stern erreicht (Berners-Lee, 2006). Beispielsweise könnten zu einer URL, die auf den Wert „West“ in der Variable „Umfragebezirk“ im Datensatz „Leben in Frankfurt 2024“ zeigt, Links zum Wikipedia-Artikel über den Frankfurter Ortsbezirk „West“ und über einen Geodienst zur Geometrie des Umfragebezirks mitgegeben werden.

Unter der Annahme, dass Umfragedaten vom derzeitigen Kreis der Nutzerinnen und Nutzer überwiegend als Datei in Tabellenkalkulations- und Statistikprogramme eingelesen und nicht direkt im Web abgerufen werden, wurden diese Schritte für die Umfrage „Leben in Frankfurt“ bisher nicht umgesetzt. Je mehr der Zugriff auf Umfragedaten automatisiert über Programme, möglicherweise unter Verwendung von KI-Modellen, erfolgt, desto wichtiger wird es in Zukunft werden, auch diese letzten beiden Schritte umzusetzen. Erste Umsetzungen für Umfragedaten gibt es bereits, zum Beispiel von Re Calegari et al. (2021). Bis Metadaten auf diese Wei-

se umfassend und strukturiert gemeinsam mit den Daten im Web zugänglich sind, ist ein Codebook die zentrale Quelle für Informationen zur Umfrage und deren Daten.

Wegweiser im Datenschungel: das Codebook

Um Einzeldatensätze von Umfragen für Analysen nutzen zu können, sind Informationen über die Erhebung wie auch die Aufbereitung und den Aufbau des resultierenden Datensatzes nötig. Neben der Anonymisierung und Qualitätsprüfung der Daten selbst ist die strukturierte, präzise und nachvollziehbare Dokumentation ein wesentlicher Bestandteil hochwertiger Datenbereitstellung. Sie ermöglicht es, methodische Entscheidungen nachzuvollziehen, Variablen eindeutig zu verstehen und analytische Grenzen der Daten zu erkennen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Nutzerinnen und Nutzer die Umfragedaten korrekt auswerten und die richtigen Schlüsse aus den Auswertungen ziehen können. Diese Informationen werden sozialwissenschaftlichen Standards entsprechend in einem sogenannten Codebook veröffentlicht. Bei der Erstellung des Codebooks für die Umfrage „Leben in Frankfurt 2024“ (Stadt Frankfurt am Main, 2025) wurden sowohl Codebooks etablierter Umfragen wie der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (Baumann und andere, 2025) und der German Longitudinal Election Study (GLES, 2020) als auch internationale Leitlinien für Codebooks wie jene der Data Documentation Initiative Alliance (DDI Alliance, 2012) als Orientierung für Aufbau und Inhalt verwendet. Das Codebook ist in zwei Abschnitte gegliedert, die Umfragebeschreibung und die Datensatzbeschreibung (siehe Abbildung 7, Seite 27).

Der erste Abschnitt des Codebooks enthält grundlegende Informationen zur Erhebung. Dabei sind neben den abgefragten Themen besonders die Angaben zu Grundgesamtheit, Untersuchungsgebiet und Stichprobenziehung notwendig, um auf Basis der Analyse des Einzeldatensatzes für die Frankfurter Bevölkerung repräsentative Aussagen machen zu können. Um die Erstellung des Datensatzes für die Nutzerinnen und Nutzer transparent zu machen, sind zusätzlich Informationen zu Datenkontrollen und unveröffentlichten Variablen enthalten. Für die praktische Datenanalyse sind neben der Anzahl der Einheiten und Variablen besonders die Codierung fehlender Werte und die Gewichtung der Daten hervorzuheben. Letztere ist unabdingbar für eine korrekte Analyse und Interpretation der Daten, denn nur durch die Verwendung der Gewichtungsvariable

Abb.7 Inhaltsverzeichnis aus „Codebook zum Datensatz Umfrage Leben in Frankfurt 2024“

Inhaltsverzeichnis	
Vorbemerkungen	2
1 Umfragebeschreibung	3
1.1 Grundlegende Informationen	3
1.1.1 Umfragetitel	3
1.1.2 Themen	3
1.1.3 Version	3
1.1.4 Erhebungszeitraum	3
1.1.5 Erhebungsverfahren	3
1.2 Grundgesamtheit	3
1.3 Untersuchungsgebiet	3
1.4 Stichprobenziehung	4
1.4.1 Ziel	4
1.4.2 Auswahlverfahren	4
1.5 Datenaufbereitung	4
1.5.1 Datenkontrollen	4
1.5.2 Einheiten im Datensatz	4
1.5.3 Variablen im Datensatz	4
1.5.4 Unveröffentlichte Variablen	4
1.5.5 Codierung fehlender Werte	8
1.6 Gewichtung	9
1.6.1 Zweck	9
1.6.2 Grundlage	9
1.6.3 Umsetzung	9
1.6.4 Hinweise zur Verwendung der Gewichtung	9
2 Datensatzbeschreibung	10
2.1 Hinweise zur Benutzung des Variablenverzeichnisses	10
2.2 Variablenverzeichnis	12

STADT FRANKFURT AM MAIN, 2025. Codebook zum Datensatz der Umfrage Leben in Frankfurt 2024 [online]. Bürgeramt, Statistik und Wahlen. [Zugriff am: 26.08.2025]. Version 1.0.0. DOI:10.7802/2899. Verfügbar unter: <https://statistikportal.frankfurt.de/umfragen>.

wird die Repräsentativität für die Grundgesamtheit, also die Einwohnerinnen und Einwohner Frankfurts im Alter von 18 bis 79 Jahren, gewährleistet.

Im zweiten Abschnitt des Codebooks sind alle Variablen des Datensatzes verzeichnet. Hier sind Variablennamen und Fragetext bzw. Variablenbezeichnung sowie die Antwortoptionen aufgeführt (siehe Beispiel in Abbildung 8). Darüber hinaus enthält das Variablenverzeichnis auch Hinweise, die den Befragten bei der Beantwortung der Fragen gegeben wurden, und weitere Anmerkungen, zum Beispiel, wenn es sich um eine aus anderen, eventuell auch unveröffentlichten Variablen abgeleitete Variable handelt.

Der Dreiklang aus Datensatz, Codebook und dem ebenfalls zur Verfügung gestellten Fragebogen

(Papierversion) gibt den Nutzerinnen und Nutzern übersichtlich alle notwendigen Informationen an die Hand, um selbstständig die 358 Variablen des Datensatzes zu analysieren und methodisch korrekt interpretieren zu können. Transparenz und Zugänglichkeit werden dabei mit einer möglichst leichten Anwendbarkeit vereint, indem Daten und Informationen weitestgehend sowohl in menschen- als auch maschinenlesbaren Formaten bereitgestellt werden.

Offene Umfragedaten als Motor für Transparenz und Innovation

Die Bereitstellung offener kommunaler Umfragedaten eröffnet vielfältige Chancen für Forschung, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Sie ermöglicht unabhängige Analysen, fördert datenbasierte politische Entscheidungsprozesse und trägt

Abb.8 Eintrag im Variablenverzeichnis aus „Codebook zum Datensatz Umfrage Leben in Frankfurt 2024“

Thema:										
Leben in der Stadt										
Variablenname:										
FFdaulif_a										
Fragetext/Bezeichnung:										
Lebensdauer in Frankfurt										
Ausfüllhinweis:										
FFdaulif: seit dem Jahr XXXX										
<table><thead><tr><th>Wert</th><th>Antwort</th></tr></thead><tbody><tr><td>-42</td><td>keine Angabe</td></tr><tr><td>1</td><td>unter 5 Jahre</td></tr><tr><td>2</td><td>5 bis unter 15 Jahre</td></tr><tr><td>3</td><td>15 Jahre und länger</td></tr></tbody></table>	Wert	Antwort	-42	keine Angabe	1	unter 5 Jahre	2	5 bis unter 15 Jahre	3	15 Jahre und länger
Wert	Antwort									
-42	keine Angabe									
1	unter 5 Jahre									
2	5 bis unter 15 Jahre									
3	15 Jahre und länger									
Anmerkungen:										
Abgeleitete Variable aus FFdaulif (Seit wann leben Sie in Frankfurt?): Die ursprünglich metrischen Werte wurden aus Gründen der statistischen Geheimhaltung in Kategorien zusammengefasst. Zuerst wurde die Wohndauer in Frankfurt als Differenz zwischen dem Jahr der Umfrage und dem angegebenen Jahr berechnet. Dann wurde die berechnete Wohndauer in die oben genannten Kategorien gruppiert.										

STADT FRANKFURT AM MAIN, 2025. Codebook zum Datensatz der Umfrage Leben in Frankfurt 2024 [online]. Bürgeramt, Statistik und Wahlen. [Zugriff am: 26.08.2025]. Version 1.0.0. DOI:10.7802/2899. Verfügbar unter: <https://statistikportal.frankfurt.de/umfragen>.

zu einer transparenten Kommunikation zwischen lokalem Staat und Öffentlichkeit bei. Forschende können auf Basis der Daten neue Fragestellungen entwickeln, Trends identifizieren und zukünftig – mit der Veröffentlichung von Daten in einer Zeitreihe – Vergleiche über Zeit und Raum hinweg ziehen.

Datenschutz, Ressourcen und Datenkompetenz als Schlüsselherausforderungen

Gleichzeitig sind mit offenen Umfragedaten auch Herausforderungen verbunden. An erster Stelle steht die Sicherstellung des Datenschutzes – insbesondere, wenn kleinräumige Auswertungen oder die Kombination verschiedener Merkmale potenziell Rückschlüsse auf Einzelpersonen zulassen könnten. Darüber hinaus erfordert die Aufbereitung, Dokumentation und langfristige Bereitstellung von Einzeldatensätzen zusätzliche personelle und technische Ressourcen in den kommunalen Statistikstellen. Nicht zuletzt muss die Datenkompetenz der potenziell Nutzenden gestärkt werden, um Fehlinterpretationen vorzubeugen und das volle Analysepotenzial der Daten auszuschöpfen. Die Balance zwischen maximaler Offenheit und dem Schutz sensibler Informationen wird daher auch künftig eine zentrale Aufgabe kommunaler Statistikstellen bei der Veröffentlichung von Umfragedaten bleiben.

Hinzu kommt ein weiterer kritischer Aspekt: Die Bereitstellung offener Daten macht diese auch großen wirtschaftlichen Akteuren zugänglich. So warnt Jo Bates (2012), dass offene Daten deren Ausbeutung durch kommerzielle Akteure ermöglichen, während Fragen von Macht und Kontrolle an den Rand gedrängt werden. Aus dieser Sicht werden offene Daten als subventionierte Ressource bereitgestellt, aus der private Akteure wirtschaftlichen Gewinn ziehen können, während öffentliche Stellen sich auf die aufwändige Erhebung und Qualitätssicherung konzentrieren. Darüber hinaus kann bei offenen Umfragedaten, selbst wenn der Datenschutz gewährleistet ist, nicht ausgeschlossen werden, dass diese missbräuchlich oder für schädliche Zwecke verwendet werden.

Andererseits ermöglichen offene Daten gerade zivilgesellschaftlichen Akteuren mit begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen, Analysen auf einer qualitativ hochwertigen und neutral erhobenen Datenbasis durchzuführen. Zudem kann auch eine kommerzielle Nutzung der Umfragedaten einen Mehrwert für die Gesellschaft haben, wie etwa in Bereichen des Wohnungswesens, der Verkehrsplanung oder der Energieversorgung.

In Abwägung der Vorteile und Risiken sowie in der Überzeugung, dass die Vorteile für Forschung und gesellschaftliche Teilhabe die potenziellen Nachteile überwiegen, hat sich die kommunale Statistikstelle für eine offene Datenbereitstellung entschieden. Durch gezielte Datenschutzmaßnahmen und ausführliche Dokumentation wurden größtmögliche Vorkehrungen für eine verantwortungsvolle Nutzung der Daten getroffen.

Kommunale Bevölkerungsumfragen – eine bislang vernachlässigte offene Datenquelle

Die europäische Open-Data-Richtlinie und das deutsche Datennutzungsgesetz machen deutlich: Öffentliche Stellen sind verpflichtet, Daten soweit wie möglich offen bereitzustellen – immer im Rahmen des rechtlich Zulässigen und unter Wahrung des Datenschutzes. Abgeschottete Statistikstellen müssen dabei zusätzlich das Statistikgeheimnis beachten. Bislang konzentrieren sich viele kommunale Open-Data-Angebote auf die Bereitstellung von Geodaten zur räumlichen Gliederung von bevölkerungsstatistischen Basisangaben sowie von Datensätzen, die durch die Europäische Kommission in der Durchführungsverordnung zu hochwertigen Datensätzen (2023) als besonders relevant eingestuft wurden, etwa aufgrund ihrer ökonomischen Bedeutung. Bevölkerungsumfragen bleiben dabei häufig außen vor, da sie nicht von allen Städten durchgeführt werden und bislang nicht Teil des etablierten Standardportfolios der offenen Datenbereitstellung von Kommunen sind.

Rückgabeprinzip für stadtesellschaftlichen Mehrwert

Gerade sie sollten jedoch künftig stärker berücksichtigt werden: Zum einen liefern sie einen besonderen Mehrwert für Stadtgesellschaft, Wissenschaft, Verwaltung und den demokratischen Diskurs, da sie die Wahrnehmungen und Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger sichtbar machen. Zum anderen handelt es sich um Daten, die die Bevölkerung freiwillig zur Verfügung stellt – ein Umstand, der es nahelegt, diese in aufbereiteter und datenschutzkonformer Weise wieder zurückzugeben. Datenschutzbedenken stellen zwar oft ein Hindernis dar, doch das Beispiel der Datenbereitstellung aus der Frankfurter Bevölkerungsumfrage verdeutlicht, dass die Veröffentlichung anonymisierter Umfragedaten mit den Anforderungen des Datenschutzes vereinbar ist, auch wenn sie im Spannungsfeld zwischen dem Schutz personenbezogener Informationen und dem Wunsch nach möglichst kleinräumiger und de-

taillierter Auswertung steht. Kommunen, die über eigene Umfragen verfügen, können durch offene Bereitstellung von Umfragedaten die Transparenz ihrer Arbeit erhöhen und die zivilgesellschaftliche Teilhabe am kommunalen Geschehen stärken.

Offene Daten zwischen Anspruch und Umsetzung

Die vielfach beschriebenen Mythen über offene Daten – etwa die Annahme, dass allein die Bereitstellung automatisch zu Transparenz oder Innovation führe – machen deutlich, dass Offenheit nur dann Wirkung entfalten kann, wenn sie mit Qualitätssicherung, nachvollziehbarer Dokumentation und klaren Nachnutzungsbedingungen verbunden wird (Janssen und andere, 2012). Das Frankfurter Beispiel zeigt, dass genau diese Voraussetzungen durch eine konsequente Lizenzierung, datenschutzkonforme Anonymisierung und eine transparente Publikationspraxis geschaffen werden können. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass Umfragedaten

nicht nur verfügbar, sondern auch für Verwaltung, Wissenschaft und Stadtgesellschaft tatsächlich nutzbar sind.

Die Veröffentlichung von Einzeldaten aus der Bevölkerungsumfrage „Leben in Frankfurt“ unterstreicht, dass eine offene Datenstrategie nicht nur rechtlichen Anforderungen gerecht wird, sondern zugleich einen spürbaren Mehrwert für Verwaltung, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik entfalten kann. Einheitliche Datenstrukturen, klare Lizenzgestaltung und transparente Verfahren der Anonymisierung können dazu beitragen, die Nachnutzbarkeit zu erhöhen und Vertrauen in offene Daten zu stärken. Gleichzeitig verdeutlicht das Frankfurter Beispiel, dass Kommunen und ihre Statistikstellen mit einer konsequenten Open-Data-Strategie darauf hinarbeiten können, offene Umfragedaten als selbstverständlichen Bestandteil kommunaler Transparenz- und Beteiligungskultur zu verankern.

Literaturverzeichnis

- BATES, Jo, 2012. "This is what modern deregulation looks like" : co-optation and contestation in the shaping of the UK's Open Government Data Initiative. In: *The Journal of Community Informatics* [online]. 8(2). [Zugriff am: 27.08.2025]. Verfügbar unter: doi:10.15353/joci.v8i2.3038
- BAUMANN, Horst, Franziska QUOSS, Pascal SIEGERS, Laura KATHAGE und Louisa ENGELKING, 2025. *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2023* [online]. Köln: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. GESIS-Variable Reports. 2025|02. [Zugriff am: 17.03.2025]. Verfügbar unter: <https://access.gesis.org/dbk/78534>
- BERNERS-LEE, Tim, 2006. *Linked Data* [online]: World Wide Web Consortium, Hrsg. 18.06.2009. o.O. [Zugriff am: 10.09.2025]. Verfügbar unter: <https://www.w3.org/DesignIssues/LinkedData.html>
- BÜRGER, Tobias, Mario WIEDEMANN und Christian RAFFER, 2022. *Kommunalbefragung Open Data 2022*. Gütersloh. Analysen und Konzepte. 4
- DDI ALLIANCE, 2012. *DDI-Codebook (DDI-C)* [online]. Version 2.5. Update: 2014-01-29. [Zugriff am: 10.09.2025]. Verfügbar unter: <https://ddialliance.org/ddi-codebook#v2.5>
- DURCHFÜHRUNGSVERORDNUNG (EU) 2023/138 DER KOMMISSION VOM 21. DEZEMBER 2022 ZUR FESTLEGUNG BESTIMMTER HOCHWERTIGER DATENSÄTZE UND DER MODALITÄTEN IHRER VERÖFFENTLICHUNG UND WEITERVERWENDUNG [online]. [Zugriff am: 21.08.2025]. Verfügbar unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32023R0138&from=DE>
- FÖDERALE IT-KOOPERATION, 2016. *Datenlizenz Deutschland - GovData* [online]: Föderale IT-Kooperation, Hrsg. Frankfurt am Main. [Zugriff am: 27.08.2025]. Verfügbar unter: <https://data.gov.de/informationen/lizenzen>
- GESETZ ÜBER DIE STATISTIK FÜR BUNDESZWECKE (Bundesstatistikgesetz - BStatG). 20.10.2016 in der Fassung der Bekanntmachung vom 20.10.16 (BGBl. I S. 2394), das zuletzt durch Artikel 14 des Gesetzes vom 08.05.24 (BGBl. 2024 I Nr. 152) geändert worden ist.
- GESETZ ÜBER DIE STATISTIK IM LAND HESSEN (Hessisches Landesstatistikgesetz - HessLStatG) 24.06.24 (GVBl. I 1987, 67) [online]. [Zugriff am: 15.05.2025]. Verfügbar unter: <https://www.rv.hessenrecht.hessen.de/bshe/document/jlr-StatGHEV6P16>
- GESETZ ZUR ÄNDERUNG DES E-GOVERNMENT-GESETZES UND ZUR EINFÜHRUNG DES GESETZES FÜR DIE NUTZUNG VON DATEN DES ÖFFENTLICHEN SEKTORS (Datennutzungsgesetz). 22.07.2021 [online]. [Zugriff am: 15.05.2025]. Verfügbar unter: https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI&jumpTo=bgbl121s2096.pdf#/text/bgbl121s2941.pdf?_ts=1747314692377
- GLÉS, 2020. *GLÉS Querschnitt 2009-2017, Kumulation*. Köln: GESIS Datenarchiv. ZA6835 Datenfile Version 1.0.0
- JANSSEN, Marijn, Yannis CHARALABIDIS und Anneke ZUIDERWIJK, 2012. Benefits, Adoption Barriers and Myths of Open Data and Open Government. In: *Information Systems Management* [online]. 29(4), S. 258–268. [Zugriff am: 13.08.2025]. Verfügbar unter: doi:10.1080/10580530.2012.716740
- KIM, James G. und Michael HAUSENBLAS, 2012. 5 ★ *Offene Daten* [online]. 31.08.2015. o.O. [Zugriff am: 10.09.2025]. Verfügbar unter: <https://5stardata.info/de/>
- LUCKE, Jörn von und Katja GOLLASCH, 2022. Offene Daten und offene Verwaltungsdaten – Öffnung von Datenbeständen. In: Jörn von LUCKE und Katja GOLLASCH, Hrsg. *Open Government: Offenes Regierungs- und Verwaltungshandeln: Leitbilder, Ziele und Methoden*. Wiesbaden: Springer Gabler, S. 49–73. ISBN 978-3-658-36794-7
- O'HARA, Kieron, 2012. Transparency, open data and trust in government. In: Noshir CONTRACTOR und andere, Hrsg. *Proceedings of the 3rd Annual ACM Web Science Conference*. New York, NY: ACM, S. 223–232. ISBN 9781450312288

OPEN KNOWLEDGE FOUNDATION, 2025. *The Open Definition* [online]: Open Knowledge Foundation, Hrsg. o.O. [Zugriff am: 10.09.2025]. Verfügbar unter: <https://opendefinition.org/>

RE CALEGARI, Gloria, Mario SCROCCA, Ilaria BARONI, Damiano SCANDOLARI und Irene CELINO, 2021. *Survey Study about Motivation for Participants in Citizen Science Projects: 1.0* [online]. o.O. [Zugriff am: 10.09.2025]. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.5281/zenodo.5753092>

RICHTLINIE (EU) 2019/1024 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES VOM 20. JUNI 2019 ÜBER OFFENE DATEN UND DIE WEITERVERWENDUNG VON INFORMATIONEN DES ÖFFENTLICHEN SEKTORS . 26.06.2019 (Neufassung) (ABl. L 172) [online]. [Zugriff am: 15.05.2025]. Verfügbar unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A32019L1024>

ROBNAGEL, Alexander, 2024. Anonymisierung personenbezogener Daten und Nutzung anonymer Daten. In: *Datenschutz und Datensicherheit - DuD* [online]. **48**(8), S. 513–520. Verfügbar unter: doi:10.1007/s11623-024-1968-0

SCHÄFER, Tobias Fabian, 2017. Die Nutzung kommunalstatistischer Daten in der Stadtentwicklung. In: *Stadtforschung und Statistik: Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistik*. **30**(1), S. 53–58

STADT FRANKFURT AM MAIN, 2025. *Codebook zum Datensatz der Umfrage Leben in Frankfurt 2024, Version 1.0.0* [online]. Frankfurt am Main: Bürgeramt, Statistik und Wahlen. [Zugriff am: 26.08.2025]. Verfügbar unter: <https://statistikportal.frankfurt.de/umfragen>

STADT FRANKFURT AM MAIN, 2021. *STATISTIK.PORTAL Umfragen* [online]: Stadt Frankfurt am Main, Hrsg. Frankfurt am Main: Stadt Frankfurt am Main. [Zugriff am: 14.08.2025]. Verfügbar unter: <https://statistikportal.frankfurt.de/umfragen>

STADT KÖLN, 2024. *Strukturdatenerhebung* [online]: Stadt Köln, Hrsg. 14.08.2025. Köln. [Zugriff am: 14.08.2025]. Verfügbar unter: <https://offenedaten-koeln.de/dataset/strukturdatenerhebung>

STADT KÖLN, AMT FÜR STADTENTWICKLUNG UND STATISTIK, 2024. *Strukturdatenerhebung in Köln 2023* [online]: GESIS Data Archive, Hrsg. 2024. Köln. [Zugriff am: 14.08.2025]. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.7802/2706>

STEIN, Christian, Marc C. HÜBNER, Stefan R. JUNG, Antonio ROSENBERGER und Stefan DEGOUTRIE, 2025. *Ergebnisse der Umfrage Leben in Frankfurt 2024*. Frankfurt am Main: Stadt Frankfurt am Main. Frankfurter Umfragen. 4

SWEENEY, Latanya, 2002. k-Anonymity: A Model for Protecting Privacy. In: *International Journal of Uncertainty, Fuzziness and Knowledge-Based Systems* [online]. **10**(05), S. 557–570. Verfügbar unter: doi:10.1142/S0218488502001648

UK DATA SERVICE. *Anonymising quantitative data* [online]. Colchester: UK Data Service, Hrsg. [Zugriff am: 09.09.2025]. Verfügbar unter: <https://ukdataservice.ac.uk/learning-hub/research-data-management/anonymisation/anonymising-quantitative-data/>

WEERAKKODY, Vishanth, Zahir IRANI, Kawal KAPOOR, Uthayasankar SIVARAJAH und Yogesh K. DWIVEDI, 2017. Open data and its usability: an empirical view from the Citizen's perspective. In: *Information Systems Frontiers* [online]. **19**(2), S. 285–300. [Zugriff am: 14.08.2025]. Verfügbar unter: doi:10.1007/s10796-016-9679-1

Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in den letzten 25 Jahren

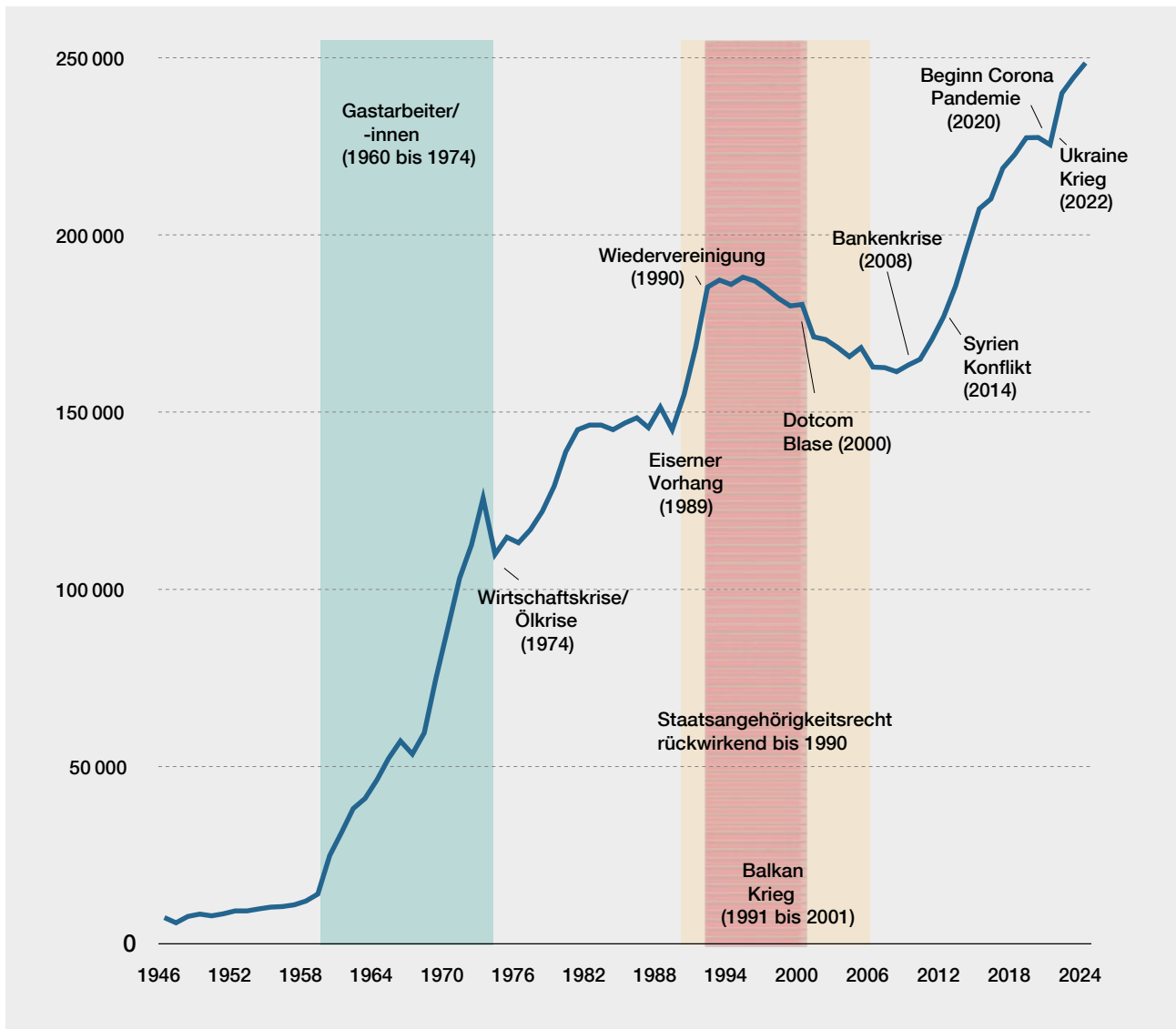
Oliver Brücher

Frankfurt ist international. Gut ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger der Stadt haben einen ausländischen Pass. Aktuell kommen 32 Prozent der Bevölkerung aus 179 Nationen. Somit dürfte Frankfurt eine der vielfältigsten Städte Deutschlands sein. Dabei hat sich die Struktur gerade in den letzten 25 Jahren deutlich verändert. Frankfurt ist bunter geworden. Waren es zu Beginn vor allem die sogenannten „Gastarbeiter“ aus wenigen Ländern, die

nach Frankfurt kamen, so prägen heute Menschen aus allen Teilen der Welt das Stadtbild.

Seit 15 Jahren veröffentlicht die Frankfurter Statistikstelle neben den Bevölkerungszahlen explizit auch die Zahl und Struktur der ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurter in einzelnen Veröffentlichungen. Zeit, einen Blick auf eine lange Reihe zu werfen, bei der insbesondere in den letzten Jahren deutliche Veränderungen festzustellen sind. Der Fo-

Abb. 1 Ausländerinnen und Ausländer seit 1946



Quelle: Melderegister.

kus liegt dabei vor allem auf den letzten 25 Jahren. Dennoch ist ein kurzer Blick über die gesamte Erfassung der ausländischen Bevölkerung spannend.

Die Welt ist in Frankfurt zu Hause

Nicht viele Städte in Deutschland können eine so große kulturelle Vielfalt aufweisen wie Frankfurt. Dies hat viele Ursachen, die hier aber nicht näher analysiert werden können. Hervorzuheben dürfte die zentrale Lage der Stadt in Deutschland und Europa mit ihrem internationalen Flughafen – der mit Abstand größte und bedeutendste in Deutschland (Felice, 2024) – dem Hauptbahnhof (ebenfalls einer der größten in Deutschland) und den zentralen Straßenverkehrsknotenpunkten (zum Beispiel das Frankfurter Kreuz) sein. Die Lage der Stadt am Main war schon seit jeher wichtig für die Stadt und ihr Selbstverständnis – Frankfurt: die Stadt der Bürger (Freie und Reichsstadt), der Kaiserkrönungen, etc. Denn auch schon früher lag sie an den bedeutenden Handelsstraßen wie der Via Regia und machte sie zu einem zentralen Umschlags- und Handelsplatz. Die logistische Bedeutung der Mainmetropole führte zur Ansiedlung zahlreicher Unternehmen. So galt zum Beispiel Höchst früher als die Apotheke Europas, die Messe machte Frankfurt zu einem der wichtigsten Handelsplätze und schließlich führte der Flughafen auch dazu, dass sich die internationale Finanzwelt hier ansiedelte und die Börse zu einer der wichtigsten Europas machte. Heute beherbergt die Stadt zudem den größten Internetknotenpunkt der Welt: den DE-CIX (Deutscher Commercial Internet Exchange) (Belashov, 2025).

Die wirtschaftliche Bedeutung Frankfurts führte zwangsläufig auch dazu, dass Menschen aus der ganzen Welt in der Stadt am Main ihr neues Zuhause suchten und hier sesshaft wurden.

Mit der Zeit des Wirtschaftswunders in den 1950er und 1960er Jahren begann der Aufstieg Deutschlands zu einer der führenden Wirtschaftsnationen. Da der Aufstieg so rasant war, kam Deutschland personell an seine Grenzen, um die Auftragslage aus eigener Kraft abzudecken. Über die Anwerbung von Arbeitskräften im Ausland sollte die Lücke geschlossen werden. Mit den einwandernden Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern kam es auch zu einem Anstieg der kulturellen Vielfalt.

Aus Europa kamen die ersten Gastarbeitenden

Italien, Spanien und Griechenland waren die ersten Länder, aus denen in den Jahren des Wirtschaftswunders Menschen nach Deutschland und Frankfurt strömten, um hier zu arbeiten und sich anzusie-

deln (1951 bis 1960). Die Höchst AG als wichtiger chemischer Industriestandort bot zahlreiche Arbeitsplätze. Auch andere Industrieanlagen waren in Frankfurt angesiedelt. Im Rahmen der Gastarbeiterverträge folgten Menschen aus der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965) und schließlich aus dem ehemaligen Jugoslawien (1968) dem Ruf aus Deutschland.

Die Bevölkerungsstruktur hat sich dabei im Laufe der Jahrzehnte deutlich verändert, denn viele Menschen wurden hier heimisch und kehrten nicht in ihr Heimatland zurück, sondern fühlten sich in Deutschland wohl und bereicherten die kulturelle Vielfalt des Landes. So auch in Frankfurt, ganz nach den Worten Stoltzes: „Es will merr net in mein Kopp enei: Wie kann norr e Mensch net von Frankfort sei!“ (Stoltze, 1884).

179 Nationen in Frankfurt

Aktuell haben – neben den Deutschen, Menschen aus 179 Nationen der Welt, insgesamt gibt es 193 – ihren Lebensmittelpunkt in der Mainmetropole und sind hier gemeldet. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der gesamten städtischen beträgt 32 Prozent. Frankfurt war schon immer sehr international und die Menschen aus fast der ganzen Welt fühlen sich in der Stadt wohl (siehe Abbildung 2, Seite 36).

Lebten im Jahr 2000 noch 180 335 Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Frankfurt, so waren es Ende 2024 bereits 248 477. Ihnen standen 444 645 bzw. 528 366 Frankfurterinnen und Frankfurter mit deutscher Staatsangehörigkeit gegenüber. Die Quote der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner an der Stadtbevölkerung stieg in diesem Zeitraum von 28,9 Prozent auf 32 Prozent, ein Anstieg um 3,1 Prozentpunkte.

Stärkste Anstiege 1968, 1991 und 2021

Blickt man auf die stärksten Anstiege der nicht deutschen Bevölkerung in Frankfurt nach dem zweiten Weltkrieg, so fallen drei Zeitpunkte besonders auf: 1968, 1991 und 2021. Der Anstieg im Jahr 1968 lässt sich auf den verstärkten Zustrom der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter zurückführen (mit Sicherheit auch in Verbindung mit den Ereignissen um den „Prager Frühling“ (Pauer, 2023)). Der Anstieg 1991 steht im Zusammenhang mit dem Fall des Eisernen Vorhangs, der Menschen aus den ehemaligen Ostblockländern nach (West-)Europa zog, und der deutschen Wiedervereinigung, die in ganz Deutschland eine Aufbruchsstimmung hervorrief, und viele Menschen aus den neuen Bundesländern

(auch mit ausländischen Staatsangehörigkeiten) in die alten wechselten – auch in die Metropolen, die zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten boten. Der starke Zuwachs 2022 ist mit dem Ende der Corona-Pandemie zu erklären und dem Beginn des Ukraine-Krieges. Im Zuge der Pandemie verließen zahlreiche ausländische Beschäftigte Frankfurt und die Stadt bot aufgrund des Lockdowns keine Möglichkeit der Zuwanderung. Dies änderte sich aber mit dem Ende der Pandemie wieder, sodass in der Folge die Zahl der ausländischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger wieder stark anstieg. Der Überfall Russlands löste eine Fluchtwelle der Ukrainerinnen und Ukrainer aus, die auch in Deutschland eine sichere Zuflucht fanden. Beide Ereignisse (Ende der Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine) führten zu einem stärkeren Anstieg der ausländischen Staatsangehörigen in Frankfurt.

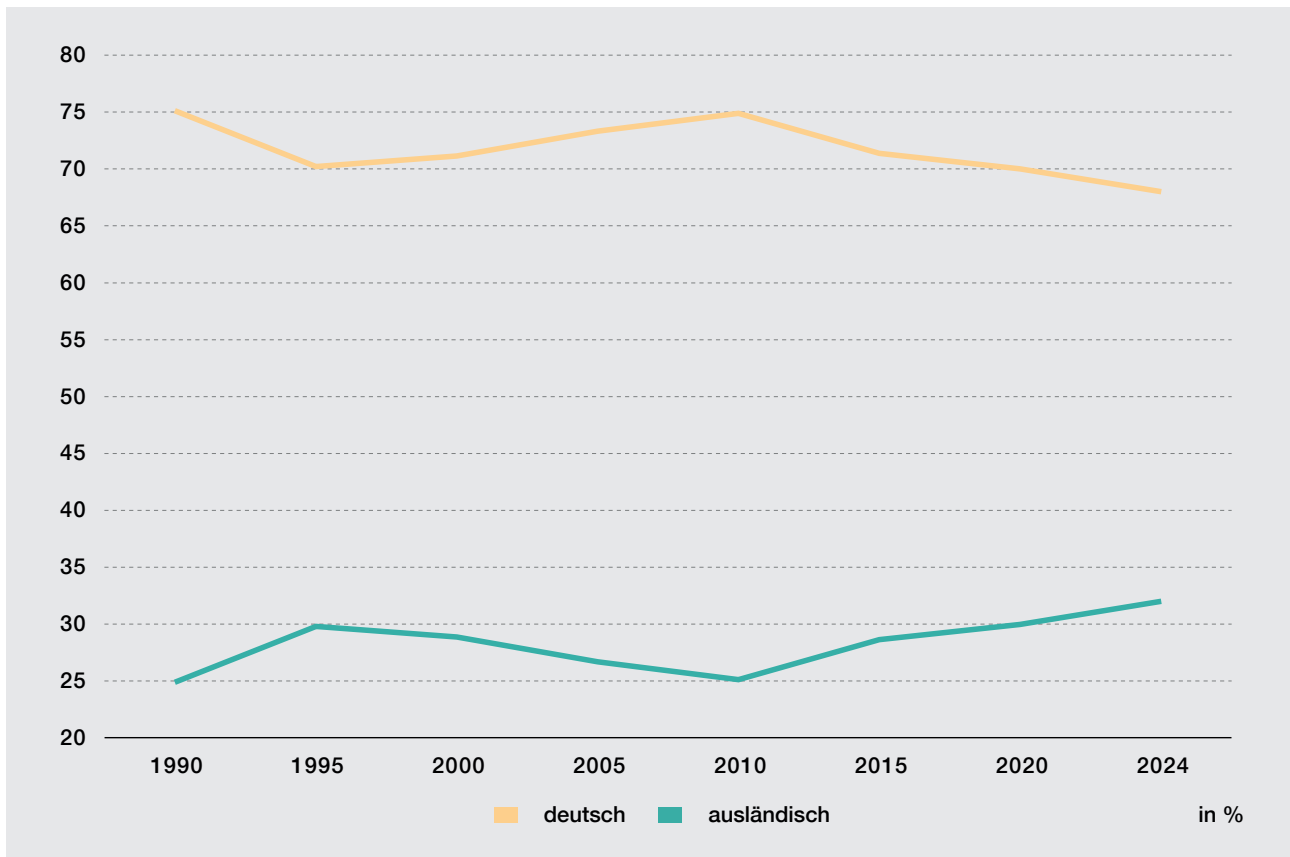
Überraschender Rückgang der ausländischen Bevölkerung zum Ende des letzten Jahrtausends

Im zeitlichen Verlauf gab es immer wieder Rückgänge der ausländischen Bevölkerung, wie zum Beispiel 1974. Grund hierfür war die Wirtschaftskrise oder „Ölkrise“ 1973, die auch das Ende des Wirtschaftswunders besiegelte. In der Folge kam es zu steigender Arbeitslosigkeit, Inflation und einem Strukturwandel in der Industrie. Insofern zogen sich ausländische Arbeitskräfte zurück.

Auffallend sind jedoch die rückläufigen Zahlen in der Zeit von 1995 bis 2008 bei den ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurtern, erholte sich die Wirtschaft doch Ende der 1980er Jahre. In den 1990er Jahren stand die Bundesrepublik allerdings vor sehr großen Herausforderungen.

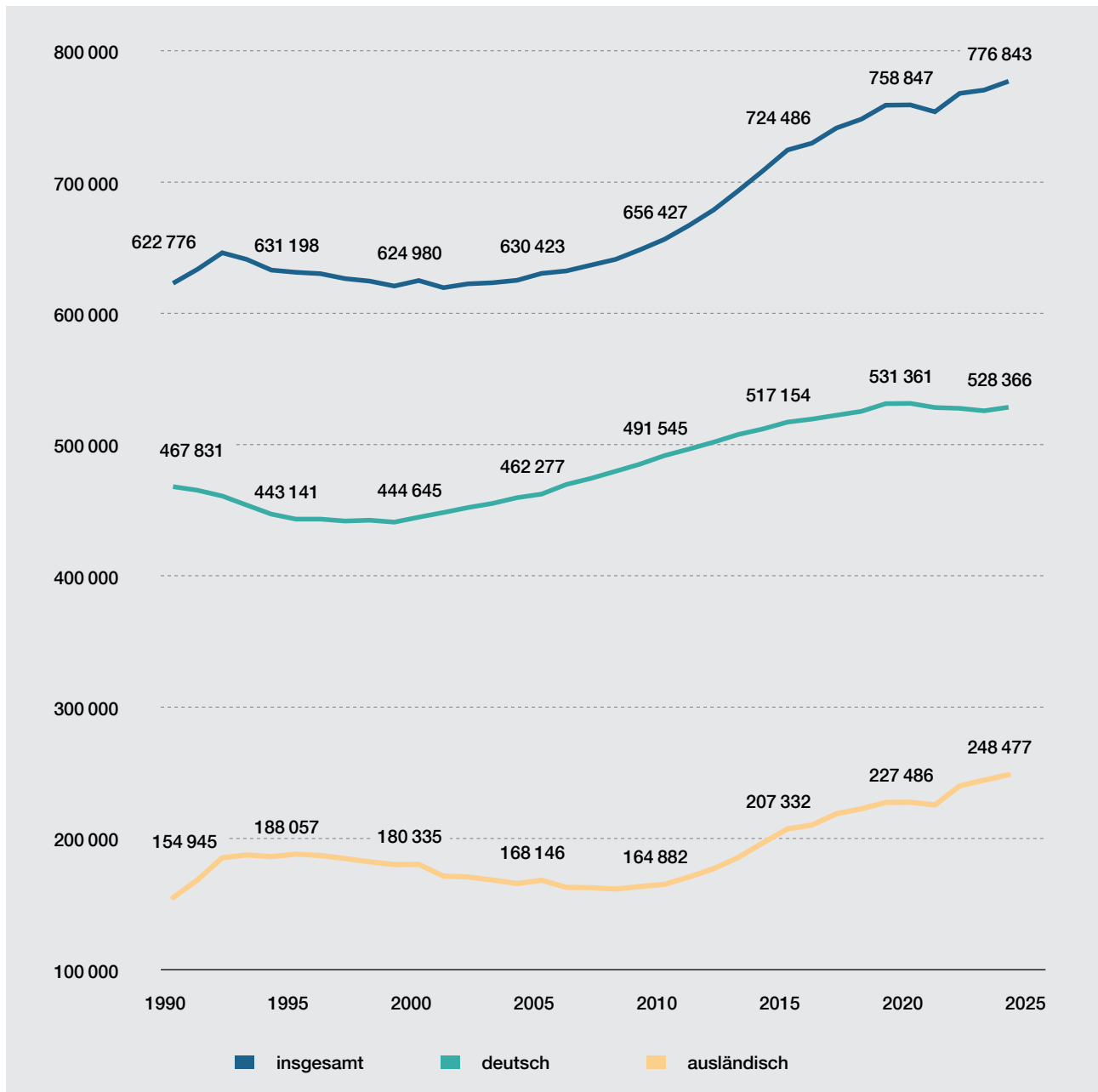
Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs im Osten Europas, dem Abriss der Mauer und der deutschen Wiedervereinigung gab es zunächst einen deutlichen Anstieg der Ausländerinnen und Ausländer in der Stadt – bis 1995. Danach ist ein Rückgang

Abb.2 Anteil der deutschen und ausländischen Bevölkerung



Quelle: Melderegister.

Abb.3 Deutsche und ausländische Bevölkerung



Quelle: Melderegister.

festzustellen, der bis zum Jahr 2008 anhielt. Seitdem steigt die Zahl der ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurter wieder stetig an, lediglich unterbrochen durch die Corona-Pandemie im Jahr 2020/2021. Die Entwicklung der absoluten Zahlen werden durch die relativen Zahlen, also die Zahl der nichtdeutschen Staatsangehörigen bezogen auf die gesamte Frankfurter Bevölkerung, bestätigt. Betrug der Anteil der ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurter 1989 noch knapp 24 Prozent, so stieg

er bis 1997 stetig auf 29,7 Prozent an, um dann bis 2010 auf 25,1 Prozent zu sinken. Seitdem lässt sich – bis auf den Einschnitt 2021 – ein permanenter Anstieg verzeichnen.

Dies ist umso interessanter, da in der gesamten Bundesrepublik der Anteil der ausländischen Bevölkerung von 1990 bis 2010 stetig leicht anstieg, was vor allem auf die Aufnahme der Flüchtlinge aus dem Balkan zurückzuführen ist, wo von 1991 bis 2001 eine Serie von blutigen Auseinandersetzungen zwi-

schen den Bevölkerungsgruppen des zerfallenden Jugoslawiens tobte. Die Unabhängigkeitskriege im Südosten Europas in Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie später im Kosovo führten zum Zerfall des Staates Jugoslawien in unabhängige Einzelstaaten. Viele Menschen flüchteten zu dieser Zeit in andere Teile Europas. Daher ist es ein wenig überraschend, dass sich dies in der Statistik der Stadt nicht widerspiegelt.

Ein Grund für die abweichende Entwicklung gegenüber der gesamtdeutschen könnte die lange anhaltende Wirtschaftskrise in den 1980er und 1990er Jahren sein, die einen der zentralen Wirtschaftsstandorte wie Frankfurt natürlich besonders traf. Aus dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der DDR und der im Rahmen der Wiedervereinigung erfolgten Integration der Planwirtschaft Ostdeutschlands in die marktwirtschaftlichen Strukturen der Bundesrepublik resultierte eine erhebliche zusätzliche Belastung der deutschen Wirtschaft. Die zunehmende Globalisierung zu Beginn des 21. Jahrhunderts führte zu weiteren Umstrukturierungs- und Wandlungsprozessen, die die deutsche Wirtschaft – und damit auch Frankfurt – durchaus belasteten.

Der Hauptgrund für den Rückgang ist jedoch ein anderer: das neue Staatsangehörigkeitsrecht, das zum 1. Januar 2000 in Kraft trat und sich besonders auf Großstädte auswirkte.

Staatsbürgerschaftsrecht wirkt sich auf Statistik aus

Die Änderungen des Staatsbürgerschaftsrechts sind in der Statistik gut zu erkennen. Nach dem damals neuen Staatsangehörigkeitsrecht (StAG) wurde neben dem bis dahin geltenden Abstammungsprinzip (*ius sanguinis*) auch das Geburtsortprinzip (*ius soli*) eingeführt. Danach konnten in Deutschland geborene Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben und sich nach ihrem 18. Geburtstag entscheiden, welche Staatsangehörigkeit sie annehmen möchten – die der Eltern oder die deutsche (Optionspflicht). Auch der Einbürgerungsanspruch wurde von 15 auf acht Jahre verkürzt. Darüber hinaus galt für zwischen 1990 und 2000 in Deutschland geborene Kinder ausländischer und in Deutschland lebender Eltern ein vereinfachtes Einbürgerungsverfahren. (GESETZ ZUR REFORM DES STAATSANGEHÖRIGKEITSRECHTS, vom 15.07.1999)

Da in ganz Deutschland in diesem Zeitraum eher konstante Quoten der ausländischen Staatsangehörigkeiten festzustellen waren, die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer in Frankfurt hingegen abnahm, lässt sich schlussfolgern, dass dies ein Ef-

fekt des geänderten Staatsbürgerschaftsrechts ist. Dafür spricht auch, dass sich Menschen mit nicht deutscher Staatszugehörigkeit tendenziell eher zu Städten hingezogen fühlen und sich dort niederlassen. Obwohl das Gesetz erst ab 2000 galt, lassen sich die sinkenden Ausländerquoten Mitte der 1990er Jahre mit der rückwirkenden Gültigkeit des Staatsangehörigkeitsrechts begründen. Die Statistik wurde nämlich rückwirkend korrigiert – sofern die Einbürgerung beantragt wurde. Dies bestätigen auch Vergleiche mit alten Statistiken der 1990er und 2000er Jahre der Stadt Frankfurt am Main.

Insgesamt sank die Zahl der Frankfurterinnen und Frankfurter im Zeitraum von 1992 bis etwa zur Jahrtausendwende leicht. Die Zahl der ausländischen Bevölkerung in der Stadt sank von etwa 1995 bis 2008, die der deutschen Staatsangehörigen sank leicht von 1990 bis zum Ende der 90er Jahre, um dann stetig anzusteigen – bis 2020. Danach ist die Entwicklung rückläufig. Die der ausländischen Bürgerinnen und Bürger stieg in dem Zeitraum nach 2010 auch etwas stärker als die der deutschen. Seit 2019 ist vor allem der Anstieg der ausländischen Bevölkerung für das Wachstum der Frankfurter Einwohnerzahlen verantwortlich.

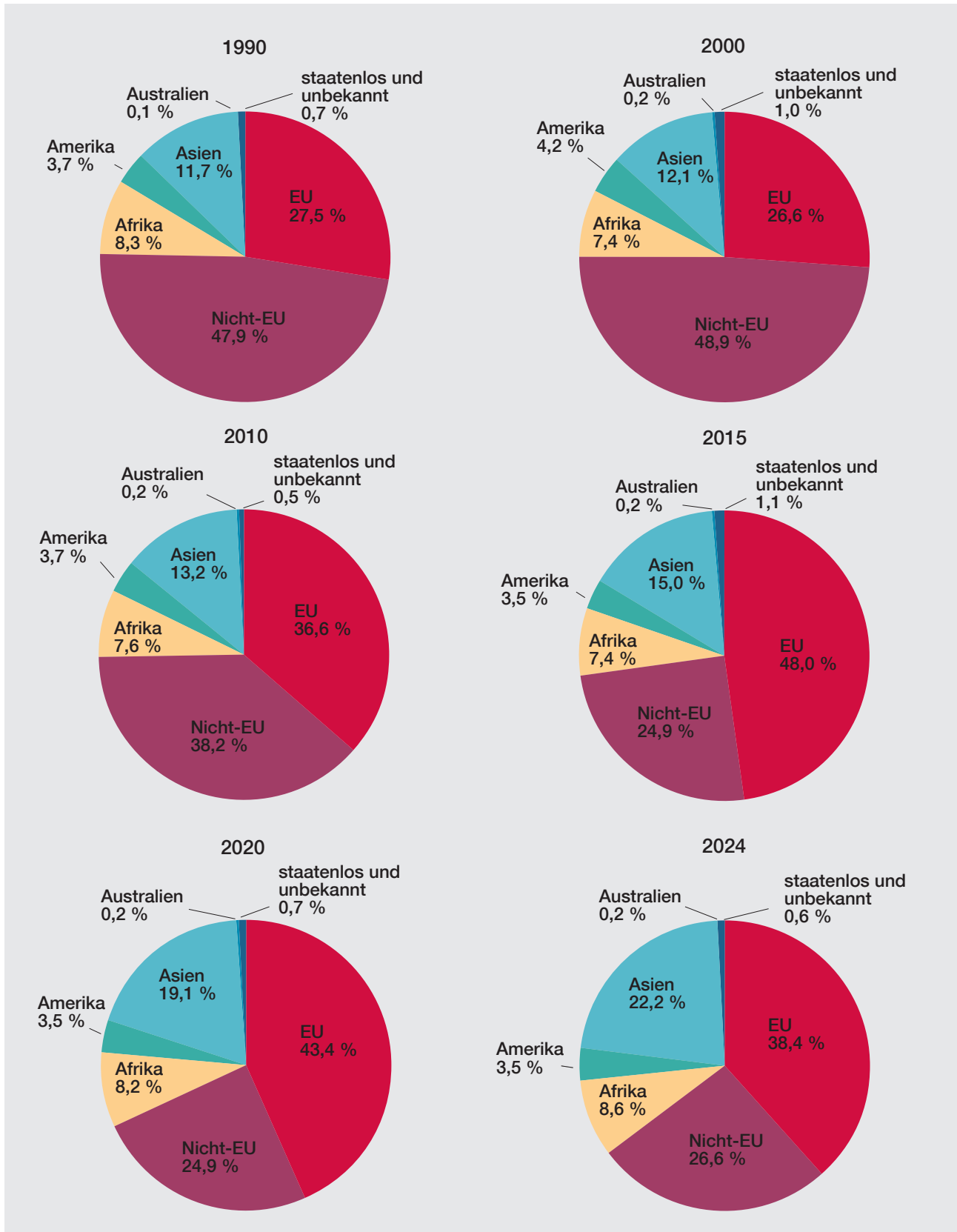
Die Einflüsse externer Ereignisse auf die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Frankfurt im Verlauf der Jahre sind in den Abbildungen gut zu erkennen – auch die Auswirkungen der Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts sind deutlich zu sehen.

Europa und die Europäische Union

Der größte Teil der Menschen mit ausländischen Staatsangehörigkeiten, die in Frankfurt gemeldet sind, kommt aus Europa. Für die statistische Betrachtung wird Europa unterteilt: in Länder, die der Europäischen Union angehören, und dem übrigen Europa. In der Statistik zählen zu Europa auch die Russische Föderation und die Türkei. Sie werden in der Kategorie „übriges Europa“ geführt. Warum wird diese Unterteilung vorgenommen? Sie ist sinnvoll, da EU-Bürger das Recht haben, sich frei in den Mitgliedsstaaten der EU zu bewegen. Sie können, ohne Visum oder einen Aufenthaltstitel zu beantragen, überall in der EU wohnen oder arbeiten. Diese Freizügigkeit ist einer der größten Vorzüge der EU-Bürgerinnen und -Bürger.¹ Die geschichtliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte – insbesondere in Europa – hat in der Statistik Einfluss auf unsere Darstellung. Länder wie Jugoslawien oder die Tsche-

¹ Bei Aufhalten über drei Monate hinaus sind jedoch die Grundlagen nachzuweisen: familiäre Bindungen, finanzielle Eigenständigkeit, Erwerbstätigkeit oder Arbeitssuche.

Abb.4 Staatsangehörigkeit nach Kontinenten



Quelle: Melderegister.

Die Europäische Union – eine Erfolgsgeschichte

Aktuell umfasst die Europäische Union (EU) 27 Mitgliedsstaaten. Nicht alle Länder Europas sind automatisch aufgrund ihrer geografischen Lage Mitgliedsstaaten der EU, sondern müssen dem Staatenbund beigetreten sein bzw. müssen ein Aufnahmeverfahren durchlaufen haben.

Ausgehend von der sogenannten Montanunion 1951, bestehend aus den Gründungsstaaten Belgien, (Bundesrepublik) Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden wurden 1957 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und schließlich 1967 die Europäische Gemeinschaft (EG) gegründet. Dabei stieg die Zahl der Mitgliedsstaaten stetig an.

1973 traten das Vereinigte Königreich (Großbritannien), Irland und Dänemark bei, 1981 folgten dann Griechenland, 1986 Portugal und Spanien. Mitte der 1990er Jahre wurde die EU nach dem Zusammenbruch des Eisernen Vorhangs, dem Fall der Mauer und der Deutschen Wiedervereinigung gegründet. 1995 traten Österreich, Finnland und Schweden der EU bei.

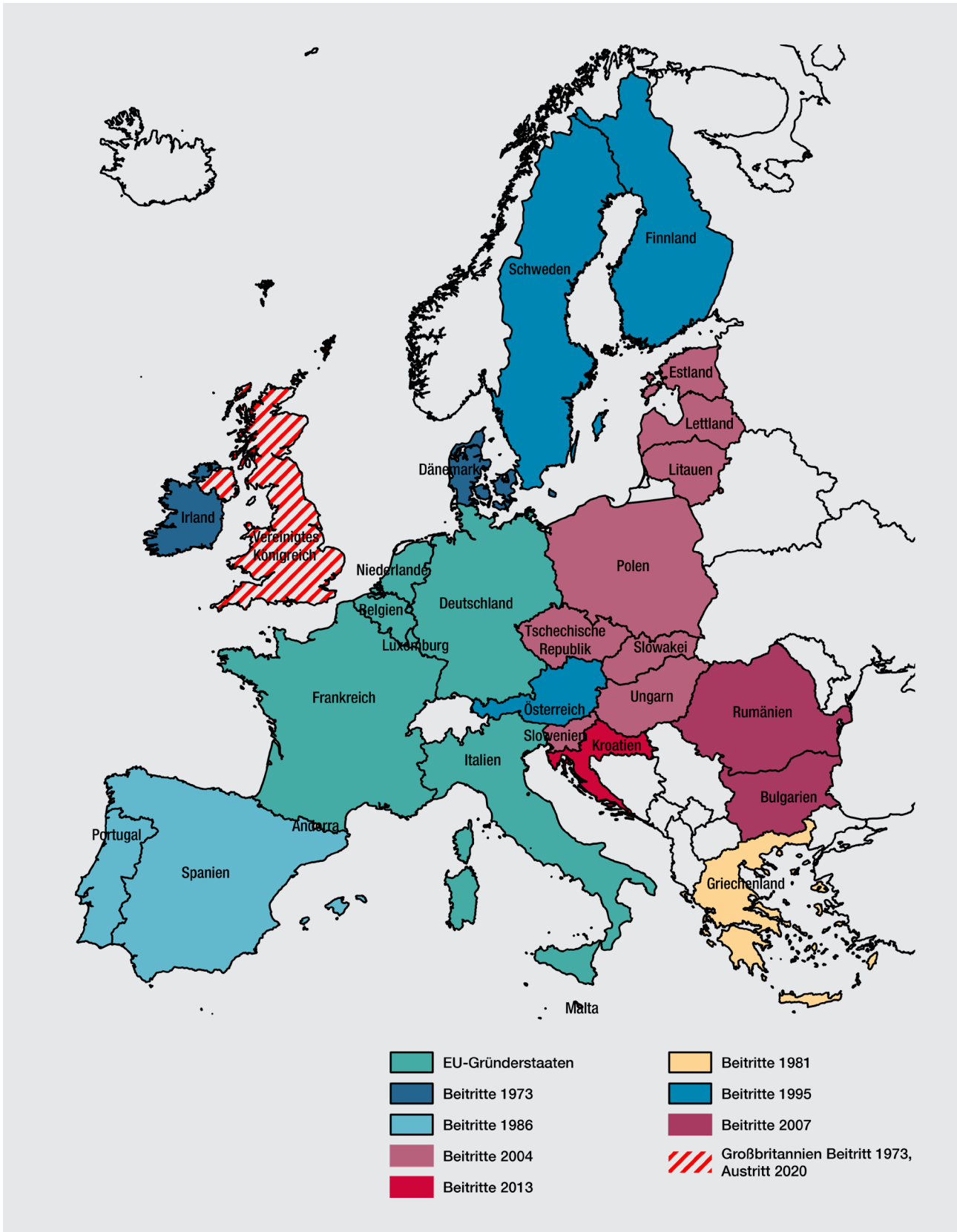
Im Jahr 2004 – und damit im Zeitraum dieser Betrachtung – kam es dann zur Osterweiterung, in deren Zuge Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien Mitglieder der EU wurden. Aber auch Malta und die geografisch zu Asien zählende Insel Zypern traten dem Bündnis bei. Im Jahr 2007 erweiterte sich die EU um die Mitgliedsstaaten Rumänien und Bulgarien. Zuletzt trat Kroatien 2013 bei. Im Jahr 2016 stimmte das Vereinigte Königreich in einem Referendum für einen Austritt aus der Europäischen Union, allgemein als „Brexit“ bekannt, der 2020 vollzogen wurde. Das war ein

Novum in der Geschichte der EU, die bis dahin nur Erweiterungen kannte. Zahlreiche Dependancen oder ehemalige Kolonien der EU-Staaten, die auf dem gesamten Globus verteilt sind (z.B. in der Karibik, im Atlantik, dem Indischen Ozean oder der Südsee) gehören – zumindest teilweise – auch zur Europäischen Union.

Die Eintritte (und der Austritt) zur (bzw. aus der) EU lassen sich gut in der Statistik erkennen. Zum einen wechseln die betroffenen Staaten dann auch teilweise den „Status“ in der Statistik und zum anderen bedeutet die Mitgliedschaft die Möglichkeit der freien Bewegung innerhalb der Grenzen der EU. Attraktive Standorte erfahren dadurch einen Zustrom. Allerdings gab es im Zuge der Osterweiterung Bedenken einiger Staaten, dass die EU-Arbeitsmärkte überlastet werden können. Zu diesem Zweck wurde eine Übergangsregelung zur Einschränkung der Freizügigkeit beschlossen, die sogenannte 2-3-2-Regel. Sie erlaubte EU-Mitgliedsländern, ihre Arbeitsmärkte für Angehörige der neuen-EU-Mitgliedsländer zunächst für zwei, nach Überprüfung für drei weitere und schließlich noch einmal für zwei Jahre zu schließen – also für bis zu sieben Jahre. Dabei lag es im Ermessen jedes Mitgliedsstaates, ob es diese Regel anwendet.

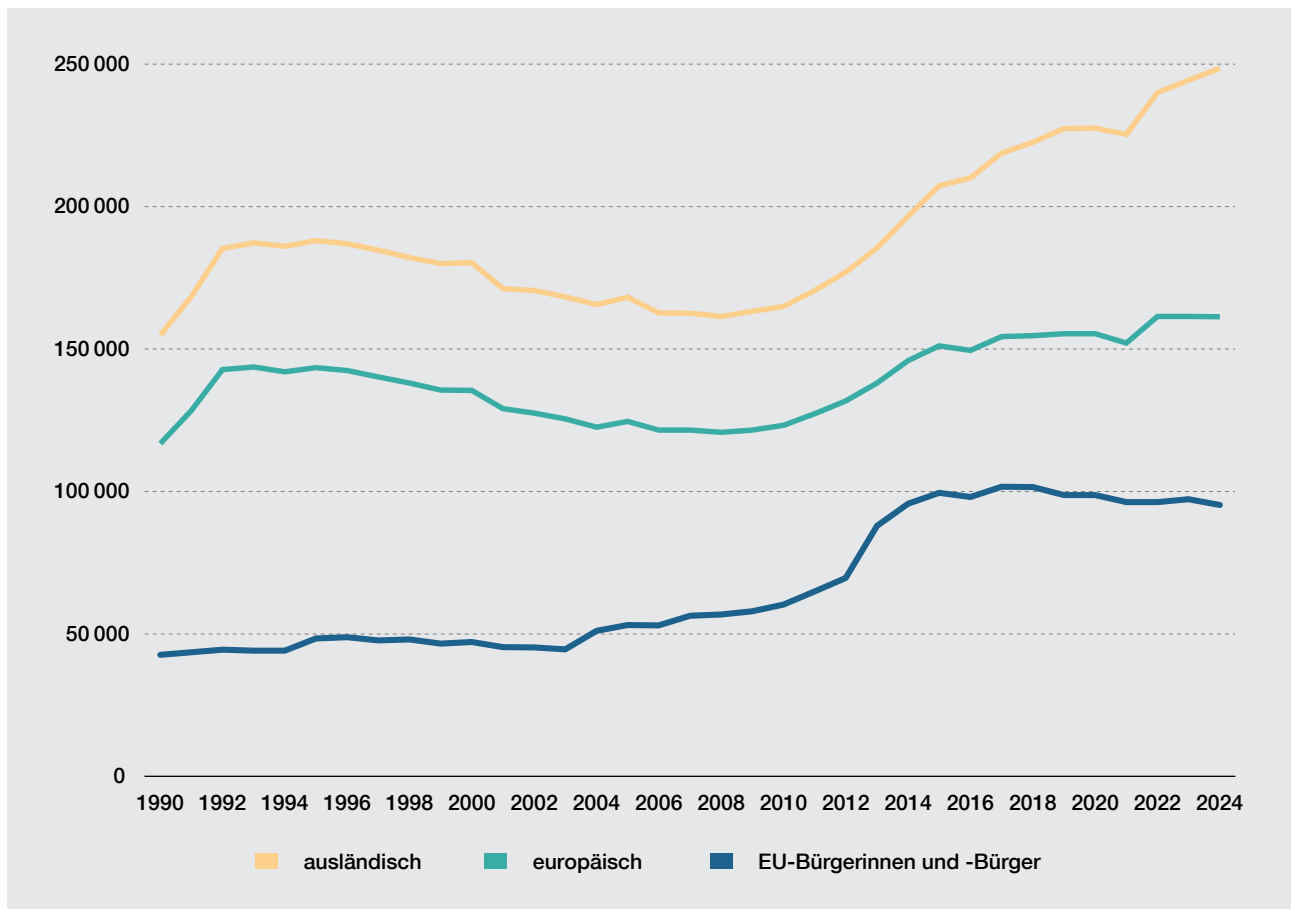
Was zu Beginn ein Verbund war, der verhindern wollte, dass nach dem Zweiten Weltkrieg jemals wieder Krieg von deutschem Boden ausgeht, wurde ein starker Wirtschaftsverbund, der durch wirtschaftliche Stärke ein Zusammenwachsen Europas begünstigte. Daraus ist heute eine Wertegemeinschaft erwachsen – die Europäische Union; oder kurz: Aus einem „nie wieder“ nach dem Zweiten Weltkrieg wurde über einen länderübergreifenden Wirtschaftsverbund die heute größte Wertegemeinschaft der Welt.

Abb.5 EU-Mitglieder nach Beitrittsjahr



Quelle: Melderegister.

Abb.6 Verteilung der ausländischen Bevölkerung nach EU- und Nicht-EU-Staatsangehörigkeit



Quelle: Melderegister.

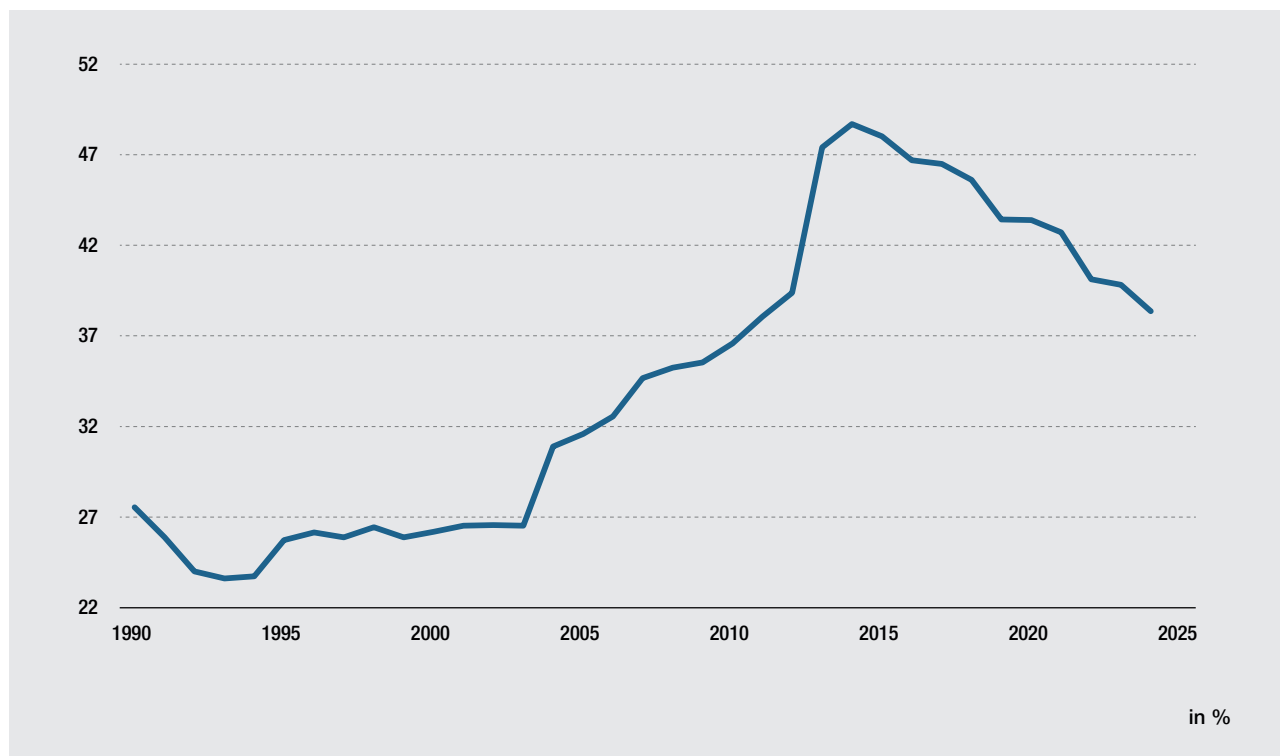
chslowakei haben sich zum Beispiel in der Folge des Zusammenbruchs des Eisernen Vorhangs aufgeteilt. Europäische Länder sind im Laufe der Zeit Bestandteil der EU geworden und haben den Status gewechselt. Dies lässt sich gut in der Abbildung 1 (Seite 34) erkennen.

Die Abbildung 4 zeigt, wie sich die Zahl der ausländischen Frankfurter und Frankfurterinnen seit 1990 entwickelt hat und wie sie sich zusammensetzt. Gut zu erkennen ist, dass der Anteil der Europäerinnen und Europäer stark dominiert und wie sich der Anteil der EU-Staatsangehörigen entwickelt hat. Die Grafik verdeutlicht auch, dass seit Mitte der 2010er Jahre die Anteile der europäischen Staatsangehörigkeiten nicht so stark steigen wie die der nicht-europäischen, der Anteil der EU-Staatsangehörigen sogar rückläufig ist.

Prägten zunächst die Europäer, die nicht der EU angehörten, das Bild, so verschob sich das Ganze im Zuge der Erweiterungen der EU zugunsten der EU-Staatsangehörigen.

Da die Europäische Union über die Jahre durch Beitritt europäischer Staaten gewachsen ist, hat sich der Anteil der EU-Staatsangehörigen an den Frankfurterinnen und Frankfurtern erhöht hat. Im Infokasten zur Europäischen Union sind die Eckdaten aufgeführt (siehe Seite 40). Auffallend ist der starke Anstieg ab 2003, besonders aber 2014 (siehe Abbildung 7, Seite 43). Zurückzuführen ist dies auf die verzögerte Öffnung des Arbeitsmarktes für die osteuropäischen Länder in den meisten EU-Staaten, einschließlich Deutschland. Die Freizügigkeit auf dem Arbeitsmarkt galt erst mit siebenjähriger Verzögerung; beim EU-Eintritt Kroatiens wurde allerdings auf die Einschränkung seitens Deutschlands verzichtet. Die Zuzüge nach Frankfurt erfolgten demnach verzögert und überlappten sich mit der Zurechnung Kroatiens zur EU 2014. Da Menschen mit kroatischer Staatsangehörigkeit eine der größten ausländischen Bevölkerungsgruppen in Frankfurt sind, war der Ausschlag entsprechend groß.

Abb. 7 Anteil der EU-Bürger/-innen und -Bürger an der ausländischen Bevölkerung



Quelle: Melderegister.

Im weiteren Verlauf ist ersichtlich, dass der Anteil der EU-Angehörigen in Frankfurt seit etwa 2016 rückläufig ist, nicht aber der übrigen Europäer. Ab 2015, ausgelöst durch die Flüchtlingskrisen und den Ukraine-Konflikt (2014 und 2022), kommt es zu weiteren Veränderungen im Verlauf, was gut in den Darstellungen zu erkennen ist.

Verteilungen der Anteile veränderten sich

Die Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung hat sich im Laufe der Zeit sehr verändert. Dominierten, wie schon zu Beginn beschrieben, anfangs einige wenige Nationalitäten mit sehr hohen Anteilen, so gab es insbesondere in den letzten Jahren deutliche Veränderungen.

Sehr gut ist in der Abbildung 6 (Seite 42) zu sehen, wie sich die europäische Dominanz reduziert. Ebenfalls erkennt man noch einmal deutlich, wie sich das Verhältnis der Angehörigen der EU-Mitgliedsstaaten

gegenüber den anderen europäischen Staatsangehörigkeiten verändert hat. Auch die Krisen der Welt der letzten Jahre spiegeln sich in den Grafiken wider. So ist in Abbildung 4 (Seite 39) die Zunahme der Anteile von Menschen aus dem afrikanischen und dem asiatischen Kontinent klar ersichtlich. Doch welche Menschen mit ausländischen Staatsangehörigkeiten sind in Frankfurt am häufigsten anzutreffen?

Die häufigsten Nationalitäten waren in Bewegung

Die Diagramme 8 bis 15 (Seite 45 bis 48) zeigen die häufigsten Staatsangehörigkeiten in Frankfurt. Deutlich sichtbar sind die absoluten Zunahmen der jeweiligen ausländischen Staatsangehörigkeiten und auch die Veränderungen der Reihenfolge im Laufe der Jahrzehnte.

Im Jahr 1970 waren Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien die am häufigsten anzutreffenden Ausländerinnen und Ausländer, gefolgt von Staatsangehörigen aus Italien, Spanien und der Türkei. Auch der Anstieg der türkischen Frankfurterinnen und Frankfurter zu der am häufigsten in der Stadt vertretenden ausländischen Staatsangehörigkeit zeigt sich früh und wird in den Abbildungen 8 bis 15 deutlich (Seite 45 ff.).

Erst im Laufe der Jahre – nach der Auflösung des ehemaligen Jugoslawiens – konnten die einzelnen Nationalitäten richtig zugeordnet werden. Unklare oder nicht geklärte Zugehörigkeiten wurden statistisch zunächst Serbien zugeschrieben. Daher ist die Staatsangehörigkeit „serbisch“ bis in die 2000er Jahre etwas überrepräsentiert.

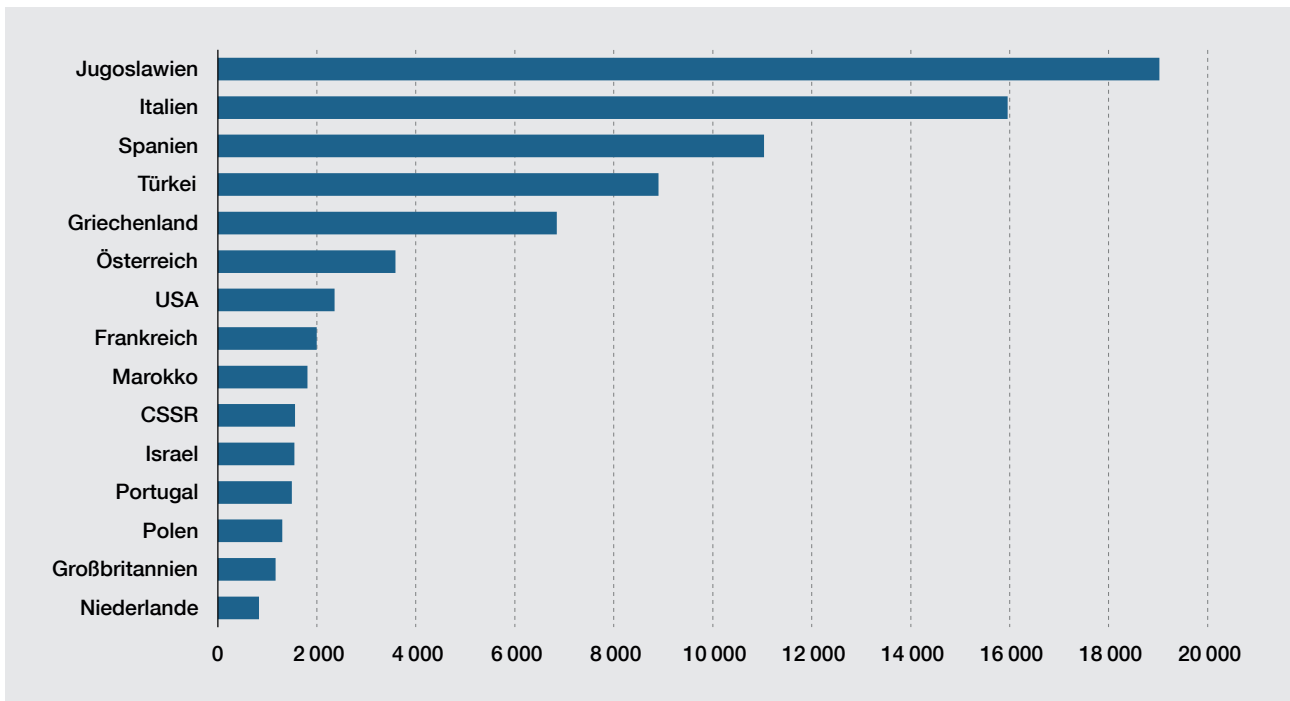
Die Anzahl der türkischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger ging zurück, dafür nahmen andere Nationalitäten zu. Spannend ist dabei auch der Anstieg der Menschen mit indischem Pass in Frankfurt. Sie gehörten schon immer zum Bild der Stadt, aber in den letzten Jahren ist ihre Anzahl stark gestiegen. Auch gut zu erkennen ist der Zuwachs von syrischen Menschen, Personen mit afghanischer Staatsangehörigkeit und zuletzt auch von Ukraine-

rinnen und Ukrainern, die in Frankfurt Zuflucht gesucht und bekommen haben.

Statistik macht Geschichte messbar

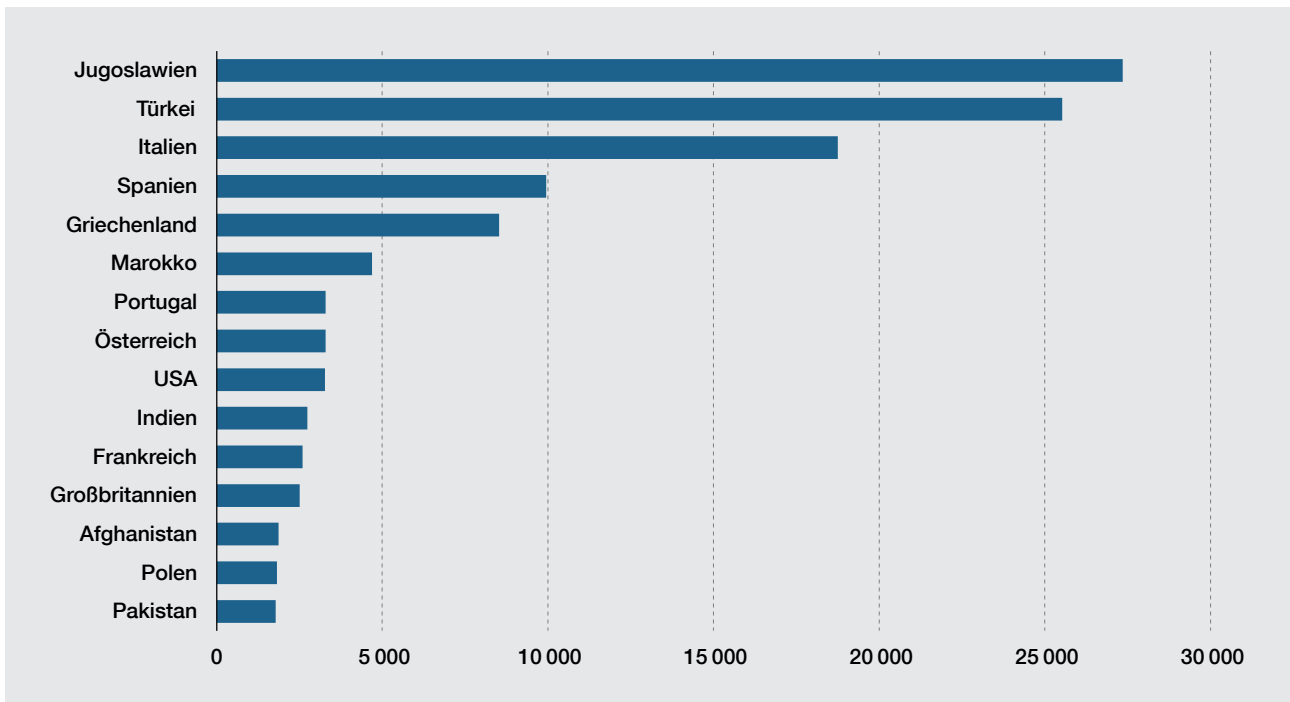
Die Analyse der Statistik über die ausländische Bevölkerung in Frankfurt am Main zeigt: historische, rechtliche und wirtschaftliche Ereignisse haben unmittelbaren Einfluss auf die Bevölkerungsstatistik und machen diese messbar und damit auch sichtbar. Die Statistik vermag, eine komplexe Wirklichkeit in Zahlen abzubilden. Hinter den Zahlen stehen aber Menschen, die unsere Stadt als ihre neue Heimat gewählt haben. Sie alle sind ein Spiegel der multikulturellen Welt in Frankfurt, ein Zeichen der Attraktivität der Stadt, aber auch ein Ergebnis der Krisen der Welt.

Abb.8 15 häufigste Staatsangehörigkeiten 1970



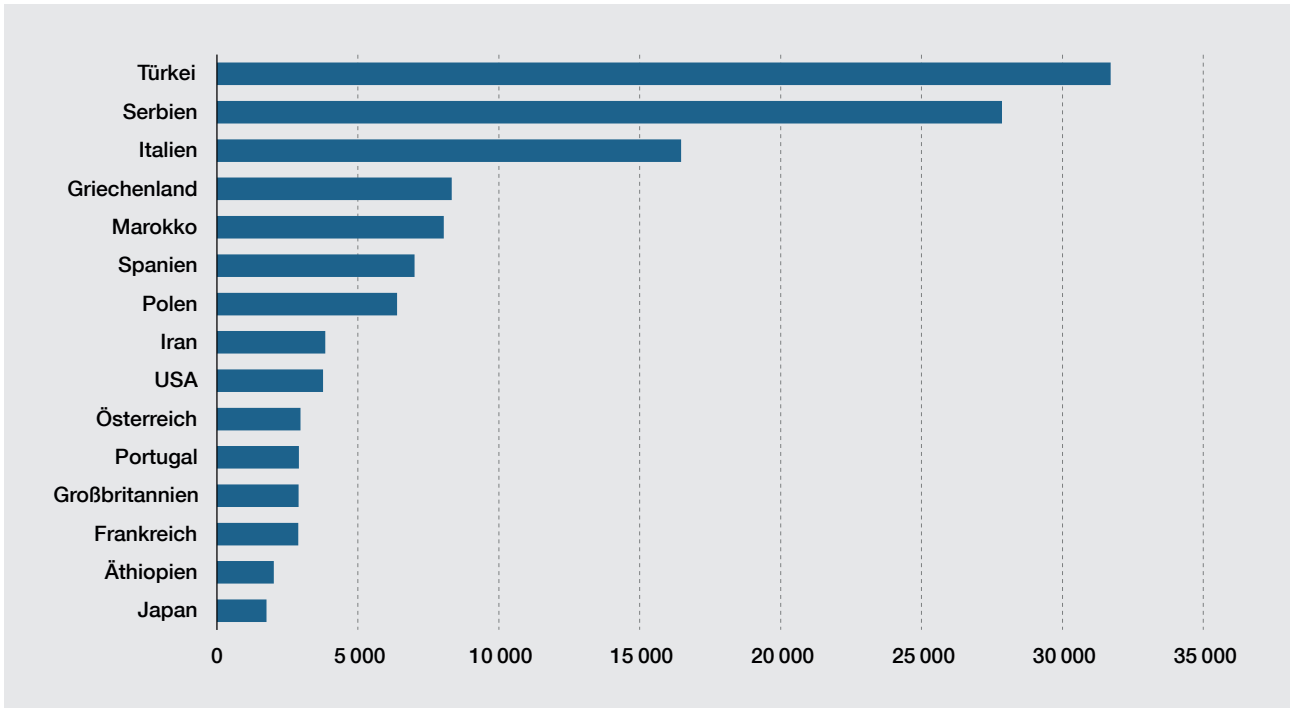
Quelle: Melderegister.

Abb.9 15 häufigste Staatsangehörigkeiten 1980



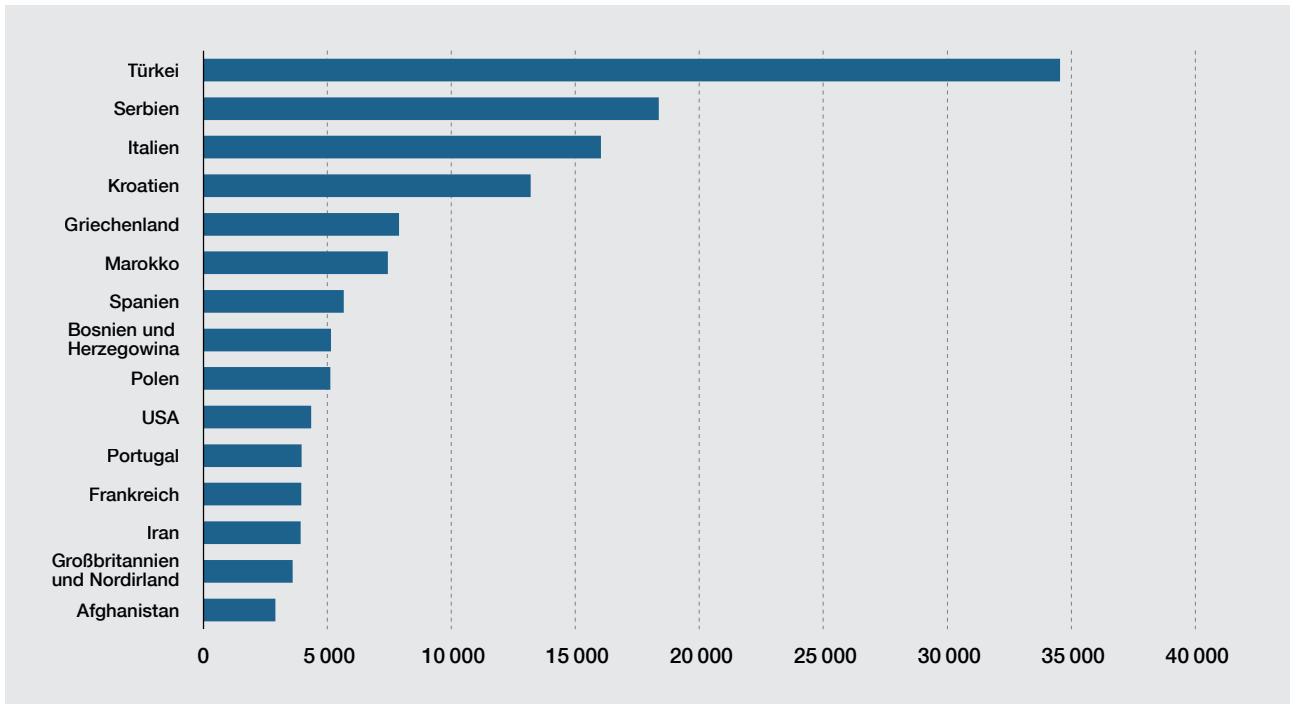
Quelle: Melderegister.

Abb. 10 15 häufigste Staatsangehörigkeiten 1990



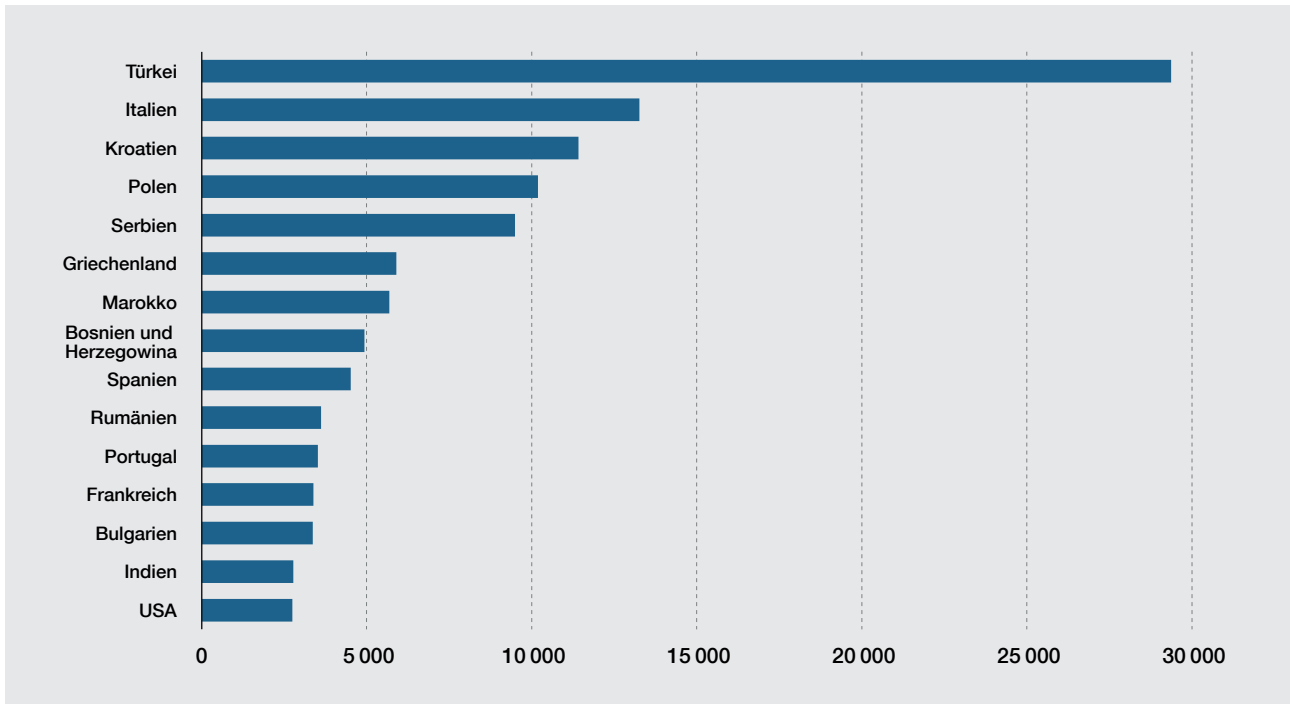
Quelle: Melderegister.

Abb. 11 15 häufigste Staatsangehörigkeiten 2000



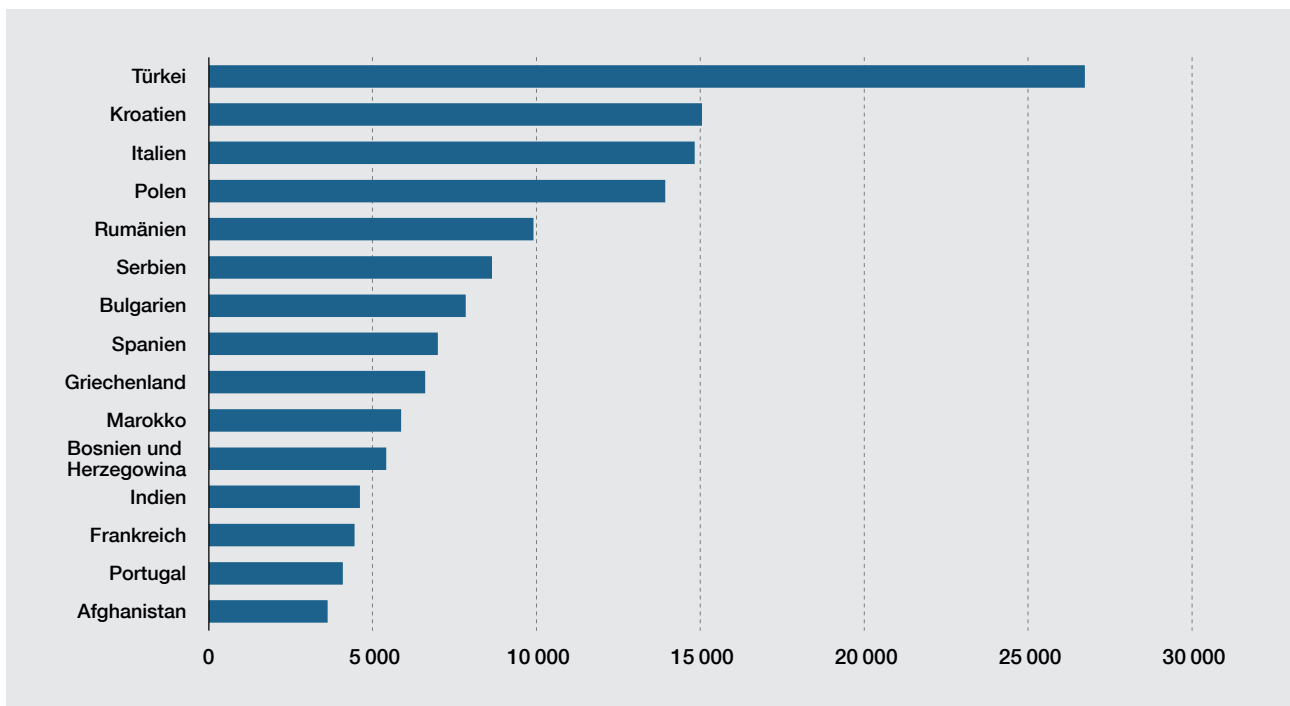
Quelle: Melderegister.

Abb. 12 15 häufigste Staatsangehörigkeiten 2010



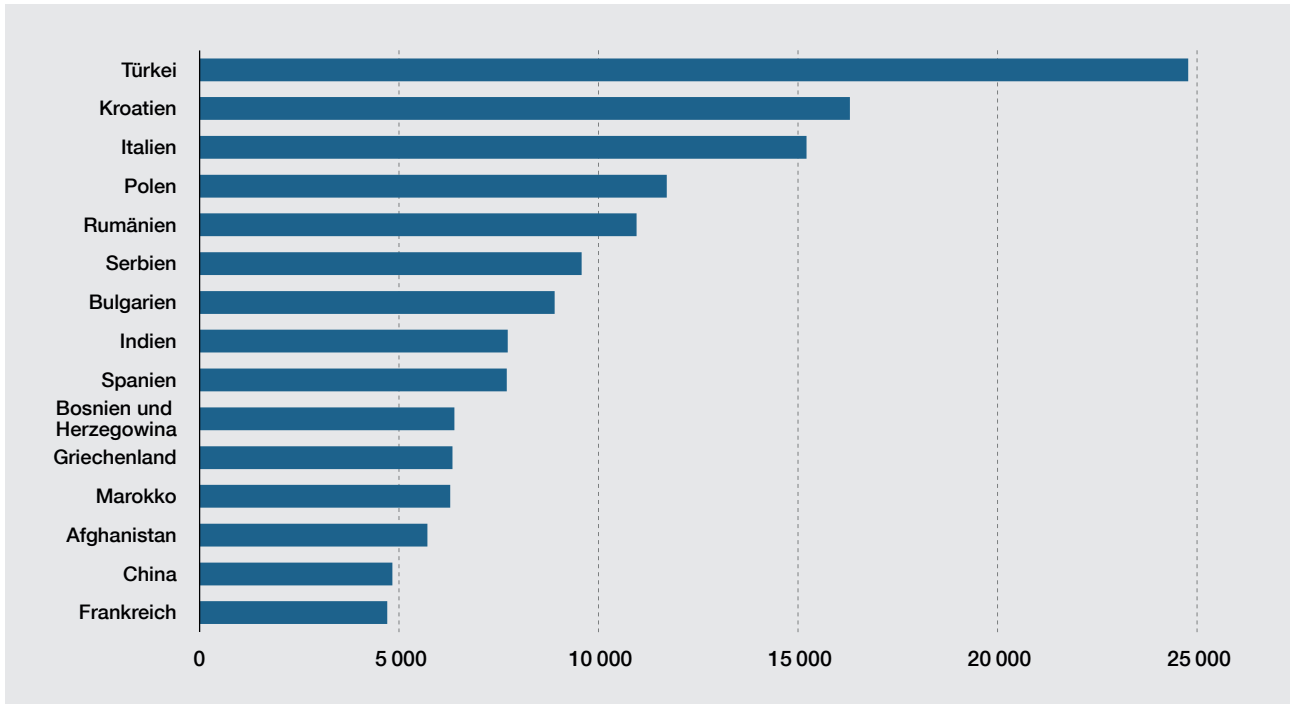
Quelle: Melderegister.

Abb. 13 15 häufigste Staatsangehörigkeiten 2015



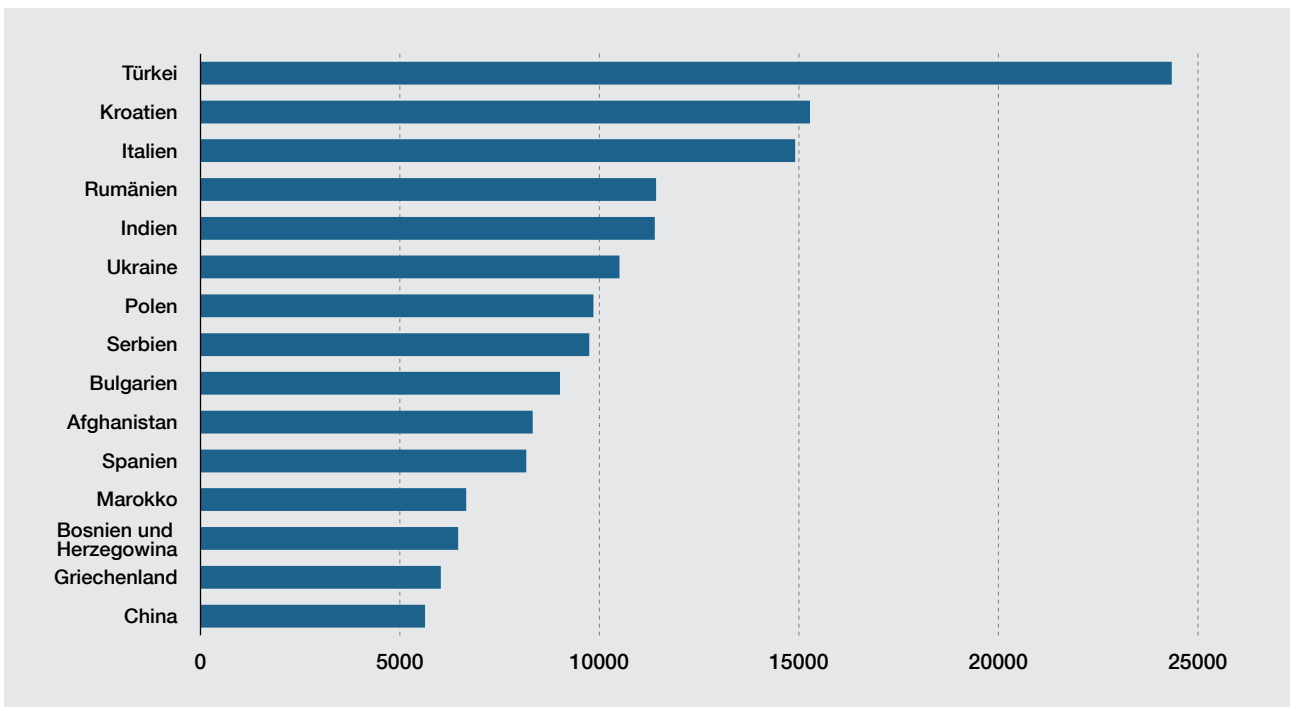
Quelle: Melderegister.

Abb. 14 15 häufigste Staatsangehörigkeiten 2020



Quelle: Melderegister.

Abb. 15 15 häufigste Staatsangehörigkeiten 2024



Quelle: Melderegister.

Tab. 1 Bevölkerung seit 1989

Jahr	insgesamt	deutsch insgesamt	ausländisch		
			insgesamt	davon Europa	davon EU
1989	615 543	468 513	147 030	111 569	43 191
1990	622 776	467 831	154 945	116 857	42 676
1991	633 573	465 196	168 377	128 445	43 572
1992	646 031	460 724	185 307	142 848	44 458
1993	641 096	453 839	187 257	143 746	44 198
1994	632 922	446 912	186 010	141 993	44 148
1995	631 198	443 141	188 057	143 483	48 380
1996	630 165	443 188	186 977	142 429	48 885
1997	626 380	441 675	184 705	140 227	47 793
1998	624 447	442 335	182 112	138 048	48 134
1999	620 791	440 830	179 961	135 615	46 582
2000	624 980	444 645	180 335	135 445	47 220
2001	619 443	448 269	171 174	129 117	45 414
2002	622 460	451 958	170 502	127 506	45 274
2003	623 350	455 082	168 268	125 443	44 628
2004	625 206	459 606	165 600	122 551	51 158
2005	630 423	462 277	168 146	124 582	53 125
2006	632 206	469 532	162 674	121 588	52 967
2007	636 746	474 221	162 525	121 558	56 358
2008	641 153	479 756	161 397	120 814	56 875
2009	648 451	485 195	163 256	121 569	58 011
2010	656 427	491 545	164 882	123 243	60 310
2011	667 075	496 564	170 511	127 254	64 884
2012	678 691	501 756	176 935	131 841	69 677
2013	693 342	507 797	185 545	138 035	87 960
2014	708 543	511 966	196 577	145 969	95 718
2015	724 486	517 154	207 332	151 090	99 567
2016	729 624	519 478	210 146	149 584	98 129
2017	741 093	522 318	218 775	154 361	101 708
2018	747 848	525 227	222 621	154 702	101 526
2019	758 574	531 182	227 392	155 424	98 739
2020	758 847	531 361	227 486	155 390	98 709
2021	753 626	528 224	225 402	152 131	96 265
2022	767 609	527 602	240 007	161 423	96 307
2023	770 166	525 765	244 401	161 449	97 307
2024	776 843	528 366	248 477	161 346	95 322

Quelle: Melderegister.

Literaturverzeichnis

Gedichte in Frankfurter Mundart.

GESETZ ZUR REFORM DES STAATSANGEHÖRIGKEITSRECHTS, vom 15.07.1999 (15.07.1999).
Fundstelle: (BGBl I S. 1618). Online verfügbar unter https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?start=%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl199038.pdf%27%5D#/text/bgbl199s1618.pdf?_ts=1759756517451, zuletzt geprüft am 06.10.2025.

Belashov, Georgiy (2025): Jubiläum des größten Internetknotens der Welt: Der DE-CIX wird 30. Hg. v. Heise Medien GmbH & Co. KG. Hannover. Online verfügbar unter <https://www.heise.de/news/Jubilaeum-des-groessten-Internetknotens-der-Welt-Der-DE-CIX-wird-30-10457445.html>, zuletzt aktualisiert am 26.06.2025, zuletzt geprüft am 14.11.2025.

Felice, Oskar de (2024): Die größten Flughäfen in Deutschland. Flightright GmbH. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.flightright.de/blog/die-groessten-flughaefen-in-deutschland>, zuletzt geprüft am 14.11.2025.

Pauer, Jan (2023): Der Prager Frühling 1968 und die Deutschen. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/539187/der-prager-fruehling-1968-und-die-deutschen/>, zuletzt aktualisiert am 23.08.2023, zuletzt geprüft am 14.11.2025.

Stoltze, Friedrich: Frankfurt. In: Gedichte in Frankfurter Mundart, Bd. 2, S. 1–2.

Maß- und Mengeneinheiten

%	Prozent
§	Paragraf

Sonstige Abkürzungen

CSS	Cascading Style Sheets
CSV	Comma-separated values
DCAT	Data Catalogue Vocabulary
EU	Europäische Union
GESIS	Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen
GPX	Global Positioning System (GPS) Exchange Format
HessLStatG	Hessisches Landesstatistikgesetz
HTML	Hypertext Markup Language
KI	Künstliche Intelligenz
LOD	Linked Open Data
MS-SQL	Microsoft-Structured Query Language
ODP	OpenDocument Presentation
PDF	Portable Document Format
RDF	Resource Description Framework
SPSS	Statistical Package für Social Sciences
UK	United Kingdom
URL	Uniform Resource Locator
W3C	World Wide Web Consortium
XLS	Microsoft Excel Spreadsheet

Zeichenerklärungen

–	nichts vorhanden (genau null)
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts

Hinweise

Die Angaben beziehen sich auf den jeweiligen Gebietsstand, wenn nichts anderes vermerkt ist. Bestandszahlen gelten für das Ende der jeweiligen Berichtszeit, falls nichts anderes angegeben ist. Abweichungen durch Rundungen sind möglich.